

# Vierzig Jahre neoliberale Wirtschaft gescheitert

*Jetzt ein Neues Bretton Woods!*



## **E.I.R.-Studie**

**40 Jahre neoliberale Wirtschaft gescheitert  
Jetzt ein Neues Bretton Woods!**

Impressum

E.I.R. GmbH, Postfach 1611, 65006 Wiesbaden

Tel. 0611-73650, Fax 0611-7365101, E-Mail [eirna@eirna.com](mailto:eirna@eirna.com)

Geschäftsführer: Georg Neudecker

Verantwortlicher Redakteur: Alexander Hartmann

© E.I.R. GmbH

Alle Rechte vorbehalten, auch die des Nachdrucks von Auszügen,  
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Druck: Kössinger AG, Schierling ([www.koessinger.de](http://www.koessinger.de))

August 2008

## Inhalt

### **Vorwort**

Weltfinanzsystem vor der Kernschmelze - Jetzt ein Neues Bretton Woods <i>Helga Zepp-LaRouche</i>	5
---	---

### **1. Die globale Finanzkrise**

Kernschmelze des Systems in vollem Gang: Neues Bretton Woods System oder Dritter Weltkrieg? <i>Helga Zepp-LaRouche</i>	9
Werden einige Banken geopfert, um das System zu retten? <i>John Hoefle</i>	11
Schluß mit dem Geldpumpen, fangt an zu denken! <i>John Hoefle</i>	12

### **2. Die Krise der Nahrungsmittelversorgung**

Menschheit in existentieller Gefahr! Verdoppelt die Agrarproduktion! <i>Helga Zepp-LaRouche</i>	14
Nichts zu essen, kein Benzin? Fragt London! <i>John Hoefle</i>	17
Weg mit der WTO! Nahrungsmittelproduktion verdoppeln!	19

### **3. Globale Analyse und Lösungswege**

Die derzeitige strategische Lage: Unsere heutige Weltsicht <i>Lyndon LaRouche</i>	27
Resolution zur weltweiten Krise <i>Helga Zepp-LaRouche</i>	49

### **4. Dokumentation**

#### **Der Kampf für eine neue, gerechte Weltwirtschaftsordnung**

Aufruf des Ad-Hoc-Komitees für ein Neues Bretton Woods	51
Unterzeichner früherer Aufrufe	53
Die Schlußresolution der Konferenz der Blockfreien Staaten von Colombo (Sri Lanka), August 1976 (Auszüge)	54
Auszüge aus der Ansprache des Außenministers von Guyana, Fred Wills, vor der UN-Vollversammlung im September 1976	56
Operation Juarez - Vorschlag zur Reorganisierung der Schulden	57
Präsident Lopez Portillo 1982: „Laßt uns das Vernünftige ermöglichen“	63

## VORWORT

# Kernschmelze des Systems in vollem Gang: Neues Bretton Woods System oder Dritter Weltkrieg?

VON HELGA ZEPP-LAROUCHE

Vor zehn Jahren sprach die Autorin bei einer Veranstaltung der Mexikanischen Gesellschaft für Geographie und Statistik in Mexiko-City zusammen mit dem ehemaligen Präsidenten von Mexiko, Jose Lopez Portillo, über die Notwendigkeit einer neuen gerechten Weltwirtschaftsordnung. Lopez Portillo schloß damals seine Ausführungen mit den Worten: „Und jetzt sollte die Welt auf die weisen Worte von Lyndon LaRouche hören!“ Hätte sie dies getan, dann befände sich die Weltwirtschaft heute nicht in der schwersten Krise ihrer Geschichte, die zudem in eine strategische Konfrontation auszufern droht, die im Dritten Weltkrieg enden könnte.

Aber selbst vor gut einem Jahr hätte das Schlimmste noch verhindert werden können. Denn es ist eine Tatsache - nachzulesen oder zu hören auf der Internetseite [www.larouchepac.com](http://www.larouchepac.com): Am 25. Juli 2007 hatte Lyndon LaRouche, genau drei Tage (!) vor Ausbruch der amerikanischen Subprime-Krise, von Washington aus in einem internationalen Internetforum erklärt, das Weltfinanzsystem sei bereits zusammengebrochen. Man werde nunmehr nur erleben, wie die verschiedenen Auswirkungen des Zusammenbruchs an die Oberfläche gespült würden. Dann schlug er konkrete Maßnahmen für eine Reorganisation des globalen Finanzsystems vor. Seitdem eskaliert die Systemkrise, die sich längst von den USA aus in die ganze Welt verbreitet hat. In Australien, Neuseeland, Spanien, Dänemark, Großbritannien, stecken die Banken in offensichtlichen Existenzkrisen. In den USA gibt es eine Liste mit 3-5000 Banken, die vor dem Aus stehen sollen.

Die Entscheidung der Federal Reserve, auf die drohende Insolvenz der beiden Immobiliengiganten Freddie Mac und Fanny Mae, die über ein Geschäftsvolumen von 5.300 Milliarden Dollar (!) verfügen, mit Finanzspritzen in mehrstelliger Milliardenhöhe zu reagieren, hat die hyperinflationäre Entwicklung verstärkt. Sie hat die Liquidität in den Markt gepumpt, die nun zur Spekulation im Nahrungsmittel- und Energiesektor

und bei den Rohstoffen genutzt wird. Die Folge der Explosion der Nahrungsmittel- und Energiepreise sind Hungeraufstände in bisher über 40 Nationen und eine schmerzlich spürbare Kürzung des Lebensstandards der unteren und mittleren Einkommenschichten auf der ganzen Welt. Und das ist erst der Anfang. Es drohen die unmittelbare Desintegration des Weltfinanzsystems, eine globale Depression und der Absturz in ein neues dunkles Zeitalter.

In diesem Bericht werden die Lösungen vorgestellt, die essentiell für eine Überwindung der Systemkrise sind. Dazu gehören die von LaRouche bereits im August 2007 formulierte Gesetzesvorlage zur Rettung der Eigenheimbesitzer und Banken (Homeowners and Banking Protection Act 2007) und der als Überbrückungsmaßnahme gedachte Vorschlag für ein

zweigleisiges Kreditsystem in den USA ebenso wie der Vorschlag einer Notkonferenz für ein Neues Bretton-Woods-System unter dem Vorsitz eines veränderten Amerika, Rußlands, Chinas und Indiens.

Was dem Leser vielleicht auf den ersten Blick als unwahrscheinlich erscheinen wird, wird wahrscheinlicher, zieht man den nunmehr über drei Jahrzehnte andauernden Kampf von Lyndon LaRouche und seiner Bewegung für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung und die Resonanz, die seine ökonomischen Vorschläge in vielen Nationen gehabt haben, in Betracht. Hier seien nur einige Höhepunkte erwähnt.

## 1975-76: Der IDB-Vorschlag

Den ersten umfassenden Vorschlag für eine neue Finanzarchitektur machte LaRouche 1975 mit seinem Vorschlag einer „Internationalen Entwicklungsbank“ (IDB), die den Weltwährungsfonds (IWF) ersetzen sollte. Die Grundidee dabei war, die Auslandsschulden der Entwicklungsländer zu reorganisieren und sie aus kurzfristigen Schulden mit hohen Zinsen in langfristige Kredite mit niedrigen Zinsen zu verwandeln, und diese



Lopez Portillo und  
Helga Zepp-LaRouche

dann als Kreditlinien für wohldefinierte Infrastruktur- und Entwicklungsprojekte zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise hätte in den letzten 33 Jahren ein Technologie-Transfer von jährlich 400 Milliarden Dollar für ein wirkliches Aufbauprogramm in der südlichen Hemisphäre in Gang gesetzt werden können. Die Unterentwicklung wäre Schritt für Schritt überwunden worden, und Deutschland und die anderen Industrienationen hätten wachsende Märkte mit reicher werdenden Kunden gehabt -vorausgesetzt natürlich, wir hätten in Deutschland weiterhin auf wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt gesetzt, anstatt uns mit grüner Ideologie selbst zu vergiften.

Der Vorschlag für die IDB zirkulierte ein ganzes Jahr lang in den Entwicklungsländern, aber auch bei Bankiers in verschiedenen europäischen Nationen, von denen einige der Auffassung waren, daß das Konzept funktionieren würde. Die Grundidee floß dann im August 1976 in die Schlußresolution der Konferenz der Blockfreien Staaten in Colombo, Sri Lanka, ein. 85 Nationen, die rund zwei Drittel der Menschheit repräsentierten, forderten eine neue gerechte Weltwirtschaftsordnung und ein neues Weltfinanz- und Währungssystem, das den so dringend benötigten Technologie-Transfer ermöglichen würde, der für die Überwindung der Unterentwicklung erforderlich ist.

Der damalige Außenminister von Guyana, Fred Wills, brachte am 27. September 1976 die Colombo-Resolution und die Forderung nach der IDB in die 31. Sitzung der Vollversammlung der Vereinten Nation ein, wo sie ein großes Echo fand. Doch die Reaktion der Industrienationen und der Finanzinstitutionen war völlig negativ. Auf Anfrage verweigerte der damalige Chef vom Dienst der Deutschen Presseagentur *dpa* sogar auch nur die Berichterstattung über den erklärten Wunsch des größeren Teils der Menschheit nach einer gerechteren Weltwirtschaftsordnung, mit dem Argument, das sei nicht „newsworthy“. Was statt dessen einsetzte, war eine systematische Destabilisierung der Regierungen der führenden Vertreter der Blockfreien-Bewegung, wie z. B. Indira Gandhi, Sirimavo Bandaranaike, Ali Bhutto und vielen anderen.

Die Colombo-Resolution war die Reaktion der Blockfreien-Bewegung auf die paradigmatischen Veränderungen, die in der Haltung der führenden Finanzinstitution und bestimmter oligarchischer Kreise gegenüber den Entwicklungsländern eingetreten war. In den fünfziger und sechziger Jahren gab es noch die sogenannten Entwicklungsdekaden der UN. Hier war die Idee, daß in jedem Jahrzehnt die Unterentwicklung der Länder der Dritten Welt qualitativ zurückgedrängt werden sollte, damit sie schließlich ein mit Europa oder Amerika vergleichbares modernes Niveau erreichen könnten.

Aber genau diese Vorstellung wollten die verschiedenen oligarchischen Kräfte ein für alle Mal ausmerzen. Es wurden mit enormen finanziellen Mitteln internationale

Propagandafeldzüge organisiert, die den alten Wein der malthusianischen Ideologie in neuen Schläuchen auf den Markt brachten. Dazu gehörten die bewußt gefälschten Thesen des Club of Rome ebenso wie das Buch „Die Grenzen des Wachstums“ von Forrester und Meadows oder die 22 Bände der Trilateralen Kommission über die „Kontrollierte Desintegration der Weltwirtschaft“, die bei McGraw-Hill erschienen sind und deren Hauptthese war, daß eine Industrialisierung der Entwicklungsländer nach merkantilistischen Prinzipien um jeden Preis verhindert werden müsse.

### 1982: Die Mexiko-Krise

Acht Jahre später gab es einen neuen ernsthaften Versuch, die Frage einer wirklichen Industrialisierungspolitik auf die Tagesordnung zu setzen. Die Auslandsschulden der iberoamerikanischen Staaten waren dank der verschärften Konditionalitäten des IWF, z.B. durch wiederholte Abwertungen der nationalen Währungen und eine dadurch wiederholte Verteuerung der Schulden, inzwischen auf rund 200 Milliarden Dollar angestiegen. Im Sommer 1982 war Mexiko zusätzlich einer von Spekulanten organisierten massiven Kapitalflucht aus dem Peso ausgesetzt, die die mexikanische Wirtschaft akut bedrohte.

Auf Anfrage des mexikanischen Präsidenten Lopez Portillo schrieb Lyndon LaRouche ein Programm nicht nur zur Verteidigung der mexikanischen Wirtschaft, sondern für die infrastrukturelle Entwicklung des gesamten lateinamerikanischen Kontinents. Die Schrift erhielt den Namen „Operation Juarez“, weil sie auf die positive Zusammenarbeit zwischen dem mexikanischen Präsidenten Benito Juarez und Präsident Lincoln im 19. Jahrhundert hinweisen wollte.

Am 1. September 1982 begann Lopez Portillo damit, Maßnahmen zur Verteidigung der mexikanischen Wirtschaft zu ergreifen, Devisenkontrollen zu errichten, die Zentralbank zu verstaatlichen und Kreditlinien für Entwicklungsprojekte zur Verfügung zu stellen. Hätten sich Brasilien und Argentinien damals mit Mexiko solidarisch erklärt, wäre eine ordentliche Reorganisation der lateinamerikanischen Schulden und eine Sanierung der amerikanischen Banken möglich gewesen.

Diese Chance wurde vertan, und wenig später sah sich Argentinien in den Malvinen-Krieg hineingezogen. Trotzdem hielt Lopez Portillo im September 1982 eine bewegende Rede vor der Generalversammlung der UN, die hier in Auszügen abgedruckt ist.

### 1983: Die SDI

Seitdem gab es einige weitere historische Chancen, wie die Weltordnung auf eine rationalere Basis hätte gestellt werden können. Eine dramatische Möglichkeit, die Kriegsgefahr grundlegend zu beheben, lag in dem Angebot von Präsident Reagan, mit der Sowjetunion bei der gemeinsamen Abrüstung der Atomwaffenarsenale



durch die Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) zu kooperieren. Dieser Vorschlag, den Reagan am 23. März 1983 als offizielle Politik der USA verkündete, beruhte auf einem Vorschlag von Lyndon LaRouche und zielte darauf ab, Atomwaffen durch Verteidigungssysteme wirkungslos zu machen, die auf neuen physikalischen Prinzipien beruhen.

Präsident Reagan bot der sowjetischen Regierung an, bei der Anwendung dieser neuen Technologien in der zivilen Wirtschaft zu helfen, was den wirtschaftlichen Engpaß der Sowjetunion beseitigt hätte. Gleichzeitig hätte die Steigerung der Produktivität der westlichen wie der sowjetischen Ökonomie es ermöglicht, einen massiven Technologietransfer in den Entwicklungssektor zu beginnen, was LaRouche in seinem „Protokoll für die Supermächte“ vorgeschlagen hatte.

Als Moskau schließlich Reagans Angebot ausschlug, veröffentlichte LaRouche die Prognose, daß die Sowjetunion innerhalb von fünf Jahren kollabieren würde, wenn sie an der damaligen Politik des Orgakow-Plans festhalten würde. Es sollte sechs Jahre dauern, bis die Mauer fiel.

### 1989: Der Mauerfall

Als sich Comecon und Warschauer Pakt auflösten und es also für den Westen keinen „Feind“ mehr gab, bot sich die vielleicht größte Chance, die Diskussion um eine wirkliche Friedensordnung für das 21. Jahrhundert zu beginnen. Die Vorschläge von LaRouche und seiner Bewegung für das „Produktive Dreieck Paris-Berlin-Wien“ und die „Eurasische Landbrücke“ hätten das Ost-West-Verhältnis auf eine völlig neue Basis stellen können. Aber statt diese potentielle Sternstunde der Menschheit zu nutzen, beschlossen die Neokons in der Administration von George Bush Sr., die USA aus einer Republik in ein Empire zu verwandeln. Kurze Zeit später begann auf Druck von Margaret Thatcher und Francois Mitterand mit dem Maastrichter Vertrag der Ausbau der EU zu einem Imperium, bei dem die supranationale Brüsseler Bürokratie immer offener die Interessen des Britischen Empires vertritt. Dies hinderte Großbritannien in alter Manier allerdings nicht daran, sich selber dem Korsett zu entziehen, das es Kontinentaleuropa aufzwang.

### Die heutige Krise

Was dann unter dem Begriff „Globalisierung“ bekannt wurde, also eigentlich die Unterwerfung der Welt unter das System des anglo-amerikanischen Freihandels und der kurzfristigen Profitmaximierung auf Kosten der Realwirtschaft, hat die Welt genau an den Punkt gebracht, an dem wir heute angelangt sind. Wenn nun ausgerechnet Allan Greenspan warnt, die Welt befinde sich in einer Jahrhundertkrise, wie sie in jedem Jahrhundert nur ein oder zweimal vorkomme, so illustriert dies die Absurdität der Lage. Denn es waren vor allem die „kreativen

Finanzinstrumente“, die uns Greenspan beschert hat, die all den Giftmüll produziert haben, auf dem jetzt Tausende von insolventen Banken sitzen.

Der Gipfel der G8-Staaten im Juli in Japan wäre eigentlich die beste Gelegenheit gewesen, wenigstens ein Jahr nach dem Ausbruch der Systemkrise des Finanzsystems diese als Thema auf die Tagesordnung zu setzen, und zumindest im Prinzip eine Notkonferenz für eine neue Finanzarchitektur zu beschließen. Leider haben die mächtigsten westlichen Industrienationen sich dazu nicht aufrufen können und auch keinen ernsthaften Versuch gemacht, die großen Schwellenländer China, Indien, Brasilien und andere einzubeziehen. Und dies, obwohl im Anschluß an den G8-Gipfel ein kürzeres Treffen mit diesen Staaten stattfand. Es muß also ein anderes Forum gefunden werden.

Wie dringend dies ist, verdeutlicht der Militärkonflikt um Georgien. Es ist nicht das erste Mal, daß die Finanzoligarchie versucht, auf Krisen des Finanzsystems mit Kriegen zu reagieren. Der heimtückische Überfall Georgiens auf Südossetien - Präsident Saakaschwili sprach im Fernsehen über friedliche Verhandlungen, während Stunden später georgische Truppen die völlig überraschten russischen Friedenstruppen und Wohngebiete in Tschkinwali mit brutaler Gewalt angriffen - war zweifellos seit langem vorbereitet. Und es ist ausgeschlossen, daß Saakaschwili auf eigene Faust gehandelt hat, denn angesichts des seit langem extrem angespannten Verhältnisses zu Moskau mußte er mit einer scharfen russischen Reaktion rechnen.

Der Regimewechsel, mit dem Saakaschwili 2003 dank der sogenannten „Rosen-Revolution“ an die Macht kam, war Teil der Einkreisungsstrategie gegenüber Rußland, die die angloamerikanische Empire-Fraktion seit der Auflösung der Sowjetunion verfolgt. Eine Schlüsselrolle spielte dabei die von George Soros finanzierte Organisation Otpor, die schon 2000 den Sturz von Milosevic in Serbien mitorganisiert hatte, 2003 die Rosen-Revolution in Georgien und 2004 die Orangene Revolution in der Ukraine in Gang gesetzt hatte. George Soros und sein Open Society Institute waren an der Finanzierung und der Ausbildung der Aktivisten dieser „Revolutionen“ ebenso beteiligt, wie der frühere CIA-Chef und ultraradikale Neokon James Woolsey und sein Freedom House, wie selbst die ARD-Tagesschau am 17. März 2006 berichtete. Und so sollte es nicht überraschen, daß der heutige Chef des georgischen Nationalen Sicherheitsrates, Alexander Lomaia, ehemaliger Direktor des Soros-Instituts in Tiflis ist.

Die deutsche Regierung sollte eine britische Operation erkennen, wenn sie eine vor sich hat.

Saakaschwili ist keineswegs der blütenreine Demokrat, als der er sich gerne verkauft, sondern er hat Georgien längst in eine Diktatur verwandelt, die Oppositionspolitiker bedroht und verfolgt, wie der ehemalige georgische Parlamentarier Tsotne Bakuria in der konservativen *Washington Times* bezeugt. Die russische Regierung

spricht seit langem von „Banditentum auf Staatsebene“ und vom „Staatsterrorismus“ der georgischen Führung.

Der Krieg im Kaukasus beweist, wie schnell die strategische Lage aus dem Ruder laufen kann. Die russische Reaktion auf den hinterhältigen Angriff Georgiens auf Südossetien verdeutlicht, daß die russische Regierung nicht länger bereit ist, der Einkreisungsstrategie der NATO, die diese seit Jahren mit der Ostausweitung betreibt, tatenlos zuzusehen. Im Gegensatz zu Äußerungen verschiedener Falken befand der Militärattache der deutschen Botschaft in Moskau, Brig. Heinz Wagner, daß die russische Reaktion sei durchaus proportional gewesen sei. Lyndon LaRouche erklärte, Rußland habe seinerseits einen wichtigen Schritt getan, die Eskalation zum Dritten Weltkrieg zu unterbrechen, die letztlich das Ergebnis der Einkreisungsstrategie gegen Rußland und China sein würde.

Die Eile, mit der dann die Bush-Administration und die polnische Regierung das Abkommen über die Installation von Raketenabwehrsystemen, einschließlich von Kurz- und Mittelstreckenraketen, und einer US-Basis in Polen unterzeichnet haben, beweist unzweideutig, daß diese Systeme von Anfang an gegen Rußland gerichtet waren, und nicht gegen irgendwelche „ferne Schurkenstaaten“. Rußland hat als Antwort auf diese Provokation seinerseits asymmetrische militärische Maßnahmen in Rußland, Weißrußland und Kaliningrad angekündigt, da die Vorwarnzeiten für diese Raketen, die sehr schnell von defensiven in offensive Raketen umgerüstet werden können, geringer sind, als es für die Mittelstreckenraketen in den achtziger Jahren der Fall war.

Der Krieg im Kaukasus beweist, wie schnell die strategische Lage aus dem Ruder laufen kann. Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, daß sich die internationale Finanz- und Bankenkrise in den nächsten Woche dramatisch verschärfen wird. Auch die Damoklesschwerter eines neuen Terroranschlags a la 11. September und die Gefahr eines Militärschlages gegen den Iran hängen über uns. So ist die Kombination von Ereignissen sehr wohl denkbar, die zum Dritten Weltkrieg führen könnten.

## Haben wir etwas aus der Geschichte gelernt?

Die Frage stellt sich, ob wir etwas aus den Katastrophen des 20. Jahrhunderts gelernt haben. Die Konsequenz aus der großen Depression der dreißiger Jahre war der Zweite Weltkrieg. In den USA gelang es Franklin D. Roosevelt mit seiner Politik des New Deal, sein Land aus der Depression herauszuführen. Hätte man in Deutschland 1931 die Roosevelt sehr ähnliche Politik des Dr. Wilhelm Lautenbach und den sogenannten WTB-Plan des ADGB umgesetzt, dann wäre die Arbeitslosigkeit und damit die sozialen Bedingungen beseitigt worden, die Hitler 1933 die Machtergreifung ermöglichten. Wenn wir aus diesen Ereignissen irgend etwas gelernt haben, dann müssen wir heute dringend die Frage einer neuen Finanzarchitektur und einer neuen Weltwirtschaftsordnung auf die Tagesordnung setzen, ehe es zu spät ist.

Das geeignete Forum dafür wäre die kommende Generalversammlung der Vereinten Nationen, die am 26. September in New York beginnt - immer in der Hoffnung, daß es nicht schon davor zu katastrophalen Entwicklungen kommt. Die Bedrohung durch Finanzkrise und Kriegsgefahr kann nicht mehr länger geleugnet werden. Es sollten sich zumindest einige Staaten zusammenfinden, die das Scheitern der „Globalisierung“ feststellen und eine neue Weltfinanz- und Wirtschaftsordnung vorschlagen und beschließen. Damit könnte das Überleben aller Nationen auf diesem Planeten ermöglicht und eine Friedensordnung für das 21. Jahrhundert etabliert werden. Das von Lyndon LaRouche seit langem vorgeschlagene neue Bretton-Woods-System und der Ausbau der Eurasischen Landbrücke auch bis Nord-, Mittel- und Südamerika und nach Afrika wären das offensichtliche Programm dafür.

Die menschliche Gattung ist an einen Punkt gekommen, wo sie die gesammelte Weisheit all der großen Denker und Humanisten der Geschichte aufbieten muß, wenn sie diese existentielle Krise überwinden will. Und warum sollte dies nicht möglich sein?

*Helga Zepp-LaRouche, 25. August 2008*



*Die Krise der halbstaatlichen Hypothekenfinanzierer Fannie Mae und Freddie Mac signalisiert, daß die nächste Phase die totale Explosion des gesamten Finanzsystems sein wird. Nun muß unter der Führung der USA, Rußlands, Chinas und Indiens eine neue Finanzarchitektur geschaffen werden - ein Neues Bretton Woods. Aber die G-8 ignorierte das Thema bei ihrem Gipfeltreffen in Japan.*

# Weltfinanzsystem vor der Kernschmelze Jetzt ein Neues Bretton Woods

VON HELGA ZEPP-LAROUCHE

Vor den Augen der Welt eskaliert die Desintegration des Weltfinanzsystems immer dramatischer, die G8-Staaten treffen sich zu ihrem jährlichen Gipfel in Japan - und der Systemkollaps ist nicht mal Gesprächsthema, geschweige denn, daß eine Lösung für die Überwindung der Krise gefunden worden wäre! Offenbar verleitet die kollektive Realitätsverdrängung die Regierungen immer noch dazu, Auswege in Nebenthemen innerhalb des kollabierenden Systems zu suchen, die es gar nicht geben kann. Wenn man bedenkt, daß dies die kollektive Weisheit der Regierungen der sieben führenden westlichen Industrienationen plus Rußland war, und daß von ihrer Kompetenz das Glück oder Unglück eines großen Teils der Menschheit abhängt, dann kann man nur von einer Tragödie in der klassischen Bedeutung dieses Begriffes sprechen.

In aller kürzester Zeit wird es auch dem letzten Ignoramus klar werden, daß es nichts in diesem Universum gibt, womit das gegenwärtige globale Finanzsystem gerettet werden könnte. Die beiden US-Hypothekengiganten Freddie Mac und Fannie Mae sind nach den Worten des ehemaligen Fed-Gouverneurs William Poole „faktisch insolvent“. „Die Finanzkrise ist mit voller Wucht zurückgekehrt“, schrieb *Spiegel-online*, „Finanzplatz Zürich zerfleischt sich“, so die *FT Deutschland*. Die dänische Roskilde-Bank kollabiert. Die Hypotheken- und Immobilienkrise in den USA, Großbritannien, Spanien und weiteren Staaten eskaliert, weitere Investmentbanken von Wachovia, J. P. Morgan, Lehmann Brothers bis UBS, Credit Suisse geraten ins Schleudern. Für die österreichische Bawag-Bank soll der Staat die Haftung übernehmen. Die Todesspirale der amerikanischen Fluggesellschaften zieht einen weiteren Kreis mit über 20.000 weiteren Entlassungen, Siemens entläßt fast 18.000 Mitarbeiter - die Liste ließe sich fortsetzen.

Die sich zuspitzende Krise der halbstaatlichen Hypothekenfinanzierer Fannie Mae und Freddie Mac „signalisiert den endgültigen Kollaps der Greenspan-Blase“ kommentierte Lyndon LaRouche dazu. „Es handelt sich dabei *nicht* um eine Krise dieser beiden Institutionen. Es geht hier um den konzentrierten Zusammenbruch der gesamten globalen Schuldenblase, die Greenspan geschaffen hat und die fälschlicherweise immer als ‚US subprime mortgage bubble‘ [Blase der nachrangigen US-Hypotheken] bezeichnet wird, der sich hier auf diese zwei Institutionen entläßt. Und das signalisiert, daß die nächste Phase die totale Explosion des gesamten Finanzsystems sein wird.“ Falls die US-Regierung diese

beiden Institutionen, deren Aktienwert am Freitag um fast 50 Prozent gefallen war, übernehmen sollte, wird dies zwar auf Kosten der Steuerzahler gehen, das Problem der Systemkrise aber keineswegs lösen. Denn diese beiden Institutionen hatten die zentrale Funktion, die Blasenwirtschaft aufrechtzuerhalten, indem sie Schulden in Guthaben verwandelten, die dann als strukturierte Wertpapiere immer weiter verkauft wurden.

Eine gutplazierte Quelle aus dem Finanzsektor unterstrich, daß bis zum 1. August etwas Gigantisches von unvorstellbaren Dimensionen getan werden müsse, oder das Weltfinanzsystem werde völlig abstürzen. Würden die Amerikaner durchdenken, was es bedeutet, daß Freddie Mac und Fannie Mae bankrott sind, würden sie erkennen, daß wir uns in der schwersten Finanzkrise aller Zeiten befinden. Statt dessen führen sie in die Ferien, als ob alles in Ordnung wäre.

Im Juni allein kam es in den USA zu 110.000 „Repossessions“- dem Beschlagnahmen von Eigenheimen durch Finanzinstitutionen-, 250.000 weiteren Hausbesitzern wurden Zwangsvollstreckungen angekündigt. Damit ist die Zahl solcher Beschlagnahmen viermal so hoch wie auf dem Höhepunkt der Großen Depression von 1933, und seit dem Juli 2007 wurde gegen rund drei Millionen Hausbesitzer die Zwangsvollstreckung eingeleitet. Insgesamt ist ein Immobilienwert von 3500 Milliarden Dollar vernichtet worden. Die Schwemme der Zwangsversteigerungen läßt wiederum die Immobilienpreise kollabieren, und viele Hausbesitzer mit bislang erst-rangigen Hypotheken haben diese nun auf Häuser, deren Wert unter den Wert der Hypotheken gefallen ist. So dreht sich die Spirale immer weiter.

Bezeichnend für die Entschlossenheit der Finanzoligarchie, die maroden Institutionen wenigstens noch ein klein wenig länger zu retten, selbst um den Preis von Hyperinflation, war eine Pressekonferenz, die IWF-Direktor Strauss-Kahn am Rande des G8-Gipfel gab und auf der er den Finanzautoritäten der G7-Staaten empfahl, den Finanzsektor genauestens zu beobachten und allen Institutionen, die in Schwierigkeiten gerieten, mit Liquiditätsinjektionen zu Hilfe zu kommen. Das ist ungeheuerlich, es ist genau die „Helikopter“-Strategie, der Bernanke seinen Spitznamen verdankt; nämlich die Wahn-Idee, im Notfall eher mit Hubschraubern Geldnoten über den Städten auszuschütten, als zuzulassen, daß große Finanzinstitutionen bankrott gingen. Und dies wohlwissend, daß die dadurch ausgelöste Hyperinflation

die Ersparnisse der sogenannten kleinen Leute auffressen wird.

Es ist sonnenklar, wie sich die neoliberale Oligarchie die Fortsetzung der Krise vorstellt, nämlich durch massive Senkung des Lebensstandards der Bevölkerung in der Tradition von Hjalmar Schacht. Strauss-Kahn präsentierte die brillante Idee, die Preisinflation bei Energie und Nahrungsmitteln voll an die Konsumenten weiterzugeben, da auf diese Weise ein Anreiz für die Produzenten geschaffen würde, mehr zu produzieren, und für die Konsumenten ein Anreiz, ihren Konsum zu reduzieren. Und in typisch britischer „Lady-do-rightly“-Manier, schlägt er vor, für die Armen könne es ja dann ein Sicherheitsnetz geben. Ins gleiche Horn stieß Lorenzo Bini Smaghi, Vorstandsmitglied der EZB, der sich dafür aussprach, die Opfer, die die Bevölkerung bringen müsse, gleichmäßig zu verteilen.

Daß eine solche „Konsum-Senkung“ und „gleichmäßige Verteilung der Opfer“ für die Mehrheit der Bevölkerung, die schon in der Vergangenheit keine Möglichkeit zum Sparen hatte, einen weiteren Absturz in die Armut mit unkalkulierbaren sozialen und politischen Folgen darstellt, ist diesen inkompetenten Leuten, die persönlich ein solches „gleichverteiltes Opfer“ bei ihren Gehältern und Diäten gar nicht spüren würden, offensichtlich egal.

Das einzig positive Ergebnis, daß bei dem G8-Gipfel zustande kam ist, ist die eindeutige Verpflichtung zu einer Renaissance der Kernenergie weltweit - mit Ausnahme Deutschlands, versteht sich. Der russische Präsident Medwedjew kündigte den massiven Ausbau der Kernenergie in Rußland und eine internationale Kooperation mit allen Ländern an, die dies wünschten. Vielleicht wichtiger als der ganze G8-Gipfel war ein bilaterales Treffen - gewissermaßen am Rande - zwischen dem indischen Premierminister Singh und dem chinesischen Präsidenten Hu Jintao, bei dem eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern bei der Entwicklung der Kernenergie beschlossen wurde.

Aber innerhalb der G7-Staaten kommt es immer mehr zu Widersprüchen, bei denen die realen Interessen der Nationalstaaten in scharfen Gegensatz zur Ideologie der neoliberalen Freihandelsfraktion geraten. So versicherte Präsident Sarkozy vor dem Europäischen Parlament in Straßburg, Frankreich werde auf keinen Fall die Dokumente der sogenannten Doha-Runde der WTO unterzeichnen, was bei einem Treffen am 21. Juli in Genf eigentlich anstünde. Sarkozy bediente sich zwar der freihändlerischen Argumentation, daß auch Brasilien und China ihre Märkte nicht öffneten, entscheidender dürften aber die über 100.000 Arbeitsplätze in der französischen Landwirtschaft gewesen sein, die durch die Doha-Vereinbarungen verloren gingen. Die WTO hatte verzweifelt versucht, die Verhandlungen bis allerspätestens Anfang Juni durchzukriegen, damit die Regierungen die entsprechenden Modalitäten noch festlegen könnten, so lange die Bush-Administration noch im Amt ist.

Aber die auf dem G8- Gipfel demonstrierte

Unfähigkeit, das Problem der Systemkrise auch nur auf die Tagesordnung zu setzen oder ernsthafte Überlegungen über ein neue Finanzarchitektur anzustellen, bedeutet nichts anderes, als daß es in aller kürzester Zeit ein extrem unangenehmes Erwachen für die Regierungen geben wird, die bisher an ihren ideologischen Vorurteilen festgehalten haben. Denn ebenso, wie das kommunistische System zwischen 1989-91 unterging, ist das spekulative System, das spätestens 1971 von Richard Nixon begonnen und ab 1987 von Greenspan zur gewaltigsten Casino-Wirtschaft in der Geschichte aufgeblasen wurde, am Ende. Die Erfindung von Derivaten und anderen „kreativen Finanzinstrumenten“ schuf ein globales Monster, das zu einer absolut unbezahlbaren Verschuldung des Systems und immensen Bergen von unverkäuflichen strukturierten Finanzpaketen geführt hat.

Die europäische Seite dieses Monstrums wurde uns von Margret Thatcher und Francois Mitterand mit dem Maastrichter und Amsterdamer Vertrag, der Währungsunion, dem Stabilitätspakt und dem Vertrag von Nizza geschenkt, dem wir die Blasenwirtschaft in den sogenannten Nachhol-Ökonomien und den Kollaps des Mittelstandes und die Senkung des Reallohns in Deutschland in den letzten zehn Jahren zu verdanken haben. Der einzige Lichtblick in einem überwiegend düsteren Bild ist das Nein der Iren beim Referendum und die entsprechenden Aussagen der Präsidenten von Tschechien und Polen, die den Lissaboner Vertrag für damit gestorben erklärt haben.

In diesem versuchten Staatsstreich von oben, bei dem die Regierungschefs versuchten, den EU-Vertrag quasi in einer Nacht und Nebel-Operation ohne jegliche öffentliche Diskussion durchzusetzen, ist auch sehr deutlich geworden, wie schlecht es um die Demokratie in Europa bestellt ist. Selbst jetzt, nachdem das irische Nein zumindest dafür gesorgt hat, daß die Bevölkerung überhaupt weiß, daß es einen Lissaboner Vertrag gibt, gab es keine einzige substantielle Analyse oder Darstellung in den Medien, von einer kurzen Talkshow in Phönix abgesehen. Wenn es stimmt, daß Frau Merkel Bundespräsident Köhler tatsächlich aufgefordert hat, den EU-Vertrag doch schon jetzt zu unterschreiben, obwohl das Urteil des Verfassungsgerichtes noch aussteht, dann beweist das in der Tat ein haarsträubendes Maß an Demokratiedefizit bei einer Frau, die bereits 2005, anläßlich des 60jährigen Bestehens der CDU gesagt hatte: „Denn wir haben wahrlich keinen Rechtsanspruch auf Demokratie und soziale Marktwirtschaft auf alle Ewigkeit.“ Auf was denn dann? Auf Diktatur?

Eines ist gewiß: Die Welt steht vor Erschütterungen, die ohne Beispiel sind. Was Lyndon LaRouche vorgeschlagen hat, daß die vier mächtigsten Nationen, nämlich die USA, Rußland, China und Indien zusammenarbeiten, weil nur so eine Lösung für eine neue Finanzarchitektur gefunden werden kann, mag Vielen als unwahrscheinlich erscheinen. Das ist es aber nicht unter den Krisenbedingungen, auf die wir jetzt zusteuern. Derzeit denkt man an allen

Ecken der Welt über Lösungsmöglichkeiten nach: über eine kontinental eurasische Lösung ohne die USA und Großbritannien, über eine strikt asiatische oder süd-südliche Lösung, über eine Rubelzone, eine britisch-skandinavische Zone, etc. etc. Aber schon Nikolaus von Kues erkannte im 15. Jahrhundert, daß universelle Probleme nicht auf der Basis von Nebenordnungen gelöst werden können, sondern daß Konkordanz im Makrokosmos nur möglich ist, wenn sich alle Mikrokosmen zu einem harmonischen

Ganzen entwickeln. Auch wenn es den meisten Bürgern heute unwahrscheinlich erscheinen mag: Die einzige Weise, wie die Menschheit verhindern kann, daß wir in ein wirklich dunkles Zeitalter abstürzen, besteht darin, daß wir eine gerechte Weltwirtschaftsordnung errichten, die das Überleben aller Menschen und aller Nationen in Menschenwürde ermöglicht. Und das Beste, was wir in Deutschland tun können, ist uns zu Staatsbürgern zu entwickeln.

*In führenden Finanzkreisen wird überlegt, die Petrodollars und andere Ströme heißen Geldes zur Rettung der oligarchischen Hauptbanken zu nutzen und die übrigen Banken untergehen zu lassen. Das ist genau das Gegenteil von LaRouches Vorschlag zum Schutz der Bevölkerung.*

## Werden einige Banken geopfert, um das System zu retten?

VON JOHN HOEFLE

Eine souveräne Nation muß die Hoheit über ihren eigenen Kredit besitzen - eine Frage, die von den imperialen Finanziers des anglo-holländischen liberalen Systems sehr wohl verstanden wird. Mayer Rothschild von der berühmten Bankiersfamilie, die durch ihre Dienste für die deutsche und europäische Oligarchie groß wurde, bemerkte einmal, daß es ihm gleichgültig sei, wer die Gesetze eines Landes mache, solange er die Kontrolle über das Geld ausübe. Diese Maxime ist seit langem Richtschnur der oligarchischen Politik. Sie gilt auch für den Verbund von Zentralbanken, die das globale Finanzsystem dominieren - die Bank von England, die Europäische Zentralbank und die Federal Reserve, die im wesentlichen private Institutionen sind. Sie geben sich zwar den Anschein staatlicher Vollmacht, in Wirklichkeit aber betreiben sie das Spiel der imperialen Finanziers.

Die Frage, wer den Kredit einer Nation kontrolliert, ist heute von grundsätzlicher Bedeutung und wird mit darüber entscheiden, ob die Menschheit in ein neues finsternes Zeitalter absinkt oder sich von den letzten vier Jahrzehnten finanziellen Irrsinns erholt. Die Anfangsphase des Abstiegs ist bereits sichtbar, denn die vier Reiter der Apokalypse haben ihren Ritt durch die ärmeren Nationen der Welt begonnen, und die faschistische Politik der anglo-holländischen Finanziers verbreitet Hunger, Krieg und Tod über den gesamten Globus.

Der einzige Weg für Regierungen, diesen Absturz in die Schrecken eines neuen finsternen Zeitalters zu stoppen, besteht darin, ihre Souveränität zum Schutz der Bevölkerung zu verteidigen und gemeinsam zu handeln, um den parasitären Finanziers die Macht zur Manipulierung von Nationen und Wirtschaft zu nehmen. Der Nationalstaat, dessen bestes Beispiel die Vereinigten Staaten mit ihrer Verfassungstradition sind, ist die jeder imperialen Konstruktion bei weitem überlegene Regierungsform, einschließlich der parlamentarischen Scheindemokratien, wie sie die EU nach dem Vorbild von

„Adel und Ackerbauern“ mit dünnem Anstrich öffentlicher Verantwortlichkeit anstrebt.

Lyndon LaRouche hat ein dreiteiliges Programm entwickelt, um mit der Macht des Nationalstaats die Imperien für immer zu besiegen.

Dieses Programm beginnt mit der Verabschiedung des Gesetzes zum Schutz von Eigenheimbesitzern und Banken (HBPA), das eine Art Brandmauer zum Schutz der Bevölkerung errichten würde, während das Finanzsystem einem Konkursverfahren unterzogen wird und die notwendigen Funktionen eines Nationalbanksystems dem Zugriff der Heuschrecken entzogen werden.

Danach würde ein zweigleisiges Kreditsystem eingeführt, um den Wiederaufbau der produktiven Wirtschaft zu ermöglichen. Über ein neu geordnetes Bankensystem fließen Kredite mit geringen Zinsraten in eine Reihe von Projekten, um die kaputte Infrastruktur wiederaufzubauen, Vollbeschäftigung durch produktive Arbeitsplätze zu schaffen und den Einstieg in das Zeitalter von Atomkraft und Nutzung des Wasserstoffs als Treibstoff zu ermöglichen.

In einem dritten Abschnitt beginnt die internationale Zusammenarbeit zwischen den größten und bevölkerungsreichsten Nationen der Erde - Rußland, China und Indien -, um einen politischen Block mit genügend Macht zur Überwindung des oligarchischen Einflusses zu schaffen. Andere Nationen, die selbst nicht stark genug sind, um sich dem britischen Empire entgegenzustellen, würden sich einer derartigen Bewegung bereitwillig anschließen, sobald über die Ernsthaftigkeit der großen Nationen kein Zweifel mehr besteht.

Die Alternative wäre, wie wir gleich sehen werden, ein unaufhaltsamer Zusammenbruch.

### Das System ist tot

Nur Narren - obwohl es zugegebenermaßen eine ganze Menge davon gibt - glauben, daß die gegenwärtige Krise

zyklisch ist, eben nur eine holprige Wegstrecke, über die wir hinwegkommen, wenn man nur die Richtung beibehält. Wer schlauer ist, hat längst gemerkt, daß das System tot ist und die abgestorbenen Teile abzufallen beginnen. Die absehbaren Folgen davon sind atemberaubend. Vor allem sollte klar sein, daß es mit dem Ende der globalen Verbriefungs-Maschine nicht mehr genügend Geschäftsmöglichkeiten gibt, um allen Spekulanten, die an der Spekulationsblase verdienen wollen, ein Auskommen zu sichern.

Dazugehörend natürlich auch die großen Investmentbanken

und die entsprechenden Ableger der großen Bankgesellschaften. Die 400 Mrd. Dollar an Verlusten, die diese Finanzinstitute seit Beginn des Zusammenbruchs im letzten Jahr erlitten haben, stammen nur von der ersten Welle an Verlusten, den Wertabschreibungen für ihre Papieranlagen. Weitere Schocks bahnen sich ihren Weg durch das System, da die Auswirkungen hochschnellender Nahrungsmittel- und Benzinpreise zusammen mit fallenden Grundstückswerten die privaten Haushalte zerrütten und Konsumentenausgaben immer stärker

*Für die Geldspritzen der amerikanischen Regierung und Zentralbank an die Banken ist die Bezeichnung „Faß ohne Boden“ fast noch eine Verniedlichung.*

## Schluß mit dem Geldpumpen, fangt an zu denken!

VON JOHN HOFLE

Einige Monate, nachdem Bankiers und Bankbehörden uns versicherten, das schlimmste sei vorüber, ist die Weltbankenkrisen virulenter als je zuvor, und die angeblich vorübergehenden Geldspritzen werden ständig größer. Die US-Regierung hat das sogenannte Eigenheimgesetz verabschiedet und verteilt Kredite, die drei Notfonds der Zentralbank Federal Reserve arbeiten seit Monaten, doch trotzdem sind die meisten Wertpapiermärkte weiter wie tot, die Banken melden gewaltige Verluste, immer mehr Banken müssen schließen, und es gibt wohl so etwas wie einen heimlichen Run auf die Banken, denn nervös gewordene Anleger ziehen Gelder ab.

Obwohl die Rettungsversuche für die Banken nicht greifen, verfolgen die Behörden stur weiter diesen Weg und richten damit noch mehr Schaden an. Es scheint, als ob sie sich nicht anders zu helfen wissen. Sie versuchen ein Boot zu retten, das so gut wie keinen Boden mehr hat und deshalb sinkt, egal, wie schnell sie mit dem Ausschöpfen sind. Vielleicht sollten sie etwas anderes versuchen, „tief durchatmen“ (wie von Präsident Bush empfohlen) und über eine grundsätzliche Änderung nachdenken, statt nur zu reagieren. Natürlich wird es anfangs peinlich für sie sein, zugeben zu müssen, daß sie falsch gelegen haben. Doch das ist immer noch besser als die Schande, die ihnen bevorsteht, wenn das Bankensystem vollständig auseinanderbricht und ihre Billionen-Geldspritzen mit in den Abgrund zieht.

Lyndon LaRouche rät der Regierung und der Wall Street, mit dieser reflexartigen Reaktion auf die Krise aufzuhören und mit dem noch verbliebenen Rest ihrer Geisteskraft eine wirkliche Lösung auf der Grundlage des amerikanischen Systems der Volkswirtschaft anzunehmen. Sie sollten innehalten und nachdenken, statt sich zu verhalten wie das Kaninchen vor der Schlange. Die Vereinigten Staaten haben ähnliche Krisen erfolgreich überwunden, etwa unter

Präsident Franklin Roosevelt, und sie können es wieder tun.

Den Leitfaden dafür hat LaRouche bereits geliefert.

### **Eine kleine, aber unumstößliche Wahrheit**

Das ganze Schema der finanziellen Rettungsaktionen ruht auf dem Argument, daß wir uns in einem zyklischen Abschwung befänden und nur die Zeit durchstehen müßten, bis wieder ein Aufschwung kommt und der Wohlstand zurückkehrt. Darum werden die Bankiers, die Behörden, die Experten und die Wiederkäufer in den Medien nicht müde, uns zu erzählen, wir hätten bald die Talsohle erreicht - jeder neue Einbruch bringe uns dem Wohlstand näher. Doch wir stürzen immer weiter ab und eine Talsohle ist nirgends in Sicht.

Die Erklärung dafür ist, daß dies eben *kein* zyklischer Abschwung ist, sondern das zwangsläufige Ende eines ganzen finanziellen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Systems, worauf wir seit vier Jahrzehnten zulaufen. Die amerikanische Volkswirtschaft wurde *absichtlich* zerstört, die größte industrielle Maschinerie, die die Welt je gesehen hat, wurde durch Dienstleistung, Datenverarbeitung und Spekulation ersetzt. Die Produktivität sank, der Wasserkopf wuchs, was dazu führte, daß die Volkswirtschaft mit einem zunehmenden Defizit arbeiten mußte.

Um dieses Defizit zu finanzieren, häufte man immer mehr Schulden an, und dann verfiel man auf den „genialen“ Gedanken, diese Schulden selbst als einen Vermögenswert zu behandeln, auf den man weitere Schulden aufnehmen und mit dem man spekulieren konnte. So entstand eine Blase von kreditfinanzierten Finanzwetten und Forderungen auf kreditfinanzierte Wetten und Forderungen, und das ganze wuchs auf eine Größenordnung von Trillionen von Dollar

an. Michael Milkens Ramschanleihen machten den Anfang und ebneten den Weg für Dinge wie hypothekenbesicherte Wertpapiere und Derivate. So entstanden große Bestände an fiktivem Kapital, mit dem dann neue Wetten aufgenommen wurden, auf die wiederum Kredite aufgenommen wurden - bis zu einem Punkt, an dem niemand mehr wußte, wieviel Schulden eigentlich in dem System angehäuft sind, wie diese Forderungen ineinander verschachtelt sind, und was passieren würde, wenn sich der Prozeß umkehrt und das Gebäude in sich zusammenfällt, was nun in den letzten zwölf Monaten mit zunehmender Geschwindigkeit geschieht.

Was man mit Sicherheit sagen kann, ist, daß dieses ganze Kartenhaus in sich zusammenfallen wird. Es ist zum Untergang verdammt, weil die Höhe der an die Volkswirtschaft gerichteten Forderungen viele, viele Male größer ist als das, was der produktive Sektor erfüllen kann. Wir können die Zinsen auf die Schulden nicht mehr bezahlen, ganz zu schweigen von der Rückzahlung der Grundschuld. Amerika und seine Volkswirtschaft sind bankrott.

Doch selbst zu diesem späten Zeitpunkt kann das Problem noch gelöst werden. Die Lösung setzt aber voraus, daß man Fehler der Vergangenheit eingesteht und bereit ist, die Folgen zu tragen. Zuallererst heißt das, daß wir die „nachindustrielle“ Ideologie - die eigentlich eine industriefeindliche ist - über Bord werfen müssen. Wir müssen die produktive Basis mit der modernsten verfügbaren Technik wieder aufbauen. Wir müssen z.B. so schnell wie möglich genügend Kernreaktoren bauen, um die Stromversorgung für ein Magnetbahnnetz bereitzustellen, das die Verkehrsengpässe überwindet, und um die notwendigen neuen Werke und Fabriken, die Materialien für den Wiederaufbau der zerschlossenen Infrastruktur liefern, mit Energie zu versorgen.

Die Menschen müssen unbedingt wieder verstehen, daß Wirtschaft nicht das Hin- und Herschieben von Geld bedeutet, sondern die Bereitstellung der realen Grundlagen für das Leben: Nahrung, Unterkunft, Kleidung, Bildung, Gesundheitsvorsorge sowie ähnliche Produkten und Dienstleistungen, die die Menschheit braucht, damit sie blühen und gedeihen kann. Die Menschen, nicht das Geld, müssen an erster Stelle stehen. Geld und Banken muß es auch geben, aber sie müssen der Volkswirtschaft dienen, nicht sie beherrschen.

### **Das „Boot ohne Boden“**

Vielleicht haben US-Finanzminister Henry Paulson, der Fed-Vorsitzende Ben Bernanke, der Bankenausschuß im Repräsentantenhaus und andere wirklich geglaubt, die Krise sei vorübergehend - daß ein bißchen Geld (im Maßstab von Zigmilliarden Dollar!) den Banken schon über „Engpaß bei den Krediten“ hinweghelfen würde. Vielleicht erzählten sie sich das auch nur selbst, weil sie nicht den Mut hatten, der Wahrheit in die Augen zu sehen. Wie dem auch sei, mittlerweile sollte es auch für sie offensichtlich sein, daß ihr Plan gescheitert ist. Dennoch gehen sie weiter

den Weg der Geldspritzen und sind entweder zu dumm oder zu feige, den Kurs zu ändern.

Daß diese finanziellen Rettungsaktionen außer Kontrolle geraten und zur Katastrophe geworden sind, läßt sich an einigen Aktivitäten der letzten Juliwoche ablesen.

Am 30. Juli unterzeichnete Präsident Bush das sogenannte Eigenheimgesetz, das finanzielle Rückstellungen in nach oben offener Höhe zur Stützung des Hypothekenmarktes vorsieht. Den beiden Hypothekenriesen Fannie Mae und Freddie Mac wird unbegrenzt Kredit gewährt, und die Bundeswohnungsbehörde FHA (Federal Housing Administration) soll mit einem neuen Fonds Hypothekenfinanzierer subventionieren - letzterer Plan stammt von der Bank Crédit Suisse. Minister Paulson weiß, daß das Gesetz eine Zeitbombe ist, und forderte deshalb vorsorglich den Kongreß auf, das für Fannie Mae und Freddie Mac ausgegebene Geld nicht als Schulden im Staatshaushalt mitzurechnen - was LaRouche als gleichbedeutend mit Hochverrat verurteilte -, aber langjährige Mitglieder des Kongresses wiesen diese Forderung als verfassungswidrig zurück.

Am selben Tag, an dem Bush das Eigenheimgesetz unterzeichnete, kündigte die Fed an, daß sie die angeblich vorübergehenden Notfallkreditinrichtungen bis zum Januar 2009 verlängert und daß sie über ihr Kreditfenster TAF (Term Auction Facility) künftig auch 84tägige Kredite vergeben wird. Früher waren die zweiwöchentlichen TAF-Auktionen auf 28tägige Kredite in einem Gesamtumfang von 40 Mrd. Dollar begrenzt, allerdings wurde dieses Volumen immer wieder ausgeweitet und liegt jetzt schon bei 150 Mrd. Dollar. Die Fed erhöhte auch den Kreditbetrag bei der Term Securities Lending Facility (TSLF) - eines der beiden Programme, die im März geschaffen worden waren, um Investmentbanken mit Geld zu versehen - um 50 Mrd. Dollar. Bisher sind durch die TAF 885 Mrd. Dollar und durch die TSLF 607 Mrd. Dollar ausgeliehen worden. Die Ausweitung dieser Notkreditfenster war erwartet worden, denn die Fed hat wiederholt signalisiert, daß sie unbegrenzt Geld zuschießen wird, um die bankrotten Banken flüssig zu halten.

Schon zwei Tage vorher, am 28. Juli, hatte sich Paulson in einer Pressekonferenz dafür ausgesprochen, den privaten Hypotheken-Wertpapiermarkt mit Pfandbriefen (Covered Bonds) wieder zu beleben. Der Plan ist aber viel zu klein und kommt viel zu spät, wahrscheinlich sollte er nur als Feigenblatt für das „Faß ohne Boden“-Eigenheimgesetz dienen.

Schließlich kündigte das für Bilanzvorschriften zuständige Financial Accounting Standards Board (FASB) an, daß es seinen im Juni beschlossenen Plan zur Einführung neuer Bilanzierungsregeln rückgängig gemacht habe. Nach diesen Regeln hätten bestimmte Geldinstitute, darunter Fannie Mae, Freddie Mac und einige der größten Banken, verschiedene Arten außerbilanzlicher Finanzgeschäfte wieder in ihren Bilanzen aufführen müssen. Damit kapitulierte die FASB vor dem großen Druck der Banken und Behörden, die nicht wollen, daß das Ausmaß der Verluste bekannt wird.



*Wenn nicht umgehend Sofortmaßnahmen zur massiven Steigerung der Nahrungsmittelproduktion ergriffen werden, sind Milliarden von Menschen vom Hunger bedroht. Das bedeutet: Ein Bruch mit der bisherigen Politik ist unvermeidlich.*

# Menschheit in existentieller Gefahr! Verdoppelt die Agrarproduktion!

VON HELGA ZEPP-LAROUCHE

Die Feuerzeichen einer nie dagewesenen Katastrophe für die Menschheit stehen schon flammend an der Wand, und es wäre fatal für die ganze Welt, wenn es nicht gelänge, *sofort*, in den nächsten *Tagen und Wochen*, die Globalisierung für gescheitert zu erklären und sofort alles in Gang zu setzen, um die Kapazitäten der landwirtschaftlichen Produktion in kürzester Zeit möglichst zu verdoppeln!

Dabei ist höchste Dringlichkeit geboten, denn während es seit Oktober 2007 bereits in mehr als 40 Nationen Hungeraufstände gegeben hat und laut Rajat Nag, dem Generaldirektor der Asian Development Bank, bereits eine Milliarde (!) Asiaten ernsthaft von der Hungerkrise bedroht sind und in Afrika, Iberoamerika und unter den Armen in den anderen Kontinenten noch eine weitere Milliarde Menschen dazukommen dürfte, ist es der FAO nach Aussage ihres Chefs Jacques Diouf nicht einmal gelungen, seit Dezember 10,9 Millionen (!) Euro aufzutreiben, um armen Bauern in den Entwicklungsländern Saatgut kaufen zu können. Die reichen Staaten seien nicht willens, die Entwicklungsländer mit Geld, Saatgut und Investitionen in Infrastruktur zu unterstützen, sagte Diouf auf einer Lateinamerika-Tagung der FAO in Brasilia.

Jean Ziegler, der Sonderberichterstatter der UN für das Recht auf Nahrung, nannte einen weiteren Aspekt der Krise, nämlich die Verwendung von Nahrungsmitteln als Biotreibstoff, ein „Verbrechen gegen die Menschheit“: damit wir unsere Autos mit ökologisch gutem Gewissen mit Biosprit füllen können, müßten Menschen in der Dritten Welt hungern (und sterben, d. Verf.). „Das sind Aufstände der nackten Verzweiflung von Menschen, die um ihr Leben fürchten und von Todesangst geplagt auf die Straße gehen“, sagte Ziegler.

Und das ist erst der Anfang. Denn solange die bestehende Politik der „reichen Nationen“, also die Freihandelspolitik von WTO, EU-Kommission etc. fortbesteht, werden die Nahrungsmittelkartelle und Spekulanten unter den Bedingungen der eskalierenden Systemkrise des Weltfinanzsystems versuchen, ihre Profite wie bisher zu maximieren, und die Preisinflation weiter anheizen, ohne daß die Landwirte dieser Länder irgend etwas davon hätten. Wenn die Zentralbanken dann weiter wie bisher die verzockten Privatverluste der Banken durch Steuergelder auszugleichen versuchen, wird sich die Hyperinflation à la Weimar Deutschland 1923 weltweit verbreiten. Unter diesen Umständen werden Hungeraufstände wie Sturmwinde um den Globus fegen, bis die Menschheit in ein neues dunkles Zeitalter von Chaos, Bandenkriegen und steigenden Sterberaten versinkt - oder Gerechtigkeit

und ein menschenwürdiges Leben für alle Menschen auf diesem Planeten hergestellt sind.

Die UN geht derzeit von einem Bevölkerungswachstum von 33% bis 2050 aus, also von gegenwärtig ca. 6,7 Milliarden auf ca. 9 Milliarden Menschen. Dementsprechend wird der Bedarf an Nahrungsmitteln ohnehin erheblich steigen, und wenn wir von gegenwärtig rund zwei Milliarden Menschen ausgehen, die unterernährt sind, dann ist eine Verdopplung der Nahrungsmittel-Produktion durchaus ein ungefährender Maßstab, an dem sich die Planung orientieren muß.

## Oligarchisches Denken

Es gibt kaum eine Frage, an der die oligarchische Axiomatik des Denkens so sehr demaskiert wird, wie bei diesem Problem. Die US/Euro-zentristische Sichtweise sieht in dem kommenden Bevölkerungswachstum eine Bedrohung, bei der Massenmigration von den armen in die entwickelteren Nationen und der Kampf um die Rohstoffe (von denen ein Großteil in den armen Ländern vorkommen) die kommenden Herausforderungen sind. Diese Ansicht vertrat z.B. CIA-Direktor Michael V. Hayden in seiner jüngsten Rede an der Universität von Kansas, in der er unterstellte, daß dieses Wachstum vorwiegend in den Staaten Afrikas, Asiens und des Mittleren Ostens (sic) stattfinden werde, die dieses Wachstum wirtschaftlich nicht abstützen könnten, was zu einer erhöhten Gefahr von Gewalt, Aufständen und Extremismus führen würde.

Die gleiche oligarchische Axiomatik liegt dem unsäglichen Strategiepapier der fünf ehemaligen Generäle zugrunde, in dem als erste unter sechs neuen prinzipiellen Herausforderungen für die Weltgemeinschaft ebenfalls Bevölkerungswachstum und unterschiedliche Entwicklung der demographischen Kurve auf den verschiedenen Kontinenten als größte Gefahr für Wohlstand, verantwortungsbewußte Regierungsführung und Energiesicherheit betrachtet wird. Vorbild für diese neomalthusianische und imperiale Weltauffassung ist das inzwischen berüchtigte Dokument *NSSM 200* von Henry Kissinger aus dem Jahr 1974, in dem er im wesentlichen den Zugriff auf alle Rohstoffe dieser Welt zum strategisches Sicherheitsinteresse der USA erklärte.

Die Wahrheit ist, daß das neoliberale oligarchische Modell, das mit der Ablösung des Roosevelt'schen Bretton-Woods-Systems der festen Wechselkurse durch Richard Nixon, Henry Kissinger und George Shultz am 15. August 1971 systematisch anfang, die Weichen in

Richtung des ungezügelterten Freihandels zu stellen, heute vollständig gescheitert ist. Der Paradigmenwandel weg von Produktion und hin zur Spekulation, die unkontrollierte Kreditschöpfung auf sogenannten Offshore-Märkten wie den Cayman-Inseln, die heute Sitz von 80 Prozent aller Hedgefonds sind, leitete 1971 die Entwicklung zur Casino-Wirtschaft ein.

### Die Zerstörung der Agrarproduktion seit 1971

Schritt für Schritt wurden seitdem die Weichen in Richtung des neoliberalen Modells gestellt: die Schaffung des Euro-Dollarmarktes, der Ölpreis-Schwindel von 1974, die Verschärfung der „IWF-Konditionalitäten“ seit 1975, die Attacke auf „merkantilistische Tendenzen in den Entwicklungsländern“ durch die Carter-Administration seit 1976, die Hochzinspolitik durch den Chef der Federal-Reserve, Paul Volker, 1979, die Politik von Reaganomics und Thatcherismus in den 80er Jahren, einschließlich der Fusionen und feindlichen Übernahmen einer immer größeren Kartellisierung, die Erfindung der wundersamen „kreativen Kreditinstrumente“ durch Alan Greenspan nach dem Börsen-Krach von 1987, die ungezügelterte Globalisierung nach der Desintegration der Sowjetunion 1991 und die Verlagerung der Produktion in „Billigproduktionsländer“ - all das waren jeweils weitere Weichenstellungen in dieselbe Richtung.

Es ist dieser Kontext, in dem man die gegenwärtige Explosion der Hungerskatastrophe sehen muß. Während die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EWG seit 1957 darauf hin ausgelegt war, die Bevölkerung ausreichend und zu vernünftigen Preisen mit Nahrungsmitteln zu versorgen, daß die Landwirte ein angemessenes Einkommen hatten und die landwirtschaftliche Produktion gesteigert wurde, galten seit dem Beginn der ungezügelterten Globalisierung andere Kriterien. Mit der Agrarreform von 1992 wurden zunächst Preissenkungen durchgesetzt, die z.B. die Preise für Rindfleisch um 20%, für Getreide um 30% und für Milch um 15% reduzierten. Für die Einkommenseinbußen der Landwirte waren Ausgleichszahlungen nicht vorgesehen, statt dessen wurden Einkommensbeihilfen ab sofort an „ökologische Kriterien“ geknüpft.

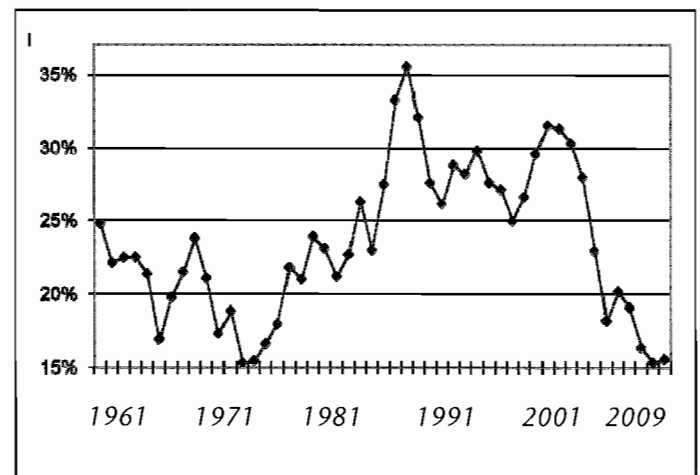
Den Landwirten wurde das mit dem Argument verkauft, sie müßten „auf dem Weltmarkt bestehen“ (d.h. mit der Billigproduktion konkurrieren können). In der Praxis aber bedeutete es, daß viele Betriebe aufgeben mußten, daß viele ihren Betrieb nur noch als Teilzeiterwerb betreiben konnten, der Beruf des Landwirts für die junge Generation unattraktiv wurde und viele Familienbetriebe verloren gingen.

Eskaliert wurde diese Entwicklung in Richtung Freihandel durch die sogenannte Uruguay-Runde, der letzten Verhandlungsrunde des GATT (General Agreement on Tariffs and Trade), die die Regeln der landwirtschaftlichen Produktion zum ersten Mal nicht mehr vom Kriterium der Nahrungsmittelsicherheit aus betrachtete, sondern den Regeln des Freihandels und

damit der Profitmaximierung der Nahrungsmittelkartelle unterworfen.

Seitdem sind Millionen von Höfen bankrott gegangen, und die Kartellisierung hat solche Formen angenommen, das z.B. der so lebensentscheidende Bereich wie Saatgut, wo heute die FAO in fünf Monaten nicht einmal zehn erbärmliche Millionen Euro aufbringen kann, damit die armen Länder in dieser Hungerskatastrophe säen können, weltweit von nur drei (!) Firmen kontrolliert wird.

Die Ablösung des GATT, das noch ein multilaterales Abkommen zwischen Staaten war, durch die WTO (World Trade Organisation), einer supranationalen Bürokratie mit weitreichenden eigenständigen Kompetenzen, bedeutete weitere Deregulierung, Abbau von nicht tarifgebundenen Handelshemmnissen und „Harmonisierung“ der Standards der Mitgliedsländer. Wesentlicher Nutznießer



Die Grafik zeigt die jeweils am Ende des Erntejahres vorhandenen Getreidereserven (in Prozent des Jahresverbrauchs): Die Mengen sind massiv geschrumpft.

dieser Maßnahmen in Richtung Freihandel waren erneut die Nahrungsmittelkartelle. Vollkommen anonyme Expertengremien der WTO haben seitdem das Recht, Strafen für Verstöße gegen den Freihandel zu verhängen, ohne daß diese „Experten“ jemals vor irgendeinem Wähler Rechenschaft ablegen müßten.

Für die EU verschärfte die Agenda 2000 und die Agrarreform von 2005 dann noch einmal das Tempo in Richtung Abbau von Überschüssen (und damit der Zerstörung von Nahrungsmittelreserven und Exporten). Statt gerechte und kostendeckende Erzeugerpreise festzusetzen, wurden Ausgleichszahlungen für die Stilllegung von Anbauflächen und völlig willkürliche Umweltschutzmaßnahmen gezahlt. Der Trend des Ausverkaufs von unabhängig produzierenden Familienbetrieben zugunsten von Agrarkorporationen ging weiter. Die ehemalige Bundeslandwirtschaftsministerin (später „Verbraucherschutzministerin“) Künast und der EU-Agrarkommissar Fischler hatten Recht, als sie seinerzeit im Zusammenhang mit der Agrarreform von einem Systemwechsel sprachen. Fischler



bemerkte damals zynisch, daß durch die erzwungenen Preissenkungen auch die Bewirtschaftungsintensität zurückgehe, da die Bauern gar nicht mehr das Geld für Dünge- und Pflanzenschutzmittel hätten. Später ging es einigen Landwirten mit den EU-Subventionen für den Anbau von Pflanzen für die Biotreibstoff-Produktion zwar finanziell kurzfristig besser, aber mit den schon erwähnten katastrophalen Folgen. Die Verwendung von Nahrungsmitteln für Biosprit ist übrigens eine Erfindung Benito Mussolinis.

Unter dem Regime der WTO und der EU-Kommission wurden die Kapazitäten in den Industrienationen abgebaut, während die Entwicklungsländer gleichzeitig gezwungen wurden, billige Nahrungsmittel zu exportieren, um Bargeld für die Zahlung von Auslandsschulden zu haben, und dies oftmals, obwohl die eigene Bevölkerung nicht ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt war. Heute ist der wirtschaftliche und moralische vollständige Bankrott dieses Systems des britischen Freihandels und Manchester-Kapitalismus offensichtlich.

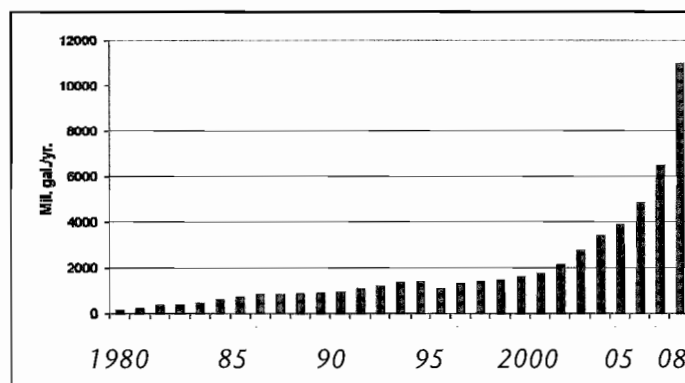
Zum Glück gibt es auch Widerstand gegen die völkermörderische Politik des WTO-EU-Freihandels. Der französische Landwirtschaftsminister Michel Barnier und der deutsche Verbraucherschutzminister Horst Seehofer begannen in den letzten Wochen einen direkten Kampf gegen die EU-Politik. Barnier begann eine europaweite Kampagne zur Verteidigung von GAP, deren Abschaffung gegenwärtig trotz der Hungerkrise von Freihandelsfanatikern wie z.B. der *Financial Times* und David Spector, einem Assistenzprofessor an der Paris School of Economics, verlangt werden. Barnier attackierte die Idee, daß die ärmsten Länder Nahrungsmittel in die reichen Länder exportieren sollten, als völligen Realitätsverlust. Gerade diese Politik habe die Subsistenz-Landwirtschaft und lokale Produktion in den ärmsten Ländern der Welt ruiniert. Barnier forderte statt dessen auch für Afrika, Lateinamerika und Asien eine GAP, d.h. ein protektionistisches Paritätspreissystem.

### Was wir tun müssen

Auf den offensichtlichen Bankrott des mörderischen Freihandels kann es nur eine Antwort geben: Wir brauchen eine weltweite Mobilisierung für eine schnellstmögliche Verdoppelung der landwirtschaftlichen Produktion.

Die WTO muß sofort aufgelöst werden.

Bis zu der FAO-Konferenz vom 3.-5. Juni in Rom müssen unkonventionell alle Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit die FAO weltweit ein Sofortprogramm zur maximalen Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in Gang setzen kann. Dazu gehört eine neue „grüne Revolution“ ebenso wie mittelfristige Maßnahmen für den Ausbau von Infrastruktur, den Aufbau einer nahrungsmittelverarbeitenden Industrie in den Entwicklungsländern, die diese nicht haben, sowie Wasserregulierung.



*Die Äthanolproduktion in den USA ist in den letzten Jahren durch die staatliche Förderung sprunghaft angestiegen.*

Es muß sofort das Thema einer neuen gerechten Weltwirtschaftsordnung auf die Tagesordnung gesetzt werden. Angesichts der existentiellen Bedeutung dieser Frage für die Zukunft der ganzen Menschheit muß dies das Thema einer Sondersitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen sein.

Das inzwischen von mehreren Staatschefs und Ökonomen geforderte Neue Bretton-Woods-System und ein New Deal in der Tradition von Franklin D. Roosevelt für die ganze Welt müssen sofort Gegenstand einer Notkonferenz auf Staatsebene sein, die ein neues Weltfinanzsystem beschließen muß, das die Entwicklung aller Nationen ermöglicht. Der Ausbau der Eurasischen Landbrücke als Kernstück einer Rekonstruktion der Weltwirtschaft muß dort beschlossen werden.

### Unveräußerliche Rechte

In der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, die das Schiller-Institut bei seiner Gründung 1984 durch die Veränderung weniger Worte für alle Nationen dieser Welt erweiterte und als seine Charta annahm, heißt es:

„Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich, daß alle Menschen gleich geschaffen wurden, daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt wurden, worunter Leben, Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit sind.“

Diese Deklaration der Menschenrechte muß auch heute ihre Gültigkeit haben, und zwar für alle Menschen auf diesem Planeten. Was wir heute brauchen, sind Menschen, die sich mit leidenschaftlicher Liebe für die Idee einer gerechten Weltordnung einsetzen, in der die Völkergemeinschaft in Frieden und Menschenwürde zusammenleben kann. Leben, Freiheit und Streben nach Glückseligkeit bedeuten vor allem, daß alle Menschen genug zu essen haben und die Armut abgeschafft wird, wozu wir heute alle technologischen Mittel haben. Ob wir diese Vision heute verwirklichen, oder mit dazu beitragen, daß die Menschheit abstürzt, daran wird ein jeder von uns in der Geschichte gemessen werden.

*Hinter der Spekulation mit Öl und Nahrungsmitteln steckt der „Schleimpilz“ der Finanzoligarchie, die ihre Macht durch die Entvölkerung der Welt erhalten will.*

# Nichts zu essen, kein Benzin? Fragt London!

VON JOHN HOFLE

Lyndon LaRouche meinte kürzlich, das weltweite Ölkartell und Nahrungsmittelkartell des anglo-holländischen liberalen Systems treibe den Preis von Lebensmitteln bewußt so in die Höhe, daß das Leben von Millionen Menschen in der Dritten Welt unmittelbar gefährdet ist: „Hungersnot durch Verteuerung“.

In den letzten Wochen (siehe Ausgabe 20/08 und 23/08) haben wir uns damit befaßt, wie die Finanzmärkte, die selbst Geschöpfe des weltweiten Systems der Kartelle sind, den Preis von Erdöl und Nahrungsmitteln steuern. Indem diese imperialen Kartelle mit Nahrungsmitteln und Energie spekulieren, verbreiten sie mehr Hunger auf der Welt. Dahinter steht die bewußte Absicht, die Weltbevölkerung zu dezimieren - angefangen mit dem, was die Eugeniker die dunkelhäutigeren „Rassen“ in Afrika, Iberoamerika und Asien nennen würden, aber auch in den Vereinigten Staaten und Europa soll „Überbevölkerung“ reduziert werden.

Bei einem Völkermord ist die Feder mächtiger als das Schwert. Wer Milliarden Menschen umbringen will, erreicht das viel leichter durch Politik als durch Gewalt: Nimm ihnen das Essen, ihre medizinische Versorgung, senke ihr Einkommen, bis es nicht mehr reicht, um einen minimalen Lebensstandard aufrecht zu erhalten - dann sterben die Menschen von selbst. Wer das tut, bringt die Menschen ebenso sicher um, als würde er sie persönlich einen nach dem anderen erschießen.

LaRouche hat als Maß für den Erfolg einer Volkswirtschaft den Begriff der „potentiellen relativen Bevölkerungsdichte“ entwickelt. Wenn man die Produktivkraft der menschlichen Arbeit durch neue Technologien steigert, dann erhöht man das Potential einer Volkswirtschaft, mehr Menschen versorgen - der Lebensstandard steigt, die Bevölkerung wächst. Kehrt man jedoch diesen Prozeß um und verringert die Produktivkraft, dann sinkt die Zahl der Menschen, die eine Volkswirtschaft versorgen kann. Sinkt die potentielle relative Bevölkerungsdichte unter die tatsächlich schon vorhandene Bevölkerungsdichte, dann fangen die Menschen an zu sterben. Das ist das böse Geheimnis hinter den Machenschaften mit Nahrungsmitteln und Öl und hinter den Schwindeln um Biotreibstoffe und Klimaerwärmung.

Der Plan ist, die Tragfähigkeit des Planeten auf nur noch etwa *eine Milliarde* Menschen zu senken, damit die Welt wieder eine riesige feudale Plantage wird, wo gerade soviel Sklaven und Verwalter leben, daß die Herren in den Palästen ein Leben in Reichtum und Luxus führen können.

## Der Schleimpilz

Wer ist das, der diese ungeheuerlichen Pläne verfolgt?

LaRouche vergleicht die anglo-holländische liberale Finanzoligarchie mit einem Schleimpilz. Ein Schleimpilz überlebt, indem er sich anpaßt: Er kann neue Elemente aufnehmen und dafür solche, für die er keine Verwendung mehr hat, abstoßen, und wenn es notwendig ist, kann er seinen Standort verlagern. Der oligarchische Schleimpilz ist uralt, er bewegt sich seit Jahrtausenden durch die Geschichte: vom alten Babylon nach Rom und nach Venedig, später weiter nach den Niederlanden und Großbritannien. Venedig war ein Stadtstaat, dessen Macht auf seiner Kontrolle über Geld und Handel beruhte, regiert von einem Dogen (Herzog) und mächtigen Räten - und ganz ähnlich arbeitet heute das Britische Empire hinter der Fassade seiner Monarchie und gewählten Regierung.

Der Schleimpilz hat heute geographisch sein Zentrum in London, aber er hat viele Tentakel und Knotenpunkte in aller Welt. Was ihn zusammenhält, ist eine Ideologie: ein aus der Geschichte erwachsenes Gefühl, dem Rest der Menschheit überlegen zu sein, weshalb man das Recht habe, die Welt zu beherrschen. Man betrachtet sich selbst als eine höhere Rasse als die große Herde der gewöhnlichen Menschen, und glaubt das Recht zu haben, in dieser Herde gezielt abzuschlachten, wie man es für richtig hält.

Dieser Schleimpilz lebt vor allem in Institutionen - Banken, große Unternehmen, Denkfabriken, Universitäten, Regierungen -, er verteilt seine Macht über etliche Frontorganisationen, um seine steuernde Hand zu verbergen. Die oligarchischen Familien steuern die Banken, die Banken steuern die Konzerne, und die Konzerne beherrschen die Welt, beschützt und verteidigt von korrupten Regierungen. Universitäten bilden Studenten zu Rädchen dieser Maschine aus, Anwälte sind die Vollstrecker. Und wer darauf aufmerksam macht, wie dieses System funktioniert, wird als Verschwörungstheoretiker, als verrückter Außenseiter hingestellt.

Dieses System des Schleimpilzes - das wahre Gesicht des Empire - ist es, das den Völkermord begeht. An der Spitze fließen das Geldkartell, das Ölkartell, das Getreidekartell und andere in eine einzige Masse zusammen. Die Macht hinter Royal Dutch Shell oder dem Rüstungskonzern BAE ist von der Macht hinter Lazard, Rothschild oder der Royal Bank of Scotland nicht zu unterscheiden.

Die Ölmultis kontrollieren das weltweite Geschäft mit dem Erdöl, die mit ihnen verbündeten Banken die Finanzmärkte, auf denen es gehandelt wird. Sie handeln konzertiert, um den Preis des Öls in die Höhe zu treiben, und das treibt wiederum die Preise von fast allen übrigen Dingen, einschließlich der Nahrung. Höhere Produktionskosten, wie die zusätzlichen Benzinkosten

zum Betrieb der Landmaschinen und für Düngemittel, treiben die Kosten der Landwirte. Die höheren Kosten für die Verarbeitung der Nahrungsmittel und ihre Verteilung in die Geschäfte treiben die Kosten für den Verbraucher. Hinzu kommt der Äthanolschwindel, der die Kosten treibt und gleichzeitig der Agrarproduktion Land entzieht. Je höher der Ölpreis steigt, desto mehr Geld wird investiert, um Mais anzubauen, der zu Treibstoff verarbeitet wird. Diese Spekulation mit Ackerland erhöht die Landpreise für die Bauern und verteuert auch die übrigen Agrarprodukte, deren Erzeugung zugunsten von Mais reduziert wird.

Wenn die Manager der Ölkonzerne z.B. vor dem US-Kongreß behaupten, sie hätten keinen Einfluß auf den Weltmarktpreis des Öls, dann lügen sie. Wenn Spekulanten behaupten, die Warenhandelsbörsen leisteten der Wirtschaft wertvolle Dienste, dann lügen sie. Sie sind ein integraler Bestandteil der gleichen Maschinerie, und diese Maschinerie tötet Menschen.

### Entvölkerung

In unserer Zeit der Verdrehungen und der wirtschaftlichen Inkompetenz ist es schwer, an ehrliche und sinnvolle Statistiken heranzukommen, aber einige allgemeine Trends sind zu dramatisch, um sie zu verbergen. Einer der auffälligsten ist die Beschäftigung in der Produktion: Die Vereinigten Staaten sind heute bei der Zahl der in der Produktion Beschäftigten wieder auf dem Stand von 1940 und bei deren Anteil an der Gesamtbevölkerung wieder auf dem Stand von 1840! Im Mittleren Westen, einst das industrielle Zentrum der ganzen Welt, gibt es heute nur noch Bürokratie und Dienstleistung, und große Teile seiner Städte versinken in Armut.

In den ländlichen Gebieten sterben die Familienbetriebe aus und machen Farm-Großbetrieben Platz, mit schlimmen Folgen. Für den landwirtschaftlichen Familienbetrieb ist die Landwirtschaft eine Lebensaufgabe, für die Großunternehmen nur eine Art, Geschäfte zu machen - und zunehmend bloß zu spekulieren. Im Farmstaat Nord-Dakota leben heute weniger Menschen als 1930, sicher kein Zeichen für eine gesunde Wirtschaft.

Die Verlagerung von der Industrieproduktion auf Information, Bürokratie und Handel mit auswärts hergestellten Gütern ruiniert den Lebensstandard. Die Infrastruktur wird vernachlässigt: Die, die wir hatten, ließen wir verfallen, und die, die wir hätten bauen sollen, wurde nicht gebaut. So sind heute (nicht nur) in Amerika viele Straßen, Brücken, Kanäle, Stromleitungen etc. baufällig. Um den Reichtum, den wir nicht mehr selbst schaffen, zu ersetzen und Güter zu kaufen, die wir uns nicht mehr leisten können, machen wir mehr Schulden; Privathaushalte, Unternehmen und Staat leiden unter einer enormen Schuldenlast. Noch schlimmer: Die Geldmaschine, die alle diese Schulden finanzierte, ist jetzt kaputt gegangen.

All das weist auf einen massiven Rückgang der potentiellen relativen Bevölkerungsdichte, und dem muß unvermeidlich ein ebenso massiver Rückgang der realen Bevölkerungszahl folgen. Wenn das in Amerika, dem „reichsten Land der Erde“ geschieht, dann kann man sich vorstellen, was in der Dritten Welt vor sich geht. Dort werden Hunger und Hungeraufstände inzwischen zur Normalität. Die Entvölkerung ist keine Theorie mehr, sie ist Wirklichkeit und hat bereits begonnen.

### Die Zeit läuft davon

Die Menschheit steht vor einer schicksalhaften Entscheidung. Wenn wir weiter den Schleimpilz und seinen Völkermord tolerieren, dann werden wir sehr schnell in ein neues finsternes Zeitalter absinken. Armut und Hunger sind ein fruchtbarer Nährboden für Krankheiten. Städte, in denen einige schon nicht mehr leben können, werden für alle zur Hölle, wenn die Lebensmittellieferungen durch den Zusammenbruch der Wirtschaft unterbrochen werden. Amerika und andere sind abhängig von einem stetigen Zufluß an Waren und Dienstleistungen aus der ganzen Welt, und wir haben keine Reserven, falls dieser Zufluß ausfällt. Es kann alles sehr viel schneller viel schlimmer werden, als die meisten es für möglich halten.

Einige Länder haben schon angefangen, sich zu wehren. Rußland, China und Indien haben deutlich gemacht, daß sie nicht bereit sind, sich auf dem britischen Altar opfern zu lassen, andere Nationen schließen sich ihnen an. Die Vereinigten Staaten müssen sich diesem Kampf anschließen. Amerika und die Welt brauchen nicht noch einmal vier Jahre Bushs Politik, und wir brauchen auch keine leeren Versprechungen vom „Wandel“ à la Obama. Was wir dringend brauchen, ist eine Rückkehr zu dem Ansatz von Präsident Franklin Delano Roosevelt, wo das Gemeinwohl aller Bürger oberstes Prinzip ist und die Macht der „wirtschaftlichen Royalisten“ in Schach gehalten wird. Amerika muß die Politik, die uns umbringt, aufgeben und zu der Philosophie zurückkehren, die dieses Land groß gemacht hat. Weg mit Adam Smith, holt Alexander Hamilton zurück!

Die Macht des Empire und des Schleimpilzes muß zerstört werden. Franklin Roosevelt hatte das verstanden, als er einem schockierten Winston Churchill erklärte, das Empire müsse nach dem Krieg seine Kolonien und seine „Methoden des 18. Jahrhunderts“ aufgeben. Churchill warf Roosevelt vor, damit würde er das Britische Empire abschaffen, und das stimmte. Roosevelt wußte, daß der Frieden niemals sicher wäre, solange man zuließe, daß die imperialen Mächte die schwächeren Nationen ausbeuten, ihnen ihre Rohstoffe nehmen und ihre Bevölkerung mehr oder weniger versklaven. Aber Roosevelt starb zu früh, und heute ist Amerika selbst zu dem geworden, was es einst verachtet hat. Korrigieren wir diesen Fehler, solange wir es noch können.

Der folgende Text ist Teil der Kampagne der LaRouche-Jugendbewegung (LYM), des LaRouche Political Action Committee und der BüSo im Vorfeld der Konferenz der Welternährungsorganisation (FAO) am 3.-5. Juni in Rom. Das gesamte Memorandum mit allen Graphiken kann auch in englischer Sprache von folgender Internetseite heruntergeladen werden:

[http://www.larouchepac.com/files/pdfs/080530\\_food\\_policy.pdf](http://www.larouchepac.com/files/pdfs/080530_food_policy.pdf).

# Weg mit der WTO!

## Nahrungsmittelproduktion verdoppeln!

„Wenn man am Abend nichts hat, was man am nächsten Morgen auf den Tisch bringen kann, dann wird das sehr persönlich. Und das passiert überall.“

*Lyndon LaRouche, 7. Mai 2008*

### Einleitung

Jedem ist inzwischen klar, daß die Welt vor einer Nahrungsmittelkrise steht, deren Ursache der jahrzehntelange ungezügelter Freihandel und die jüngsten verrückten Auswüchse mit dem Biotreibstoff sind. Wir haben jedoch nicht jahrelang Zeit, um darüber zu debattieren, ob sich die Irrwege der Globalisierung bereinigen lassen werden oder nicht. Fest steht: Je weiter die Globalisierung voranschreitet, desto größer wird die Gefahr für die Zivilisation. Die jetzige Nahrungsmittelverknappung ist die bewußte Folge des Freihandels, eines Systems, das nach wie vor von den Kanonenbooten des britischen Weltreichs erzwungen wird. Die heutigen Kanonenboote nennen sich beschönigend „Handelsvereinbarungen“, „Schuldenrestrukturierung“ und „Auflagen“.

Es bleibt nur kurze Zeit, daß die politisch Verantwortlichen dieser Welt genug Rückgrat entwickeln, um die Welthandelsorganisation (WTO) abzuschaffen und die Nahrungsmittelproduktion zu verdoppeln. Das ist die Politik der BüSo und des LaRouche Political Action Committee (LPAC), welche der Wirtschaftswissenschaftler Lyndon LaRouche der FAO-Konferenz am 3.-5. Juni 2008 in Rom und allen Nationen dieser Welt zur Beschlußfassung vorgelegt hat. Die Vorsitzende der BüSo und des internationalen Schiller-Instituts, Helga Zepp-LaRouche, hat Anfang Mai zu einer weltweiten Mobilisierung für eine solche Politik aufgerufen. Inzwischen liegen von vielen Staatsmännern Erklärungen und erste Schritte zur Überwindung der Nahrungsmittelkrise vor. Doch nur LaRouches Herangehensweise spricht explizit die wirklichen Ursachen des Problems an.

Auf der „Hungerweltkarte“ der FAO sind inzwischen 2 Mrd. Menschen in 82 Ländern erfaßt, die sich nicht ausreichend ernähren können. Hungerunruhen sind in bisher 37 Ländern ausgebrochen, und die Preise schießen weiter in die Höhe. Das ist nur der Gipfelpunkt einer Entwicklung, die in nicht allzu ferner Vergangenheit einsetzte. In der unmittelbaren Nachkriegszeit bestand noch für alle Grund zum Optimismus: Der Faschismus war besiegt, und US-Präsident Franklin Roosevelt

hatte das Bretton-Woods-System begründet, das stabile wirtschaftliche Bedingungen für langfristige Entwicklung schaffen sollte. Industrie und Landwirtschaft prosperierten, und politische Freiheiten wurden in vielen Nationen möglich, wo die Imperien Europas dies bisher verhindert hatten. Mit Programmen wie dem Marshallplan, Atome für den Frieden und der „Grünen Revolution“ entstand eine Dynamik zur Erzeugung von Nahrungsmitteln, Frischwasser, Energie und Transportmöglichkeiten, die das Potential hatte, den Lebensstandard aller Menschen auf der Erde deutlich anzuheben.

In diesem Memorandum legen wir eine Analyse der gesamten Nahrungsmittelerzeugung von 1970 bis 2007 vor, die deren völlige Unzulänglichkeit angesichts des Bevölkerungswachstums aufzeigt. Es waren Projekte angedacht, mit denen der gesamte heutige Nahrungsmittelbedarf hätte gedeckt werden können, wenn sie verwirklicht worden wären. Außerdem legen wir eine Strategie für Nahrungsmittelsicherheit vor, die sofort das Hungerproblem abwenden könnte, sowie für eine langfristige Allianz zwischen den vier Großmächten Rußland, China, Indien und USA.

### Die jüngste Geschichte

Es folgt eine Momentaufnahme eines Teils der Welt im Jahre 1970, kurz vor dem schicksalhaften August 1971, als US-Präsident Nixon das Bretton-Woods-System auflöste und so den Prozeß der Globalisierung in Gang setzte, der die Weltwirtschaft in ein Spielkasino verwandelte. Ein weiteres paradigmatisches Ereignis war der erste „Erddag“ am 22. April 1970, an dem Prinz Philip die gegen Wissenschaft und Entwicklung gerichtete Umweltbewegung in Gang setzte, die sich vor allem gegen die friedliche Nutzung der Kernenergie richtete. Heute wird immer deutlicher, daß die Kernkraft die einzige Energiequelle ist, mit der der wachsende Energiebedarf weltweit gedeckt werden kann, und jeder, der gegen deren Nutzung ist, einem Völkermord Vorschub leistet.

Einen guten Einblick in die Lage geben Statistiken über die Nahrungsmittelerzeugung, etwa die gesamte Getreideerzeugung von 1970 bis heute, wobei man bei 0,6 Tonnen pro Person und Jahr von einer idealen Versorgung ausgehen kann. Wie *Tabelle 1* zeigt, ist die pro Person verfügbare Nahrungsmittelmenge von 1970 bis 1990

immer weiter angestiegen, nimmt danach wieder ab und fällt im Jahre 2000 unter den Stand von 1980.

Andere Betrachtungen machen diese Statistiken noch dramatischer, denn die Nahrungsmittel verteilen sich keineswegs so gleichmäßig auf die Menschen, wie es die Zahlen erscheinen lassen. Wie bereits erwähnt, sind laut FAO 2 Mrd. Menschen unterversorgt. Zweitens, da Getreide auch als Viehfutter dient, können sich viele, die es wollten oder bräuchten, bei der heute erzeugten Menge nicht mit tierischem Eiweiß ernähren. Drittens, diese Zahlen berücksichtigen nicht jene Nahrungsmittelmengen, die verderben oder als Reserve und als Saatgut zurückgehalten werden. Der Umstand, daß Getreide nicht für alle Menschen Grundnahrungsmittel ist, ändert nichts an der Tendenz, daß die tägliche Kalorienaufnahme weit unter das ideale Niveau und für viele unter das Existenzminimum fällt. Eine Verdoppelung der Nahrungsmittelproduktion wäre nur der Ausgangspunkt einer geeigneten Reaktion auf die Krise.

Was ist der Grund dafür, daß die Nahrungsmittelversorgung soweit absinken konnte? Der Freihandel und seine

die die Herstellung und Verteilung von Nahrungsmitteln fördern würden, sowie Projekte, die die Rohstoffbasis ganzer Kontinente verändern könnten. Es folgen einige Beispiele, die für jede Region der Welt kennzeichnend sind.

## 1. WASSERPROJEKTE AUF DEM AMERIKANISCHEN KONTINENT

Die Nordamerikanische Wasser- und Energieallianz (NAWAPA) ist ein von der Ralph M. Parsons Co. entworfenes Wasserwirtschaftsprojekt, mit dem Frischwasser aus Alaska und Kanada in die wasserarmen Gegenden Kanadas, der USA und Mexikos umgeleitet werden soll. In den offiziellen Unterlagen des US-Kongresses wurden 1964 bereits 369 Einzelprojekte aufgeführt. Mit mehreren Staudämmen wird dabei Wasser aus verschiedenen Flüssen in Alaska und im kanadischen Yukon aufgefangen, das ansonsten ungenutzt ins Arktische Meer abfließen würde, und über Kanäle, Tunnel, Seen, Staudämme und Rohrleitungen nach Süden über die Rocky Mountains und nach Osten über die Great Plains sowie über einen Kanal durch das südliche Kanada zum Lake Superior geleitet. NAWAPA war dazu ausgelegt, für 100 Jahre Wasserkraft, landwirtschaftliche Bewässerung, schiffbare Kanäle auf dem gesamten Kontinent, sauberes Wasser für belastete Böden und Seen sowie eine ausreichende Wasserversorgung für den Kontinent bereitzustellen. Die Kosten wurden ursprünglich auf 80 Mrd. \$ geschätzt. Nach der 2008 neu aufgelegten Version

bietet NAWAPA noch weitere Vorteile.

Doch da ein so umfangreiches wasserwirtschaftliches Projekt nicht umgesetzt wurde, sind inzwischen die Hauptgrundwasserquellen in den USA weitgehend erschöpft, etwa das Ogallala-Grundwasserreservoir, von dem 44.000 Hektar bestes Agrarland in den USA abhängig sind.

Noch ehrgeiziger ist „NAWAPA-Plus“, ein auf 30 Jahre angelegtes Projekt, das NAWAPA mit zwei großen wasserwirtschaftlichen Vorhaben in Mexiko verbindet: Dem Wasserplan für den Nordwesten (PLHINO) und für den nördlichen Golf (PLHIGON). Beide Projekte wurden bereits in den 60er und 70er Jahren erdacht und ausgearbeitet. Der heutige Plan basiert auf den Entwürfen des mexikanischen Ingenieurs Manuel Frias Alcaras. Nord-, Mittel- und Nordwestmexiko, wo 77% der Bevölkerung leben, verfügt über 32% des vorhandenen Wassers, während die kleineren südöstlichen Landesteile 68% des Wassers, aber nur 23% der Bevölkerung haben. PLHINO sieht vor, den Abfluß von fünf Flüssen an Mexikos zentraler Pazifikküste aufzufangen und über Kanäle, Dämme, Tunnel und Pumpstationen in den Yaqui-

TABELLE

### Weltgetreideproduktion 1970-2007

Jahr	1970	1980	1990	2000	2007
Produktion (Mrd. t)	1.079	1.565	1.969	2.077	2.082
Weltbevölkerung (Mrd.)	3,707	4,446	5,272	6,070	6,600
Produktion pro Kopf (t)	0,292	0,348	0,372	0,341	0,315

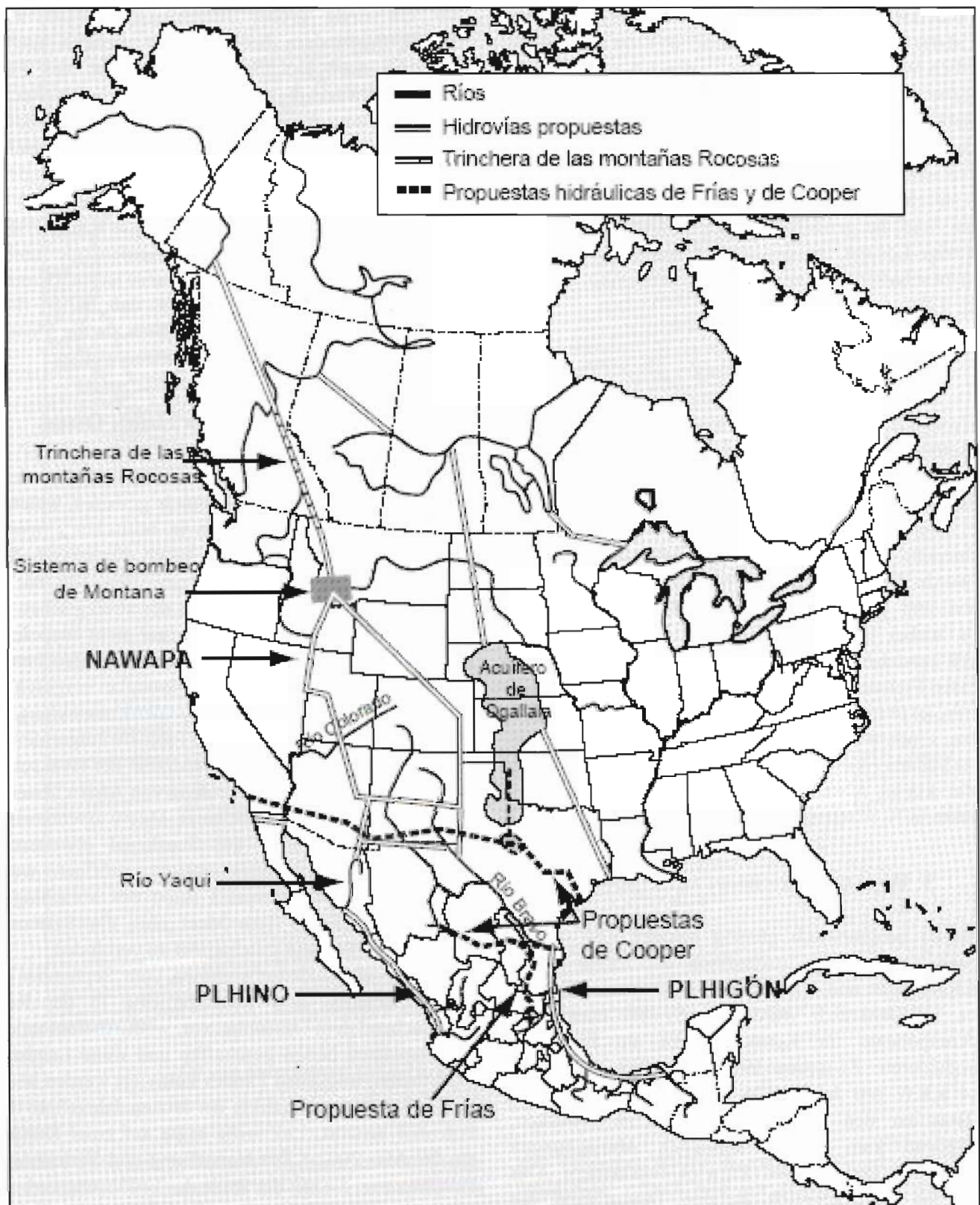
(Wünschenswert sind 0,6 t/Jahr pro Kopf.)

Institutionen GATT und WTO. 1984 wurde im GATT die „Uruguay-Runde“ landwirtschaftlicher Reformen begonnen, die 1995 in der Gründung der WTO gipfelte. Unter deren Diktat wurden Nahrungsmittelsicherheit, Artenvielfalt und Selbstversorgung abgebaut, während eine immer kleinere Zahl multinationaler Getreidekartelle, darunter ADM, Cargill und Bunge, ihre Vorherrschaft nach dem Vorbild der britischen Ostindiengesellschaft immer weiter ausbaute. Der Zusammenbruch der Sowjetunion 1989-90 hatte die Möglichkeit eröffnet, die industrielle Entwicklung im früheren Ostblock auszuweiten, aber statt dessen wurden diese Nationen durch „Schocktherapie“ und Freimarkt-Reformen zugrunde gerichtet. Und noch heute will die WTO trotz Unruhen und Verknappungen mit der Doha-Runde fortfahren, die der Nahrungsmittelselbstversorgung endgültig den Garaus machen würde.

### Reale Entwicklungsschritte

Zum anderen Teil des wirtschaftlichen Bildes gehören die sich in der Planung befindlichen Infrastrukturprojekte,





Eine Karte aus Mexiko: Übersicht über die vorgeschlagenen Wasser-Großprojekte in Nord- und Mittelamerika

Fluß im Norden umzuleiten. Der größte Teil des Wassers soll für die Bewässerung in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Die Gesamtkosten werden bei einer Bauzeit von 10 Jahren auf 10 Mrd. Dollar veranschlagt. PLHIGON wurde entworfen, um die regelmäßigen Überschwemmungen in Tabasco zu verhindern, Wasserkraftanlagen zu bauen, die Grundwasserleiter aufzufüllen und Frischwasser an der mexikanischen Golfküste nördlich bis zur texanischen

Grenze und westlich in die Mitte und den Norden Mexikos zu leiten - in das Gebiet der Großen Amerikanischen Wüste. Durch diese Maßnahmen könnten 1,5 Mio. Hektar Land für die landwirtschaftliche Nutzung zurückgewonnen werden.

Aber anstatt gemeinsam am Aufbau ihrer Nationen zu arbeiten, bestimmen sich die Beziehungen zwischen Kanada, den USA und Mexiko durch das

Freihandelsabkommen NAFTA. Am schlimmsten in dieser Lage ist das Schicksal der mexikanischen Einwanderer, die eigentlich Wirtschaftsflüchtlinge in den USA sind. 20 % von ihnen hatten Arbeit in der Bauindustrie gefunden, die jetzt nach dem Platzen der Immobilienblase darniederliegt. Hunderttausende von Einwanderern werden jetzt nach Mexiko zurückgebracht - doch was sollen sie dort? Die mexikanische Wirtschaft ist durch den Freihandel zerstört worden, und die genannten Infrastrukturprojekte wären die einzige Lösung, um dringend erforderliche sinnvolle Arbeit zu schaffen. Das gilt nicht nur für Mexiko, sondern für alle Länder.

## 2. SÜDAMERIKA

Der Vorschlag, die drei großen südamerikanischen Flußsysteme (Amazonas, Orinoko und Rio de la Plata) miteinander zu verbinden, liegt seit dem 18. Jahrhundert auf dem Tisch, als Alexander von Humboldt als erster diese hochkomplexen Flußsysteme vermessen und verschiedene Kanalsysteme vorgeschlagen hat. Ihr Bau würde das Innere Südamerikas leichter zugänglich machen und die Landflächen der Region entwickeln helfen, wobei in Brasilien und Peru ein produktives Dreieck entstehen könnte. Die Briten haben mit ihrem veralteten Freihandelssystem nicht nur dafür gesorgt, daß diese Projekte in den siebziger Jahren nicht verwirklicht wurden, sondern seit dem 19. Jahrhundert haben sie die Völker Südamerikas auf den Stand von Tieren degradiert, mit der klaren Absicht, daß sie nie den Status ihrer Nachbarn in Nordamerika erreichen sollten.

## 3. WERKZEUGMASCHINEN AUS EUROPA

Europa ist geographisch günstig gelegen und war in den siebziger Jahren wirtschaftlich entwickelt genug, um Kapitalgüter und Know-how in die ganze Welt zu liefern. In Frankreich wurde ein System entwickelt, um Komponente für Kernkraftwerke am Fließband zu produzieren. Zwischen 1977 und 1993 entstanden so 3,4 KKW pro Jahr. 1976 vereinbarte Deutschland mit Brasilien den Bau von acht Kernkraftwerken; anschließend kam es zu ähnlichen Abmachungen mit dem Iran und anderen Entwicklungsländern. Das Gebiet, das Nordfrankreich, Belgien, Deutschland, die Tschechische Republik und Österreich umfaßt, verfügt über die höchste Dichte industrieller Infrastruktur und Produktivkraft. Erforderlich hierfür sind gut ausgebildete Fachkräfte und die Motivation, das zu produzieren, was die unterentwickelten Länder brauchen.

In Europa ist immer noch moderne Produktionstechnologie konzentriert, aber es gibt auch Maastricht und jetzt den Lissabon-Vertrag. Dadurch hat sich Europa selbst die Fesseln des britischen Freihandels und rein monetärer Zentralbanksysteme angelegt, die eine enorme Bremse für Kapitalinvestitionen bedeuten. Da die Politik des

IWF ein Ende großer Infrastrukturprojekte in den Entwicklungsländern bedeutet, läßt dadurch auch die Nachfrage nach Hochtechnologieexporten aus Europa nach und schwächt die europäische Wirtschaft weiter. Eine bemerkenswerte Ausnahme ist China, das eine moderne Infrastruktur aufbauen will und sich bereits an Deutschland gewandt hat, um die Magnetschwebetechnologie des Transrapid zu retten. Deutschland leidet außerdem unter einer schweren Geistesstörung namens Umweltschutz, die die Weiterentwicklung der Kernenergie und der Magnetbahntechnik unterdrückt. Nur so ist auch Kanzlerin Merkels Bemerkung zu verstehen, daß Indien für die Nahrungsmittelkrise verantwortlich sei, da die Menschen dort jetzt zwei Mahlzeiten täglich essen wollten.

## 4. OASENPLAN FÜR DEN NAHEN OSTEN

In der Geschichte ist der Nahe Osten immer wieder das Opfer brutaler geopolitischer Spiele gewesen, welche die Entwicklung in dieser Region in britischen imperialen Händen ließ. Innere Unruhen haben die wirtschaftliche Entwicklung wiederholt zurückgeworfen. Das hat dazu geführt, daß das ganze Potential der strategischen Lage und der Bevölkerung der Region gar nicht ausgeschöpft wurde. Um diesen Teufelskreis zu durchbrechen, hat Lyndon LaRouche 1975 seinen Oasenplan vorgeschlagen und zur Errichtung einer Internationalen Entwicklungsbank (IWB) zur Finanzierung solcher Projekte aufgerufen.

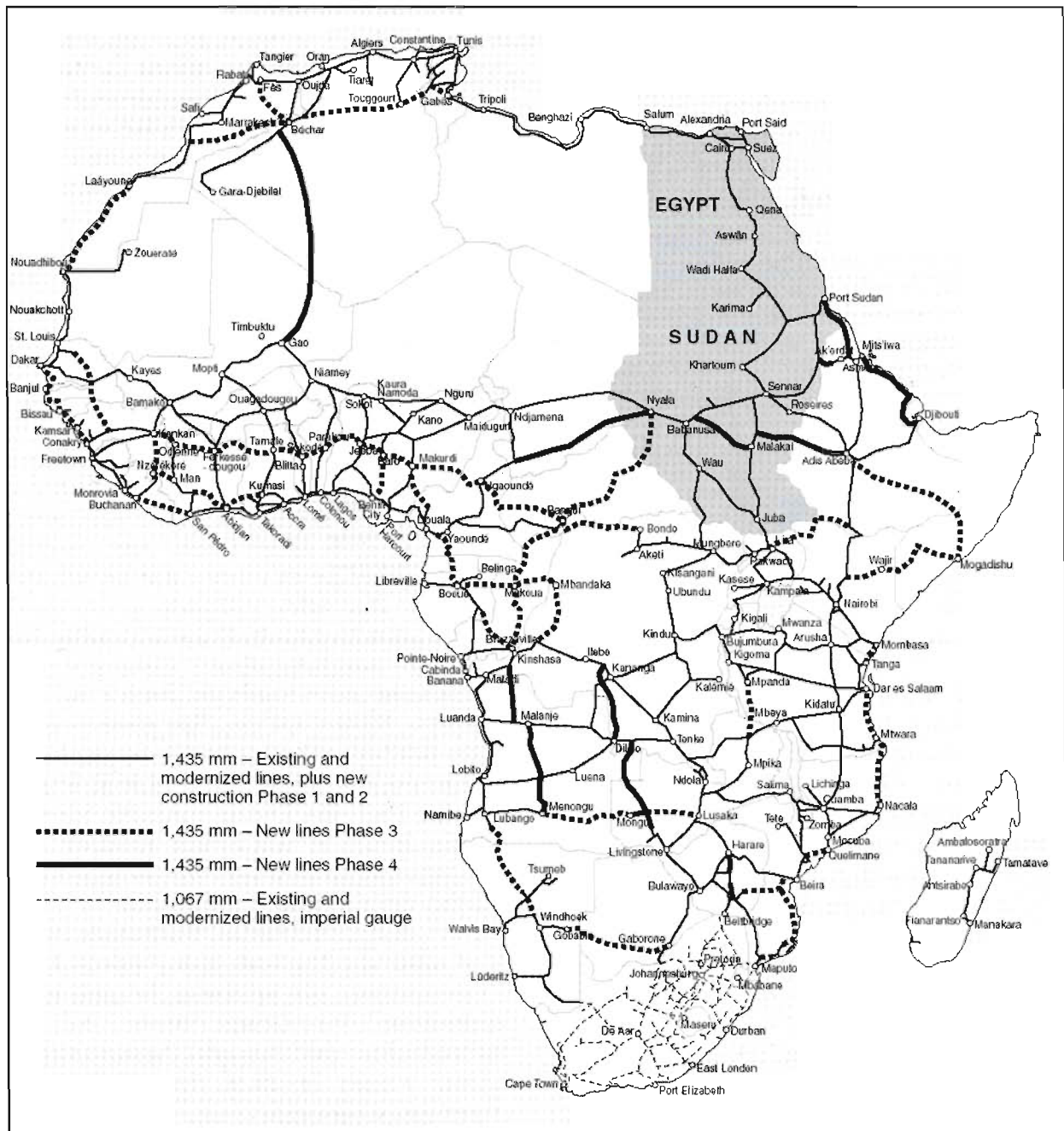
Nach diesem Plan sollten mit Mitteln der IWB schnelle Bahnverbindungen zur Anbindung von Afrika, Asien und Europa und mit Hilfe nuklearer Meerwasserentsalzung Wasserprojekte gebaut, der Suezkanal erweitert und neue Wasserentwicklungskorridore eröffnet werden. Im Mittelpunkt des Projekts stand der Vorschlag, das Mittelmeer und das Tote Meer über ein System von Kanälen und Tunneln miteinander zu verbinden.

Das Osloer Friedensabkommen vom September 1993 sah Wirtschafts- und Wasserprojekte in der Region entsprechend dem Oasenplan vor, wodurch Tausende von Arbeitsplätzen hätten geschaffen und weite Landstriche fruchtbaren, trockenen Landes kultiviert werden können. Leider haben die Konflikte der letzten Jahrzehnte dieses Potential zerstört. LaRouche sagte auf einer Konferenz am 26. Mai 2002: „Die Herstellung und Verteilung von Frischwasser, die mit der Rolle des Erdöls eng verbunden ist, ist die unverzichtbare Grundlage für eine friedliche und politisch stabile innere Entwicklung der Nahostregion... Ohne ausreichende Bereitstellung von Wasser wird es keinen Frieden geben.“ Angesichts der Ernährungskrise ist LaRouches Oasenplan für die Entwicklung des Nahen Ostens wichtiger denn je.

## 5. EIN KONTINENTALES SCHIENENNNetz FÜR AFRIKA

Afrikas derzeitiges Eisenbahnnetz ist das Erbe des Kolonialismus. 1978 beauftragte Lyndon LaRouche ein





Sources: Fusion Energy Foundation, *The Industrialization of Africa*, Wiesbaden: Campaigner Publications, 1980; *The Times Atlas of the World*, New York: Times Books, 1990.

### *Ein von Mitarbeitern LaRouches entwickelter Vorschlag für ein Eisenbahnnetz auf dem afrikanischen Kontinent*

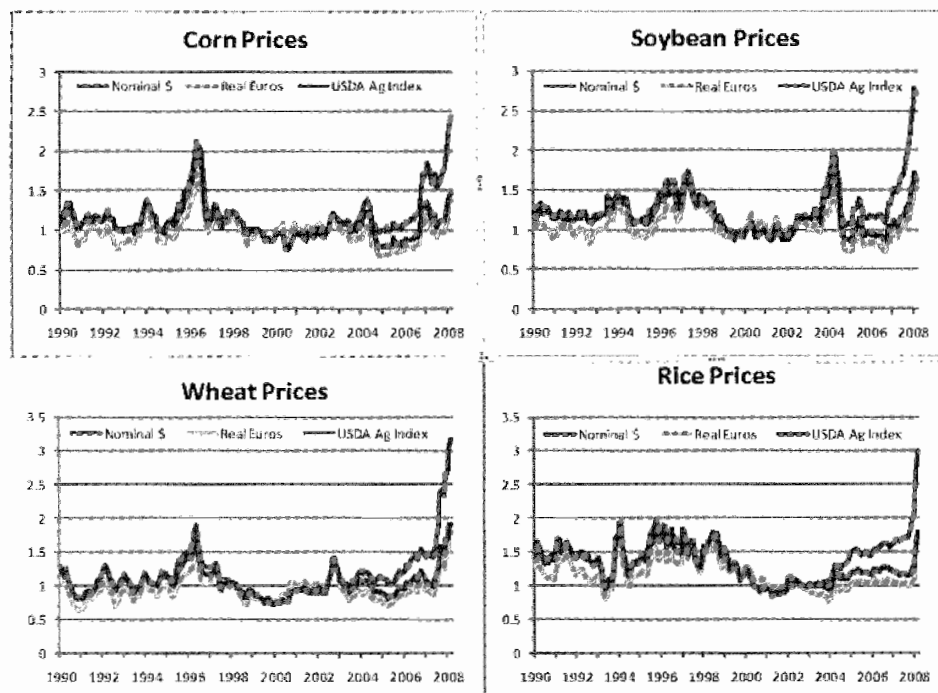
Team der Fusion Energy Foundation damit, in einer Studie die Grundvoraussetzungen für die Industrialisierung des Kontinents zu definieren. Das vorrangigste Element, das in der Studie betont wurde, war der Bau eines transkontinentalen Schienennetzes, das die Entwicklung der inneren Regionen und die Anbindung wichtiger Küstenstädte erlaubte. Die Vorschläge stützten sich auf Pläne und Studien, die afrikanische Regierungen und Organisationen bereits vorgelegt hatten. Während einige Länder wie China und Japan mit Afrika an Entwicklungsprojekten arbeiten, um - wie sich der japanische Ministerpräsident Fukuda ausdrückte - „Schulter an Schulter mit der afrikanischen Bevölkerung voranzuschreiten“, schafft die alte koloniale Nemesis,

das britische Weltreich, politische und wirtschaftliche Instabilität - nach wie vor sehr konkret, wie sich am britischen Vorgehen gegen die Regierung Mugabe in Simbabwe zeigt.

## **6. WASSERPROJEKTE IN CHINA**

Der Jangtse hat historisch in China ungeheure Schäden angerichtet, wenn er im Durchschnitt alle zehn Jahre über die Ufer trat. Der ursprüngliche Plan für einen Staudamm für den Jangtse geht bereits auf Sun Yat-sen zurück. Tschiang Kai-tschek ließ in den vierziger Jahren die Möglichkeit eines Dammprojekts prüfen, und amerikanische Experten

Die Grafiken zeigen die Preisexplosion bei den vier wichtigsten Grundnahrungsmitteln der Welt: Mais, Soja, Weizen und Reis.



der Tennessee Valley Authority rieten zum Bau des Drei-Schluchten-Damms. Nachforschungen, Konferenzen und Pläne folgten, und 1970 begann China mit dem Bau erster Hilfsdämme. 1992 entschied sich die chinesische Regierung endgültig für den Drei-Schluchten-Damm, und die Bauarbeiten begannen 1994. Endgültig fertig soll der Damm 2011 sein und wird dann 30 Mrd. Dollar gekostet haben. Er ist riesig. Er ist das größte einzelne Kraftwerk auf der Welt und hat bereits mehr als 1/5 des Stroms erzeugt, der notwendig ist, um seine Kosten zu decken. Der Bau dieses riesigen Projekts verschafft China einen wirksamen Hochwasserschutz, Wasserkraft, ein System von Schleusen, das den Fluß flußauf schiffbar macht sowie einen Wasserspeicher und ein Kanalsystem, um Wasser in den sehr trockenen Norden Chinas zu leiten.

## 7. VERKEHRSWEGE IN SÜDOSTASIEN

Die Hauptschiffahrtsroute durch Südostasien verläuft durch die Straße von Malakka, die dadurch zunehmend verstopft ist. Eine thailändische Ölfirma hat Anfang der siebziger Jahre eine Studie für einen Kanal und einen Tiefwasserhafen durch den Isthmus von Kra angefertigt. Diese Studie unterschied sich von früheren Plänen dadurch, daß man einen Durchstich für einen Kanal auf Meereshöhe ohne Schleusen wählte, so daß selbst Supertanker ihn mit normaler Geschwindigkeit durchfahren könnten. Auch erwog man Aushubmethoden mit nuklearen Sprengsätzen. Die Häfen an beiden Seiten des Kanals sollen zu Industriezonen ausgebaut werden, wozu auch die Öl- und Gasvorkommen im Golf von Thailand benutzt werden könnten. So erhielt Thailand einen eigenen Schiffbau, Schwerindustrie und umfangreiche Produktionsanlagen für Kapitalgüter. Mit den konventionellen Baumethoden

der siebziger Jahre wurde die Bauzeit auf 10-12 Jahre geschätzt. Kämen nukleare Sprengungen zum Einsatz, ließen sich Zeit und Kosten um 40% senken. Das Lawrence Livermore Laboratory fertigte 1974 detaillierte technische Berichte über den Einsatz nuklearer Sprengverfahren für das Projekt an und schlug außerdem vor, daß in den Industriezonen Anlagen zur Isotopentrennung und Lasertechnik aufgebaut werden sollten.

Unter dem deregulierten Weltfinanzsystem war die Modernisierung Thailands nicht möglich. Heute ist die Landeswährung ein Spielzeug für milliarden schwere Spekulanten wie George Soros, der 1997 den thailändischen Baht ruinierte. Auch andere asiatische Länder wurden in einen riesigen Pool für billige Arbeitskräfte verwandelt.

Wären diese und andere Projekte verwirklicht worden, wäre der Bedarf an Nahrungsmitteln längst gedeckt.

## Unsere Politik

Führende Nationen der Welt beginnen die ernüchternde Realität zu ahnen, daß die jetzige Nahrungsmittelkrise nicht der zufällige Nebeneffekt einer wohlmeinenden, aber dennoch destruktiven Wirtschafts- und Agrarpolitik, sondern eine vorsätzliche und geplante Politik des Völkermords ist. Das bleibt solange unverständlich, bis man erkennt, daß das jetzige globale Finanzsystem am Ende ist. Besonders jene Länder, die in letzter Zeit von drastischen Nahrungsmittelverknappungen und gewaltsamen Unruhen betroffen waren, müssen sich jetzt gegen die hyperinflationären Wirkungen dieser globalen Krise verteidigen, indem sie ihre Souveränität gegenüber dem globalisierten britischen Freihandelssystem geltend machen und bei der Nahrungsmittelproduktion umgehend

unabhängig werden. Das ist die Politik der internationalen LaRouche-Bewegung.

Ausgehend von solchen ersten Schritten besteht die nächste Verteidigungslinie gegen das britische Raubtiersystem im Aufbau souveräner Volkswirtschaften. Das heißt, eine wirkliche Selbständigkeit kann und darf nur im Rahmen funktionierender gesamter Volkswirtschaften erfolgen. Das läßt sich durch LaRouches Vorschlag eines neuen Bretton Woods und eines Vier-Mächte-Abkommens für langfristige Kooperation zwischen den Nationen erreichen, so daß auch die weniger entwickelten Nationen ihre grundlegende Wirtschaftsentwicklung beschleunigen können, worauf jede Nation ein Recht hat. In solchen Abkommen müssen feste Wechselkurse vereinbart werden, um die dringend erforderlichen Kapitalinvestitionen vor spekulativen Angriffen zu schützen. Ziel ist es, den Lebensstandard jedes Bürgers in den betreffenden Nationen durch die Förderung der produktiven und intellektuellen Entwicklung zu steigern. Hierfür müssen wirtschaftliche Entwicklungen physisch und nicht statistisch oder rein finanziell betrachtet werden. Das betrifft die „harte“ Infrastruktur, Technologien mit hohen Energieflußdichten, besonders im Bereich der Kernenergie, sowie eine zunehmende Facharbeiterausbildung für produktive Arbeitsplätze im Gegensatz zu Billigjobs im Dienstleistungsgewerbe.

Das ist die vordringliche langfristige Mission für die Welt.

Im folgenden werden wir zeigen, 1. was *unmittelbar* getan werden kann, um die jetzt notleidenden Nationen zu ernähren, und 2. welche Nationen LaRouches Aufruf zur Bildung strategischer Wirtschaftsallianzen gegen das britische System bereits aufgegriffen haben, damit Sie, die Leser, sich diesem Kampf anschließen können.

### Den Hunger sofort beseitigen

Über 800 Mio. Menschen sind kurz vor dem Verhungern, weswegen sich niemand mehr hinter Statistiken und Zahlen verstecken kann; es muß sofort gehandelt werden, um die Nahrungsmittelkrise abzumildern. Folgende Punkte müssen schnell und effektiv beschlossen werden, um den Weg zum Aufbau eines funktionierenden Wirtschaftssystems zu ebnen:

1. Alle Länder müssen sofort alle Beziehungen mit britischen Freihandelsorganisationen wie WTO und NAFTA abbrechen.
2. Jede Produktion und staatliche Hilfen für Biokraftstoffe müssen sofort aufgegeben werden. Bauen wir statt dessen lieber Nahrungsmittel an!
3. Regierungen müssen Schutzmaßnahmen ergreifen: faire Preise für landwirtschaftliche Produktion auf Grundlage des Garantiepreis-Prinzips, niedrige Zinsen für Investitionen in Infrastruktur- und Landwirtschaftsprojekte sowie Schutzzölle auf die Ein- und Ausfuhr von Gütern.

4. Sprengung der Warenhandelskartelle, die den Nahrungsmittelmarkt beherrschen; besonders jene, die unrechtmäßig Pflanzen- und Saatgutpatente halten.
5. Staatliche Beihilfen an die Bauern für überbewertete Treibstoffe, Düngemittel und andere Betriebsmittel.
6. Ein sofortiges Moratorium auf alle landwirtschaftlichen Schulden und auf die Zwangsversteigerungen von Bauernhöfen.
7. Rückgewinnung aller potentiellen Anbauflächen, um sie sofort wieder in den Anbau einzubeziehen.
8. „Grüne“ Praktiken, mit denen aus angeblichen Umweltgründen der Landwirtschaft Wasser zur Bewässerung entzogen wird, müssen sofort unterbunden werden; statt dessen muß eine Zusammenarbeit für Meerwasserentsalzung und andere wasserwirtschaftliche Projekte einsetzen.
9. Alle Länder müssen sich verpflichten, im Notfall jede erdenkliche Nahrungsmittelhilfe bereitzustellen.
10. Die Regierungen müssen Maßnahmen ergreifen, um die Einrichtung/Wiedereinrichtung von Nahrungsmittel- und Getreidereserven für Notsituationen einzuleiten.
11. Schließlich muß in kürzester Zeit eine Überprüfung der internationalen Getreide- und Nutztierbestände durchgeführt werden.

Zusätzlich zu den obigen Punkten muß sichergestellt werden, daß Überschußländer alles Notwendige unternehmen, um soviel Grundnahrungsmittel anzubauen wie möglich, um die Welt zu ernähren. Historisch gelten die folgenden sechs Nationen als die „Kornkammer“ der Welt: Vereinigte Staaten, Kanada, Argentinien, Südafrika, Frankreich und Australien.

### Mitmachen oder sterben!

Rußland, Indien und China haben bereits eine strategische Allianz gegen die britischen Imperialinteressen gebildet. Es wäre von höchster Bedeutung, daß sich auch die Vereinigten Staaten dieser Allianz als Hauptteilnehmer anschließt. Auch alle anderen Länder auf der Welt wären gut beraten, sich diesem neu bildenden Machtblock anzunähern. Denn eine solche Allianz ist das beste Mittel, um sicherzustellen, daß sich das britische Imperium nicht einzelne Länder vornehmen kann, die die Verantwortung auf sich nehmen, den am meisten bedürftigen Nationen etwa in Afrika zu Hilfe zu kommen.

Wenn sich eine solche Prinzipiengemeinschaft weiter herausbildet, ließe sich das landwirtschaftliche Entwicklungspotential in Afrika umsetzen. China hilft bereits mit seinem Saatgut-Forschungszentrum Chongqing Seed Corp., 300 Hektar Land in Zentralafrika für den Reisanbau zu erschließen, und errichtet zehn weitere Agrarzentren auf dem Kontinent. Indien hat seine deutliche Absicht bekundet, seine jetzige Kreditvergabe an Afrika zu verdoppeln, damit die landwirtschaftliche

Produktion erhöht werden kann. Und Japan hat auf einer internationalen Konferenz, an der 52 afrikanische Regierungen teilnahmen, Maßnahmen verlangt, um die heutige Reiserzeugung in den kommenden zehn Jahren auf 14 Mio. Tonnen zu verdoppeln.

So lobenswert diese Anstrengungen sind, entscheidend ist, zu betonen, daß es der amerikanische Ökonom Lyndon LaRouche war, der bereits vor über einem Jahr die Vereinigten Staaten dazu aufgerufen hatte, sich mit Rußland, China und Indien zu dem gemeinsamen Zweck der Abschaffung des britischen Kolonialsystems zusammenzuschließen. Der erste Schritt dahin müßte sein, das bankrotte internationale Finanzsystem einem staatlichen Konkursverfahren zu unterziehen. Mit der Autorität dieser vier strategischen Mächte müßte dann ein neues Bretton-Woods-System in der Tradition von Präsident Franklin Roosevelt errichtet werden, d.h. eine Rückkehr zu festen Wechselkursen und damit der Möglichkeit einer langfristigen weltweiten Entwicklung. Die Bestrebungen Rußlands, Chinas, Indiens und Japans, Afrika zu helfen, sind Ausdruck von Überlegungen, die politischen Initiativen von Lyndon LaRouche zu übernehmen.

Ansonsten bliebe den meisten Ländern nur übrig, sich selber durchzuschlagen, dabei aber zwangsläufig in den Klauen des britischen Weltreichs zu enden. Das gleiche geschah bereits im 18. Jahrhundert, als die britische Ostindiengesellschaft Indien unterwarf und die versklavten Menschen zum Anbau von Opium zwang, das dann nach China gebracht wurde. Das geistige Potential Chinas wurde auf diese Weise zerstört, und als sich die chinesische Regierung gegen den weiteren Opiumhandel wehrte, griffen die Briten zu ihren alten nachdrücklichen Methoden der Kanonenbootdiplomatie, um sämtliche chinesische Häfen für das Opium zu öffnen - alles im Namen des „Freihandels“. Hätte London so schalten und walten können, wenn es damals eine strategische Allianz gegen die britische Oligarchie gegeben hätte?

Fest steht jedenfalls: 1. London hat bis heute sein inhumanes Menschenbild nicht aufgegeben, und 2. angesichts des nahenden Untergangs ihres Imperialsystems wird London keinen souveränen Nationalstaat tolerieren, der die Tradition von US-Präsident Franklin Roosevelt wiederbelebt, sondern lieber die ganze Welt mit sich in den Abgrund reißen.

## Jetzt handeln

Die laufenden Ereignisse haben uns in eine katastrophale Lage gebracht, in der Sie, die politisch Verantwortlichen, nach den von uns hier dargestellten Richtlinien handeln müssen. Es ist möglich, die weltweite Nahrungsmittelproduktion massiv zu erhöhen, und es ist möglich, die notwendige Infrastruktur aufzubauen, um dieses Ziel zu erreichen, so daß jedes Land auf dieser Welt mit Freuden die von ihnen produzierten Güter bereitstellen kann, um nicht nur 7 Mrd., sondern über 50 Mrd. Menschen zu ernähren, die bald auf dieser Erde leben werden. Es ist Zeit, das antike koloniale Modell zu zerstören, das auf den britischen Inseln herrscht. Die Oligarchie hat keinen Platz mehr auf unserer Erde. Die Landstriche dieser Welt müssen von einer Gemeinschaft souveräner nationalstaatlicher Republiken regiert werden, die sich den gegenseitigen Nutzen aller zum Vorbild nimmt. Es ist Zeit, daß das britische Weltreich und die Idee von Imperien insgesamt verschwinden. Auf Grundlage des von Lyndon LaRouche vorgeschlagenen Vier-Mächte-Abkommens müssen wir sofort damit beginnen, ein neues Bretton Woods zu errichten und die Weltnahrungsmittelproduktion zu verdoppeln. Wir können den Menschen ein prosperierendes Leben sichern, wenn wir keine Angst haben.



*Der ägyptische Präsident Hosni Mubarak setzte sich auf dem FAO-Gipfel im Juni 2008 in Rom für eine schnelle Ausweitung der weltweiten Nahrungsmittelerzeugung und eine Einstellung der Biospritproduktion ein.*

In der folgenden Schrift vom 30. Mai 2008 befaßt sich LaRouche näher mit der Politik des heutigen britischen Empire.

# Die derzeitige strategische Lage: Unsere heutige Weltsicht

VON LYNDON LAROUCHE

## Synopse

Auch wenn London weiter alles daransetzt, den Lissabon-Vertrag durchzupeitschen, und die Gruppe um die Fabian Society ihn noch vor dem Sommer ganz Kontinentaleuropa aufzwingen will: London hatte keineswegs vor, sich selbst dieser imperialen Tyrannei in Form des vorgeschlagenen Vertrags zu unterwerfen, auch wenn es ihn im Eiltempo den westlichen und zentralen Regionen des Kontinents auferlegen will. Das jüngste, fast inkohärente Gerede von Ambrose Evans-Pritchard ist Ausdruck der Konsternierung, die sich in Großbritannien und Irland breit macht, weil man fürchtet, daß der Lissabon-Vertrag jetzt tatsächlich auch auf den Britischen Inseln durchgesetzt werden könnte. Je mehr die Zeit vergeht, um so mehr wachsen Unbehagen und Furcht im Vereinigten Königreich und Irland, und Premierminister Gordon Brown rutscht auf seinem Stuhl unruhig hin und her.

Wie uns jüngst Evans-Pritchard vom *Daily Telegraph* in einem Anfall von Koketterie warnte, hatten weder Londons herrschende Oligarchie noch wirkliche britische Patrioten jemals die Absicht, das Vereinigte Königreich und Irland der Herrschaft dieser neuen, radikalen Variante der früheren, gescheiterten Fassung des Lissaboner Abkommens zu unterwerfen. Die Absichten besonders der entsprechenden Fabianer erinnern, wenn man ehrlich ist, an die Zeit, als die Nazis im Krieg den Kontinent besetzt hatten. Der Plan ist, Kontinentaleuropa unter dem Lissabon-Vertrag in einer besatzungsartigen britischen Diktatur zu knebeln, während Großbritannien selbst die Gefangenen dieses Vertrags von außen ausbeutet und sich aus sicherer diplomatischer Entfernung an der Not der genarrten Opfer weidet.

*Das sprichwörtliche Haar in Londons Suppe jedoch ist, daß das jetzige Weltfinanz- und Währungssystem kurz vor dem Absturz steht, einer großen Zusammenbruchskrise, die jetzt der ganzen Welt bedroht. Deshalb ruft der Vorstoß für den Lissaboner Vertrag eine Weltkrise hervor, bei der schon jetzt viele wirtschaftliche und verwandte Aspekte an den Ausbruch der beiden sogenannten Weltkriege im letzten Jahrhundert erinnern.*

## Eine Lehre aus Dünkirchen

Die Zweifel im Vereinigten Königreich nehmen rasant zu. Wer sich noch an die angstvollen Jahre vor Dünkirchen 1938-40 erinnert, der wird mehr und mehr an die Zeit zurückdenken, als die britische Führung, darunter Mitglieder des Königshauses, ihren Teil dazu beitrug,

Mussolini und auch Hitler an die Macht zu bringen, dies dann aber später bereute, wie es Winston Churchill tat.<sup>1</sup> In den gleichen oder ähnlichen Kreisen zeigt sich heute zunehmend ein ähnlicher Reflex. Einige sind vielleicht sogar versucht, zu fragen: „Ist Gordon Brown praktisch ein neuer Neville Chamberlain?“ Brown ist derzeit nicht gerade glücklich und zufrieden; aber wie der einst gefeierte „Miniver Cheevy“ hat er seine Gründe.<sup>2</sup>

Der von London ausgehende Vorstoß für den Lissabon-Vertrag ist inhaltlich eng verwandt mit der Rolle traditioneller britischer Handlanger in Finanzkreisen wie Lazard Frères (d.h. Felix Rohatyn) unter dem Faschismus, und heute mit den Machenschaften mit dem Geld von George Soros in der Führung der Demokratischen Partei, wo gerade versucht wird, die amerikanische Präsidentschaftswahl zu manipulieren. Der Klarheit halber wiederhole ich, was ich schon früher dargestellt habe: Dabei handelt es sich um Kreise in der Partei unter der nominellen Führung des Parteivorsitzenden Howard Dean, hinter dem die früheren faschistischen, jetzt von dem Lazard-Frères-Sproß Felix Rohatyn angeführten Finanzkreise stehen, und Rohatyn hat zusammen mit Deans Geldgeber, dem berühmten Spekulanten von Londons Gnaden George Soros, faktisch die Kongresssprecherin Nancy Pelosi in der Tasche. Die eigentliche Schuld an dieser Schmierenkomödie der demokratischen Parteiführung ist offensichtlich weit mehr dem offenbar sehr dicken Geldbeutel von Soros und Rohatyn zu geben als dem weit weniger reichen Howard Dean, der die Stelle einnimmt, die Anfang der 30er Jahre John Raskob für die Morgan-Interessen innehatte.

Die Ursache, warum Dean und seine Hinterleute Senatorin Hillary Clinton hassen, und warum Rohatyn, wie er wiederholt äußerte, mich persönlich haßt, liegt in einer Art „Urhaß“ Rohatyns auf das gesamte Erbe von US-Präsident Franklin Roosevelt. Ich fühle mich geehrt, daß Rohatyn in mir ein Vorbild für eine mögliche Neuauflage der Politik von Präsident Franklin Roosevelt sieht. Das ist etwas, was Faschisten oder der Synarchist Rohatyn heute bei einem amerikanischen Präsidenten niemals tolerieren würden - und wenn es nach ihnen geht, auch niemals vor oder nach meiner Zeit.<sup>3</sup>

Wie Senator Obamas Treueschwur gegenüber London zeigt,<sup>4</sup> haben die Machenschaften in der Parteiführung der Demokraten zum Ziel, unbedingt zu verhindern, daß jemand Präsident wird, der sich von dem tyrannischen, imperialistischen, anglo-holländischen liberalen Finanzkartell, das derzeit in der amerikanischen Politik wühlt, unabhängig machen könnte. Dabei ist der Zeitpunkt bedeutungsvoll, weil Londons Marionette George W. Bush



in Kürze aus der Präsidentschaft ausscheiden wird, ohne irgendein Vermächtnis von Bedeutung zu hinterlassen.<sup>5</sup>

Deshalb erleben wir derzeit, wie London fanatisch und mit sehr viel Geld versucht, dem inzwischen erklärten Britenfreund Barack Obama zumindest vorübergehend die demokratische Präsidentschaftsnominierung zu sichern. Das Hauptmotiv der Unterstützung für den völlig auf Londons Geld (sprich Soros usw.) angewiesenen Senator ist der hysterische Haß Londons und anderer, wie der Familie Bush, auf Präsident Roosevelts Andenken. Deshalb hassen sie Senatorin Clinton und ihren Ehemann, den früheren Präsidenten, und tun alles, um zu verhindern, daß ein Clinton „auch nur in die Nähe“ der Präsidentschaft kommt.

Deshalb ist der Druck auf den offensichtlich unausgeglichene Obama so massiv, daß ihm die Presse schon vorwerfen kann, er habe das Amt des zukünftigen Außenministers gleich drei Senatoren - Kerry, Dodd und Biden - gleichzeitig versprochen, wenn sie seine Kandidatur unterstützen. Daß Obama diese Berichte über ein so unmoralisches Vorgehen nicht umgehend dementiert hat, ist ein Anzeichen dafür, daß er unter dem Druck seiner Hintermänner, die seine Präsidentschaftskampagne um jeden Preis vorantreiben, völlig „durchdreht“.

### Wie es zu dem Unheil kam

Diese Operation gegen die zukünftige Präsidentschaft und gegen den US-Senat wurde Anfang 2006 erstmals sichtbar; was wir heute sehen, ist die Frucht einer längerfristigen britischen imperialen Politik, die Vereinigten Staaten in den Krallen von Londons internationalen Finanzraubtieren, wie den „Hedgefonds“, gefangen zu halten. Dieser Trend der heutigen britischen Politik wurzelt in früheren Erfahrungen wie der Absicht von Winston Churchills London kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, die antikolonialistische Politik der USA Franklin Roosevelts zunichte zu machen. Die aktuelle Phase dieser seither anhaltenden Operation fällt nun zeitlich damit zusammen, daß das gesamte Weltfinanz- und Währungssystem seit Juli-August 2007 in eine allgemeine hyperinflationäre Zusammenbruchskrise eingetreten ist.

Die britischen Imperialisten und einige ihrer Lakaien in Deutschland hatten ihre Absichten schon vor einigen Jahren bekundet. Ein Sprecher dieser einflußreichen politischen Strömung betonte damals uns gegenüber seine Solidarität mit zutiefst antiamerikanischen west- und mitteleuropäischen Kreisen, die de facto mit der erklärten und praktizierten Politik des damaligen britischen Premiers Tony Blair verbunden waren. Wie dieser deutsche Gesprächspartner äußerte und wie heute ganz offen praktiziert wird, bestand die Politik von Blair & Co. darin, mit Hilfe des Einflusses maßgeblicher antiamerikanischer Kreise in West- und Mitteleuropa die Tradition des Westfälischen Friedens auszumerzen. Es sollte nicht nur verhindert werden, daß die Nationen des westlichen und zentralen Kontinentaleuropa zu einer „westfälischen“

Politik zurückkehren, die nationale Souveränität an sich sollte beseitigt werden, damit sie nie wieder souveräne Nationen sein könnten, die noch die Macht hätten, sich für eine Rückkehr zu einer solchen westfälischen Politik zu entscheiden.

In der Hinsicht war die Krise der rot-grünen Koalition in Deutschland, die zur jetzigen Regierung unter Kanzlerin Angela Merkel führte, bereits ein wichtiger Schritt in die Richtung des heute geplanten Lissaboner Vertrages. Wenn dieser Entwurf ratifiziert wird, gäbe es in der Zukunft in den entsprechenden Teilen West- und Mitteleuropas keine Möglichkeit souveräner Regierungen mehr. Das ist die Absicht, und man will das sehr bald umsetzen, um so in London eine Diktatur über Europa zu errichten. Diese Veränderung schließt ein, daß man die NATO- und anderen Militärkräfte in Europa so zusammenfaßt, daß Europa unter dem Lissabon-Vertrag eine einzige britischen Kolonie und als solche eine einheitliche militärische Atommacht wäre. Eine solche Diktatur diene dann der Ausweitung einer bereits vorhandenen Politik der bewaffneten Konfrontation gegen Rußland, China, Indien und deren Partner in Asien und Afrika, bis hin zu „vorbeugenden Atomkriegen“.

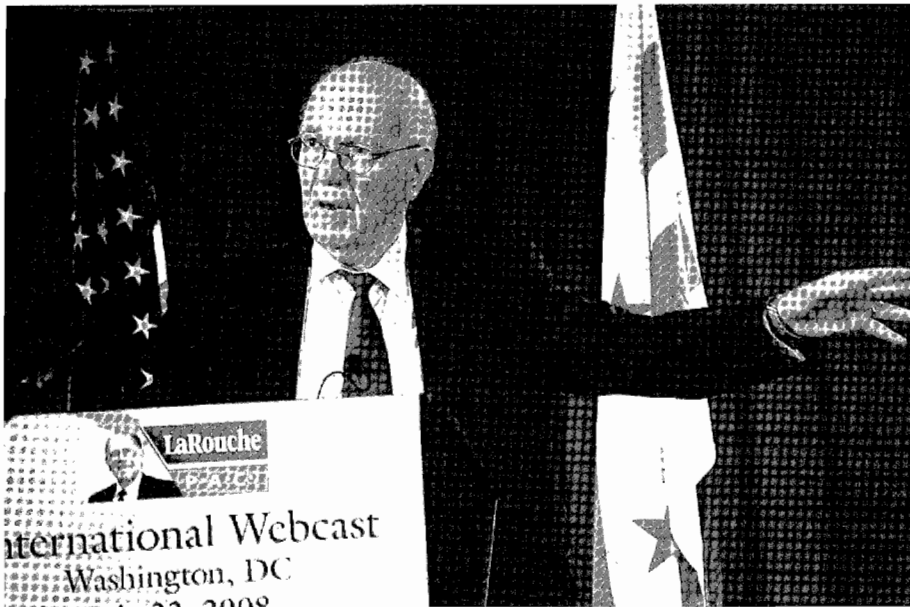
Unter dem Einfluß der hauptsächlich europäischen Finanzkabale, die bisher seinen Wahlkampf steuert, hat sich der Präsidentschaftskandidat Barack Obama in dieser üblen politischen Falle fangen lassen.

Nach derzeit bester Einschätzung muß man von der Annahme ausgehen, daß die nächste US-Regierung durch die Kombination aus der finanziellen Zusammenbruchskrise und Londons Operationen gegen die Clintons zur Ohnmacht verdammt wäre und für ein London, das über die NATO- und andere Militärressourcen eines vereinigten West- und Mitteleuropas verfügte, politisch eine leichte Beute wäre.

### Die Clintons, Obama und der Weltkrieg

Inzwischen haben Rußland, China und jetzt auch Indien zusammen mit anderen vor allem asiatischen Ländern auf die strategische, existentielle Bedrohung aus London mit einer entsprechenden strategisch asymmetrischen Positionierung reagiert. Für die Mitglieder der neuen asiatischen Koalition, aber auch andere, stellt sich die Entscheidung ähnlich wie in Benjamin Franklins berühmtem Satz beim Ausbruch der amerikanischen Revolutionskriege: „Entweder hängen wir zusammen, oder wir hängen einzeln.“ Die Vorkehrungen, die derzeit hauptsächlich von London ausgehen, laufen auf einen neuartigen weltweiten Krieg hinaus. Wenn ein solcher Krieg entfesselt wird, kämen darin neuartige Kernwaffen zum Einsatz; ein solcher Krieg wäre die globale, atomare Variante der britischen fabianischen Politik „permanenter Krieg, permanente Revolution“, wie es der britische Agent Alexander Helphand („Parvus“)<sup>6</sup> nannte.

Wichtige Aspekte meiner Einschätzung dieser Lage in wirtschaftlicher und weiterer Hinsicht werden jetzt in



Lyndon LaRouche während eines seiner Internetforen

wichtigen Kreisen in Eurasien und anderswo übernommen. Ein Beispiel ist die jüngste Erklärung sozialdemokratischer „elder statesmen“.<sup>7</sup> Bei solchen Reaktionen wird mein Name selten öffentlich genannt - zumindest bisher nicht -, aber in dieser Erklärung ähneln viele wichtige Elemente, zufällig oder nicht, zentralen Aussagen meiner weithin bekannten Analysen und Vorschläge zur aktuellen wirtschaftlichen und politischen Weltlage.

Entsprechend lassen sich nun die wirtschaftspolitischen und militärstrategischen Fragen des laufenden amerikanischen Präsidentschaftswahlkampfes in die globalstrategische Gesamtlage einordnen.

Die Ergebnisse der demokratischen Vorwahlen zeigen bisher einen steigenden Trend starker Unterstützung für das politische Ferment unter den unteren 80% der Einkommensgruppen - eine Unterstützung für die wichtigen wirtschaftlichen Reformmaßnahmen, die nicht zufällig mit der Kandidatur von Hillary Clinton verbunden sind. Deshalb ist Clinton in Kreisen wie denen um die Interessen der Familie Bush gehaßt, aber auch gefürchtet, weil man ihr eine Bedrohung der laufenden strategischen Pläne Englands und seiner Lakaïen in den USA und Kontinentaleuropa sieht.

So haben beispielsweise Clintons Ansichten zu wirtschaftlichen und verwandten Fragen nicht überraschend auch breite Unterstützung an der Wählerbasis von Senator Obama, obgleich diese Themen und entsprechende politische Vorschläge in Obamas Wahlkampf in auffälliger Weise fehlen. Nach derzeitiger breiter Einschätzung würde Senator McCain einem Kandidaten Obama bei der Präsidentschaftswahl eine peinliche, vielleicht sogar vernichtende Niederlage bereiten, wohingegen McCain gegen Clintons breiten und tiefen Rückhalt in der Bevölkerung kaum eine Chance hätte. Das wären einige äußerst wichtige Überlegungen, falls es zu einer Kandidatur Obamas gegen die republikanische Kampagne, wahrscheinlich um Senator McCain kommen sollte, im Gegensatz zu einem Duell McCain-Clinton. Auf republikanischer Seite wäre das eine äußerst üble

Ansammlung, vielleicht mit pro-faschistischen Elementen im Zusammenhang mit der Entscheidung über McCains Vizepräsidentschaftskandidaten.

Deshalb ist es erforderlich, die wichtigsten strategischen Unterschiede zwischen den Senatoren Clinton und Obama in erster Annäherung sorgfältig und gründlich zu analysieren.

Offensichtlich wäre es möglich, weitgehende Einigkeit der demokratischen Wähler hinter einer Präsidentschaftsnominierung herzustellen, wenn nicht durch Übereinstimmung der Kandidaten, dann durch übereinstimmende Meinungen der Parteianhänger, die die vitalen Interessen der unteren 80% der Einkommensgruppen der Wählerschaft vertreten. Diese Übereinstimmung vermißt man in Obamas aktuellen politischen Äußerungen, ähnlich wie Vizepräsident Al Gore bei seiner selbstverschuldeten Niederlage in der Präsidentschaftswahl 2000 ein inhaltliches Programm fehlte, als der dröhnende Schlag des „Al-Gore-Rhythmus“ Amerika zwei Amtszeiten unter Präsident George Bush junior bescherte.

Inmitten der vielen Ironien der Lage deutet alles darauf hin, daß der berüchtigte demokratische Parteichef Howard („Scream“) Dean aus seinem Verhalten nach der Vorwahl in Missouri 2004 immer noch nichts gelernt hat. Eine künstliche Mehrheitsbeschaffung [für Obama], wie Dean es durch Ausschluß oder Kürzung der Delegiertenstimmen aus der rechtmäßigen Vorwahl in Florida und durch die illegale Neuzuweisung von Stimmen aus der Vorwahl in Michigan praktiziert, erfüllt weder die rationale Definition eines wirklichen Konsenses, noch ist es generell politisch intelligent - erst recht nicht unter den Bedingungen der schweren und sich verschärfenden wirtschaftlichen Zusammenbruchskrise.

Dennoch existiert potentiell eine Mehrheit für die richtige Politik, wenn Dean und Co. nicht mit allen Kräften die potentielle Einheit und somit die Siegchancen der Demokraten im November ruinieren. Senator Obama wäre am Ende schlecht bedient, wenn er weiter auf die



Ratschläge aus zutiefst korrupten und unmoralischen Kreisen der internationalen Finanzwelt hört. Die Mehrheit der Wählerbasis beider Kandidaten einschließlich der von Senatorin Clinton zusammenzuführen, wäre offensichtlich der Schlüssel, wenn die Demokraten bei der Präsidentschafts- und Kongreßwahl im November ein reale Gewinnchance haben sollen.

Die Fabianer-Clique in London (d.h. die Erben von Cecil Rhodes, dem Schlächter von Afrika, und von H.G. Wells mit seinen berüchtigten Werken *The Open Conspiracy* und *The Shape of Things to Come*), die derzeit die entscheidenden Geldsummen für Howard Deans Operationen zur Unterdrückung der Wählerstimmen aus Florida und Michigan liefert, fürchtet nichts mehr als den Geist von Präsident Franklin D. Roosevelt, der mit Unterstützung der „vergessenen Männer und Frauen“ über die eigenen Parteibosse wie den Morgan-Mann Raskob und über die katastrophale Regierung Herbert Hoovers triumphierte. Das meiste Geld, das derzeit in die Wahlkämpfe in Amerika fließt, untersteht faktisch der Kontrolle von Kreisen des Londoner Finanzkartells, wie dem Lazard-Frères-Abkömmling Felix Rohatyn, Londons Marionette George Soros oder noch schlimmeren.

London könnte sich vielleicht schon sehr bald die Situation bieten, in der das Ende der Kandidatur Clintons den Weg dafür frei macht, den im November ziemlich chancenlosen Obama fallen zu lassen - und das vermutlich sehr schnell und ohne viel Federlesen. Die wahrscheinliche Folge dieses Ergebnisses des Vorwahlkampfes wäre eine praktisch sichere Niederlage einer schwer angeschlagenen Demokratischen Partei bei der eigentlichen Wahl. Zu der Niederlage käme die schmerzliche Erfahrung, wie noch eine republikanische Regierung entsteht, ähnlich, aber noch weit schlimmer als eine, die aus Prescott Bushs Sippe hervorging.

Diese gefährliche Lage ist entstanden, weil Obamas Wahlkampf bisher nur auf charismatische Persönlichkeit setzt, ohne jeden sichtbaren wirtschaftspolitischen Gehalt, obwohl ironischerweise in Wirklichkeit viele wichtige, ernsthafte Anhänger seiner Kampagne im Gegensatz zu Obama selbst zunehmend an ernsthaften sozialen und wirtschaftlichen Fragen orientiert sind. Es wäre ihnen lieber, wenn er wie Hillary auf programmatische Inhalte setzen würde, statt zu versuchen, als „Lady Godiva“ Obama die Rolle eines nackten Schwarzen auf einem weißen Pferd (oder vielleicht umgekehrt?) zu karikieren.

Was den amerikanischen Wahlkampf wirklich ausmacht, ist nicht Persönlichkeit als solche, sondern Programm. Erinnern wir uns an die weitgehend selbstverschuldete Niederlage des früheren Vizepräsidenten Al Gore, der sich weigerte, ein Programm zu entwerfen und vorzulegen, das die großen Themen der Wirtschaftskrise des Jahres 2000 aufgegriffen hätte. Diesmal jedoch, während der Herbstmonate vor der Wahl des nächsten Präsidenten, kann eigentlich nur ein Programm, wie ich es vorgeschlagen habe, von irgendeiner Seite ernsthaft in Erwägung gezogen werden.

Das äußerst irreguläre Verhalten der überwiegend von London gesteuerten demokratischen Parteiführung heute sollte bei jedem intelligenten Bürger Neugier wecken. Die Frage, die er stellen müßte, lautet etwa: „Warum erleben wir einen Wahlkampf, der so etwas ist wie kaltes Winterwetter mitten im Sommer oder etwas ähnlich absurdes?“

### Was plant London?

Die ganze Welt steckt heute nicht nur in einer großen Depression, die weitaus bedrohlicher als die der dreißiger Jahre ist, sondern in einer allgemeinen hyperinflationären Zusammenbruchskrise mit ähnlichen Gefahren wie das „neue dunkle Zeitalter“ des 14. Jahrhunderts. Unter diesen Bedingungen, wo große nukleare Konflikte neben anderen Formen asymmetrischer Kriege möglich werden, läßt sich das bestehende Weltwährungssystem nicht aufrechterhalten oder retten. Nur mit einer radikalen, abrupten Rückkehr zu den Prinzipien hinter Präsident Franklin Roosevelts Bretton-Woods-Entwurf von 1944 kann man die ausufernde Weltkrise halbwegs unter Kontrolle bringen.

Warum wird die so offensichtlich vernünftige, bewährte Alternative, die uns Präsident Franklin Roosevelts Beispiel liefert, so fanatisch „vom Tisch“ gehalten, wie Kongreßsprecherin Pelosi vielleicht sagen würde?

Ich wiederhole den wichtigen Punkt: Es spricht insgesamt immer noch alles dafür, daß London weiter fest entschlossen ist, Senator Obama fallenzulassen, sobald man überzeugt ist, daß seine Nützlichkeit als „Mann, der Clinton ausschaltet“, aufgebraucht sei. Londons Absichten können sich allerdings immer noch ändern, immerhin haben wir schon eine wenn noch nicht grundlegende Änderung, so doch eine leichte Verschiebung in zweitrangigen Aspekten von Londons Haltung gegenüber Obama seit dem Rezko-Prozeß in Chikago gesehen.

Die meisten sogenannten Politik- und Finanzexperten - wie die offiziellen Trauergäste, die man zur Dekoration bei der Beerdigung von Bear Stearns lud - verstehen entweder nicht die folgenden wichtigen Fakten, oder sie wollen sie einfach nicht verstehen.

Londons Ziel ist eine Art Wiedergeburt des städtischen finanzoligarchischen Systems, das als Lombard-Liga des 14. Jahrhunderts unter der venezianischen Finanzoligarchie schon einmal gescheitert ist. Dem damaligen Lombardsystem des Schuldenmanagements entspricht heute das faschistische Modell, mit dem die Mussolini-Diktatur geschaffen wurde. Das gleiche Mussolini-Modell wurde jetzt von der Rockefeller-Stiftung, dem New Yorker Bürgermeister Bloomberg, Gouverneur Schwarzenegger u.a. als ihr Programm für „öffentlich-private Partnerschaften“ (PPP) für die Stadtstaaten wieder aufgegriffen. Bei all diesen skurrilen Machenschaften ist jedoch klar, daß Obama in Londons Planung keine weitere Rolle spielt als die, möglichst Senatorin Clinton auszuschalten. Clinton aus dem Rennen zu werfen, ist eine Voraussetzung, um den Weg

für eine Wahl McCains freizumachen; dann könnte London McCains Kampagne zur Speerspitze eines faschistischen Programms auf der Grundlage der PPP-Vorschläge der Rockefeller-Stiftung und Bürgermeister Bloomberts umfunktionieren - ein Programm, das genauso mittelalterlich werden soll wie die Mussolinische Kopie der untergegangenen Lombardliga des 14. Jahrhunderts.

Ich betone noch einmal, daß diese „PPP-Politik“ - manchmal auch „Pipi-Programm“ genannt -, das gleiche ist wie die Politik, die in der korporatistischen „Infrastruktur-Offensive“ des New Yorker Bürgermeisters Bloomberg, des Gouverneurs Arnold Schwarzenegger u.a. sowie der Rockefeller-Stiftung zum Ausdruck kommt. Man sieht darin die gleiche Londoner politische Matrix wie die für West- und Mitteleuropa, die man erkennt, wenn man den faschistischen Lissabon-Vertrag genauer studiert.

Dieser Plan, ein Nachhall des verrückten Imperialismus hinter der Lombardliga des 14. Jahrhunderts, ist der Schlüssel für den beabsichtigten Aufbau eines Weltreichs, unter dem die Weltbevölkerung durch den größten Holocaust ganzer Kulturen in der bisher bekannten Menschheitsgeschichte schnell auf weniger als eine Milliarde Überlebende sinken würde.

Wer daran zweifelt, daß dies Londons und Bloomberts Politik ist, führe sich vor Augen, was für eine mittelalterliche Welt im Kleingedruckten des imperialen Londoner Lissabon-Vertrags ausgebreitet ist.

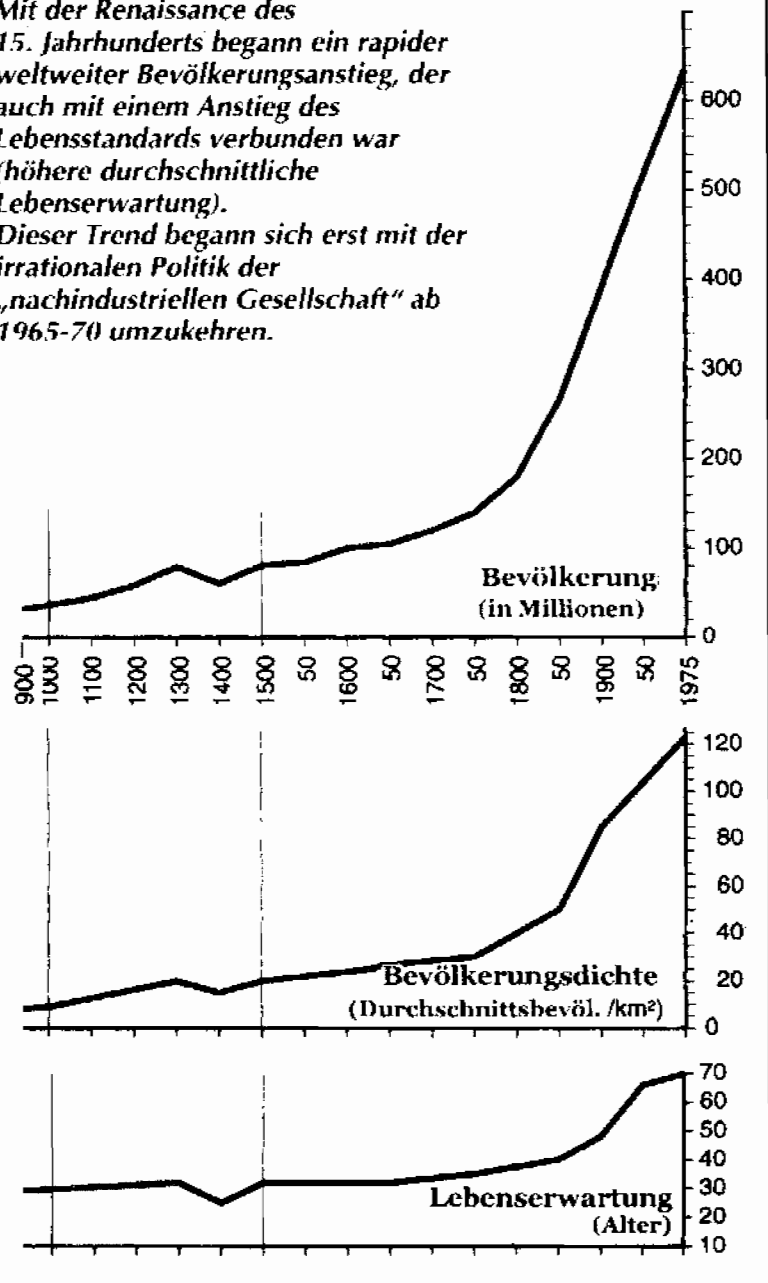
Soweit diese Überlegungen zu Fragen, die als symptomatisch für die derzeitige globale Strategie aufgefaßt werden sollten. Damit wenden wir uns nun dem Hauptthema dieses Aufsatzes, der Frage der Strategie selbst, zu.

## 1. DER IMPERIALE FEIND DER USA

Um eines klarzustellen: Der Autor wünscht der Bevölkerung des Vereinigten Königreichs und allen Nationalitäten, aus denen das Königreich besteht, nur Gutes.<sup>8</sup> Er fordert jedoch, daß das britische Empire in allen seinen Erscheinungsformen abgeschafft wird. Man muß dazu sagen, daß das Empire das einzige wirkliche Reich oder Imperium ist, das es heute noch auf der Welt gibt. Dazu sei festgestellt: Die Wurzel der im Kern immer feindseligen Haltung Londons gegen die amerikanische Republik in früheren Zeiten wie heute liegt darin, daß das britische Königreich immer von einer internationalen venezianischen Geldkabale beherrscht wurde, für die das Erbe Paolo Sarpis, sein liberales Dogma und dessen Anhänger in den internationalen Finanzzentren auf der gesamten heutigen Welt stehen.

Es ist eine verbreitete und rassistische Illusion, daß die

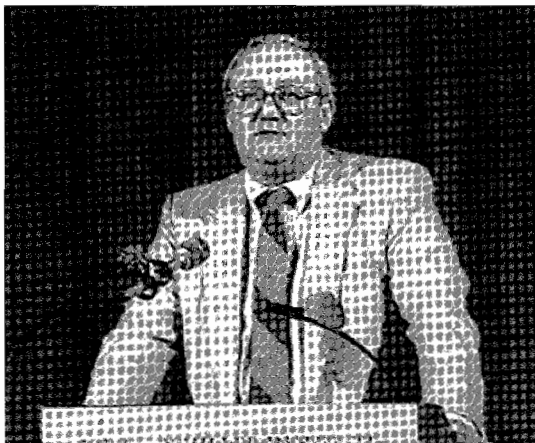
**Mit der Renaissance des 15. Jahrhunderts begann ein rapider weltweiter Bevölkerungsanstieg, der auch mit einem Anstieg des Lebensstandards verbunden war (höhere durchschnittliche Lebenserwartung). Dieser Trend begann sich erst mit der irrationalen Politik der „nachindustriellen Gesellschaft“ ab 1965-70 umzukehren.**



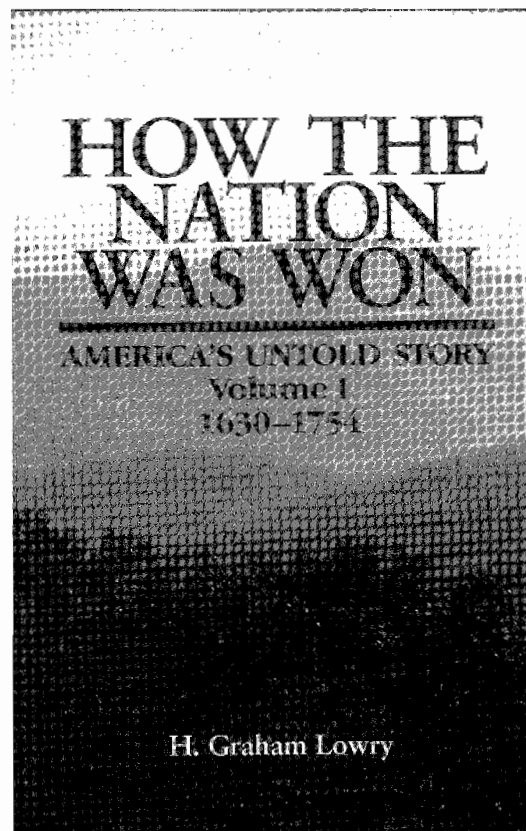
Gründung des Empire einem spontanen Nationalempfinden unter den drei traditionellen Königreichen England, Schottland und Wales erwachsen sei. Diese Legende muß entlarvt und zerstreut werden.<sup>9</sup> Das Gefährliche an dieser Legende ist die falsche Annahme dahinter, die Reiche, die es in der europäische Zivilisation gegeben hat, seien im wesentliche ein Ausfluß nationaler Bestrebungen der Menschen im Umkreis der jeweiligen Hauptstadt des Imperiums gewesen.

Tatsache ist vielmehr, daß das Phänomen des Imperiums, wie es Europa (insbesondere) seit dem antiken Babylon erlebte, eine Art politische und soziale Seuche ist, deren Zentrum zu gegebener Zeit von einem Ort zum nächsten verlegt wurde. Dabei gab es zugegebenermaßen in der antiken und mittelalterlichen Vergangenheit wie auch in jüngerer Zeit auch Zeiten mehrerer rivalisierender Imperien.

Beschäftigt man sich mit dem Phänomen in der europäischen Neuzeit, so ist der Hauptstreitpunkt immer



Der 2003 verstorbene amerikanische Historiker Graham Lowry beschreibt in seinem Buch „How The Nation Was Won“ die Vorgeschichte der Gründung der Vereinigten Staaten.



der Charakter der Finanz- und Währungssysteme. Ein Beispiel ist der Gegensatz zwischen dem grundsätzlich antiimperialistischen, „Hamiltonischen“ Charakter der US-Währung unter der amerikanischen Bundesverfassung und dem monetaristischen System, unter dem beispielsweise Europa (wenn es nicht vom amerikanischen Bretton-Woods-System geschützt war) seit den Entwicklungen Anfang der siebziger Jahre wieder ein Opfer des anglo-holländischen liberalen Imperialismus ist.

Kehren wir damit zu der Frage nach den antiken Wurzeln des modernen Imperialismus zurück.

Das Imperium in seinen verschiedenen örtlichen Inkarnationen seit dem Babylonischen Reich oder noch früher ist ein soziales Phänomen, das seine Macht bis zur Weltherrschaft auszudehnen versucht, so wie es der anglo-holländische liberale Imperialismus noch heute tut. Es hat mehr den Charakter einer abstoßenden Pandemie als eines eigenständigen Produkts der Bevölkerung, die zufällig in der Umgebung der gerade neu ausgewählten Hauptstadt des Imperiums lebt.

Versuchen wir, die praktische Bedeutung dieses Umstands auf folgende Weise zu veranschaulichen.

Wir beginnen mit einem erfrischenden Blick auf die wichtigsten Tatsachen im Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und dem früheren, heutigen und weiteren Feind unserer Republik, dem britischen Empire, seit Februar 1763. Dann befassen wir uns mit den gemeinsamen Wurzeln der ganzen Kette von Imperien, die sich zwar in Spielart und Umständen verändert hat, „genetisch“ aber bis zum heutigen Tag nie abgerissen ist. Dies betrifft die ganze Zeitspanne seit dem antiken Babylon und Rom bis zum System des anglo-holländischen liberalen Imperialismus. Dieses System hat sich im Zuge einer

Folge von Ereignissen - angefangen mit der Ermordung von US-Präsident John F. Kennedy, dem anschließenden langen Krieg der USA in Indochina und der Zerstörung des Währungsabkommens von Bretton Woods durch Präsident Richard Nixon - erneut zur Beherrschung der Welt aufgeschwungen. Dazu gehört auch die imperiale Macht des britischen Rüstungskonzerns BAE, die durch Operationen im Zusammenhang mit dem großen Ölschwindel geschaffen wurde, als der Amsterdamer „Spotmarkt“ entstand, über dessen Einfluß der Wert aller Währungen der Welt, selbst des US-Dollars, manipuliert werden kann.

Betrachten wir nun den Kampf zwischen dem britischen Weltreich, dessen Wurzeln bis zum antiken Mesopotamien zurückreichen, und den aufkeimenden Vereinigten Staaten, die seit dem Pariser Frieden vom Februar 1763 bis heute der Hauptfeind des Empire sind.

Der eigentliche Zeitpunkt der Zeugung des britischen Empires anläßlich des Pariser Friedens im Februar 1763 fällt also noch vor die spätere Geburt der Vereinigten Staaten von Amerika. Damals etablierte sich die britische Krone mit dem Anspruch eines Weltreichs, tatsächlich aber stand dahinter ein imperiales Privatunternehmen mit eigener Armee und Marionettenregierungen, ein Gebilde, das sich die „Britische Ostindien-Gesellschaft“ nannte. Bei der Annahme und ersten Umsetzung des Pariser Friedens von 1763 wurde unmittelbar deutlich, welche Gefahr dieses britische Vorgehen für die Freiheiten der englischen Kolonien in Nordamerika bedeutete.

So standen sich die beiden bedeutendsten englischsprachigen Kulturen gegenüber -, die eine in den englischen Kolonien Nordamerika, die überwiegend nach Freiheit strebten, und die andere in den anglo-holländischen

liberalen finanzoligarchischen Fraktionen Großbritanniens, die ihre oligarchisch-imperiale Tyrannei ausüben wollten.

Das britische Weltreich als solches entstand ursprünglich als eine Art Zusammenschluß mehrerer nominell „nationaler“ Gesellschaften, wie der „Indiengesellschaft“ usw., die sich seit Februar 1763 zu einer kombinierten Rolle als Imperium vereinten. Es blieb auch weitgehend ein privates Imperium bis tief ins 19. Jahrhundert hinein.

Seit etwa 1763 stand diese Gesellschaft unter Leitung von Lord Shelburne, der seinen Lakaien, den miserablen Schwindler und Plagiator Adam Smith, als Spion gegen Frankreich entsandte und ihn auch beauftragte, gegen Frankreich und die englischen Kolonien in Nordamerika zu intrigieren.<sup>10</sup> Dies geschah vor allem mit Blick auf die politischen Institutionen, die mit der wachsenden relativen wirtschaftlichen Unabhängigkeit in Nordamerika entstanden. Shelburne hielt diese Kolonie für die größte langfristige Gefahrenquelle für das Empire innerhalb der weltweit verbreiteten englischsprachigen Kultur. London und Amsterdam sahen darin immer eine Art Dolch an der imperialen Kehle der Britischen Ostindien-Gesellschaft.

### Die Übergangsphase: Königin Anne

Der Historiker Graham Lowry verbrachte seine Arbeit zwischen 1983 und 1989 hauptsächlich mit der Suche nach etwas, was er schon 1983 als „missing link“ bezeichnete - eine Lücke in den historischen Darstellungen des Zeitabschnittes zwischen dem großen Einfluß von Gottfried Wilhelm Leibniz in der englischsprachigen Welt während der Herrschaft von Königin Anne bis zur Unterdrückung von Leibniz' Einfluß in England nach dem Tod Annes und der Gründung des Vereinigten Königreiches unter Georg I.<sup>11</sup>

Das war im wesentlichen der Zeitraum zwischen der Niederschlagung der Unabhängigkeit der Massachusetts Bay Colony 1688-89 und dem wiedererstarkenden Einfluß der Ideen der Winthrops und Mathers in der Zeit, als Benjamin Franklin in Europa wie in Nordamerika eine maßgebliche Rolle zu spielen begann. Graham Lowry hat das vermeintliche Rätsel der Lücke zwischen diesen zwei Phasen untersucht und gelöst.

Lowrys Buch spricht als eigenständiger wesentlicher Beitrag zum Verständnis der wahren geschichtlichen Ursprünge der Vereinigten Staaten immer noch für sich selbst. Die Aspekte, die für unser unmittelbares Anliegen hier von entscheidender Bedeutung sind, betreffen den Hintergrund der entscheidenden Wende jener Zeit, die am deutlichsten wird, wenn man die Rolle des genialen Wissenschaftlers und Staatsmannes Franklin untersucht, der wichtige positive Entwicklungen in großen Teilen Europas wie Nordamerika in Gang setzte. Lowry teilte meine Einschätzung, daß diese Frage von entscheidender Bedeutung war. Seine Arbeit ist um so wertvoller, als er nicht wie die meisten anderen Historiker versuchte, nur die Prädikate einer Geschichtsperiode zu interpretieren. Er befaßte sich, was viel angemessener ist, mit der

Bedeutung grundlegender Ideen - nicht vermeintlichen Folgewirkungen (Prädikaten) bloßer Ereignisse -, als dem, was eigentlich den Lauf der Geschichte langfristig prägt.<sup>12</sup>

Franklins Bemühung, auf beiden Seiten des Atlantiks wieder den Einfluß von Leibniz durchzusetzen, ist das wichtigste am Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg und der Verabschiedung der Unabhängigkeitserklärung von 1776 und der US-Verfassung. Darin liegt der axiomatische Unterschied zwischen den Prinzipien der Gründung und Fortdauer unserer US-Republik bis heute und den überwiegend oligarchischen Prinzipien der imperialen und Habsburgischen Ideologien, die noch heute die Gesellschaften West- und Mitteleuropas als oligarchisch prägen.

Seit dem Tod der Präsidenten Franklin Roosevelt und dann John F. Kennedy schlug auch in den Vereinigten Staaten das Pendel der ideologischen Geschichte gegen den Einfluß der Ideen der patriotischen Führung von 1776-89 aus. Doch ungeachtet dieses unglücklichen Pendelausschlags ist diese Vergangenheit noch tief in der amerikanischen Psyche verwurzelt. Am sichtbarsten ist dies derzeit bei der Zustimmung für Hillary Clinton, wenn sie in ihrem Wahlkampf die dringenden praktischen Fragen im Leben der normalen Bürger aus den unteren 80% der Einkommensklassen unserer Bevölkerung betont. Es zeigt sich auch sehr bedeutsam, wenn auch weniger auffällig, bei patriotischen Leuten im Umfeld der Regierung, die in scheinbar konservativen Kreisen, die sich in beiden großen Parteien finden, unverzichtbare professionelle Qualitäten liefern.

Das ist eine ganz besondere Kategorie von Leuten, zu denen ich auch gehöre, die man vielleicht „patriotische Fachleute“ nennen könnte. Wir haben noch eine gewisse Ahnung davon, daß unsere Hingabe im Dienst für unsere Republik etwas mit Unsterblichkeit zu tun hat. Auch Graham Lowrys Werk drückt ein solches Bestreben aus. Es ist eine tiefere und gleichzeitig auch höhere Hingabe zur Vergangenheit wie zur Zukunft, die bei uns Beschämungen über manches auslöst, was unsere Nation in der Vergangenheit angestellt hat, die uns aber um so entschlossener macht, uns dafür einzusetzen, daß in einer Zeit, in der wir einmal nicht mehr sein werden, bessere Bedingungen herrschen. Wer wie wir so denkt, der liebt zwar das Leben, aber was wir jetzt im Leben erfahren, ist uns weniger wichtig, als was wir tun können - wie Moses in der Bibel -, um der Verpflichtung aus der Vergangenheit gerecht zu werden und um die Zukunft mitzugestalten, auch wenn wir sie nicht mehr erleben werden.

Die Qualität dieser Kategorie von Menschen ist letztendlich das Wichtigste für jedes Land und für jede Kultur. Diese Qualität beruht auf Ideen, so wie das Erbe von Leibniz zu den Ideen gehört, die die Geschichte von Völkern prägen.

Die britischen Imperialinteressen empfanden Todesangst vor dem Erfolg der amerikanischen Wirtschaft, weil sie schreckliche Zukunftsaussichten für das Empire fürchteten.

Dies steigerte sich für bis zu hitzigem Fieber, als die Vereinigten Staaten unter Präsident Abraham Lincoln die Produkte von Lord Palmerstons Machenschaften besiegten: die Siege über den Konföderierten-Aufstand und auch über die mörderische britisch-französisch- (Napoleon III.) -spanische Invasion von Präsident Benito Juárez' Mexiko mit der faschistischen britischen Habsburg-Marionette, Kaiser Maximilian.<sup>13</sup>

Die führenden Patrioten der englischsprachigen Kolonien in Nordamerika erkannten diese Art imperiale Bedrohung durch den anglo-holländischen Liberalismus bereits bei der Unterzeichnung des Pariser Friedens im Februar 1763 und versuchten verschiedentlich, die Gefahr aus London mehr oder weniger friedlich abzuwenden, bis der Revolutionskrieg im Juli 1776 nicht mehr zu vermeiden war.

Gleichzeitig entstand infolge dieser Entwicklungen ab 1763 im englischsprachigen Nordamerika auf Dauer eine Verräterfraktion, insbesondere um den amerikanischen Zweig der Britischen Ostindiengesellschaft. Diese Teilung zwischen patriotischen „amerikanischen Whigs“ und verräterischen „amerikanischen Tories“ ist seitdem ein entscheidender Faktor in der Geschichte der USA und der Welt<sup>14</sup> - bis hin zu den augenblicklichen Operationen innerhalb der Demokratischen Partei, ausgehend formell vom Vorsitzenden Howard Dean und von den räuberischen Finanzkreisen Londons hinter ihm, wie dem Lazard-Frères-Sprößling Felix Rohatyn und George Soros.

In der Geschichte dieser Fraktion des inneren wie äußeren Verrats gegen unsere Republik - einer der bekanntesten Vertreter war Aaron Burr, hinter dem Jeremy Bentham vom britischen Foreign Office stand - herrschte immer derselbe Geist. Bis auf den heutigen Tag verfolgt diese Gruppe verräterische Ziele innerhalb der USA. Die Kreise, die sie geschaffen haben, gelten bis auf den heutigen Tag als „die Bande von der Wallstreet“. Seit Franklin Roosevelt für den Nominierungskonvent in Chicago 1932 aufgestellt wurde, ist der Haß auf Präsident das deutlichste Kennzeichen für den Geist dieser Partei des Verrats unter uns.

Die Frage sollte deshalb lauten: Wie passen die heutigen Entwicklungen in den Strang der Weltgeschichte der letzten Jahrtausende hinein? In dem Fall: wo innerhalb des historischen Strangs der weltweit verbreiteten europäischen Zivilisation? Anders gefragt, wo paßt das Auftreten der heutigen führenden Weltfinanzmacht, der anglo-holländischen liberalen Spielart des Imperiums, in das gesamte imperiale Erbe seit dessen Ursprüngen wie dem legendären Ende des Belsazar von Babylon?

Die Geschichte unserer Nation hat tiefe Wurzeln, die viele Jahrtausende umspannen und tief in Regionen unterhalb des oberflächlichen Bewußtseins zeitgenössischer Kulturen herabreichen. Eine dieser Wurzeln der heutigen weltweit verbreiteten europäischen Zivilisation ist die Geschichte des ständigen institutionellen Phänomens des Imperialismus - ein Phänomen, das mindestens so alt ist wie das, was der damalige Hauptüberlebende der Führer

des Christentums, der Apostel Paulus, als die alte Hure Babylon bezeichnete.

Das imperiale Prinzip erzeugte alle bekannten Reiche in Europa und dem Mittelmeerraum mit den darüber hinaus reichenden Ausläufern, spätestens seit dem historischen Zeitrahmen von Giuseppe Verdis Oper *Nabucco*.

### Wie sich das Imperium ausbreitete

Dieses Imperium, das sich auf Ursprünge in Asien wie das antike Babylon zurückverfolgen läßt, wurde wiedergeboren, als die babylonischen Priester die Kontrolle über das Achämenidenreich erlangten. Die imperiale Tradition reinkarnierte sich wieder, als der Pakt zwischen Oktavian, später bekannt als Augustus Cäsar, und den orientalischen Mithra-Priestern geschlossen wurde.<sup>15</sup> Aus der verfaulten Hülle des Römischen Reiches im Westen reinkarnierte sich später ein quasi asiatischer Imperialismus als Byzantinisches Reich. Mit dem Niedergang von Byzanz erschien dieser Vampir des Imperiums im neuen Gewand einer venezianischen Finanz-Seemacht, die zusammen mit der normannischen Ritterschaft, die mit Kreuzzügen und ähnlichem unter Kontrolle gehalten wurde, das Herrschaftssystem des Mittelalters bildete. Wie blutsaugende Vampire aus der britischen Version der Dracula-Legende herrschte dieses Reich aus venezianischen Wucherern und deren Partnern und Nachläufern unter den Kreuzfahrern der normannischen Ritter. Diese Venezianer, die an Prinz Philips Vampirfledermäuse von heute erinnern,<sup>16</sup> setzten sich im Lombard-Bankensystem fest und schufen auch die Habsburger-Dynastie, als einen gesalbten Parasiten, der erst das untergegangene italienische Königreich Friedrichs II. aussaugte und dann auf dem Ehebett das spanische Königshaus vereinnahmte. Im 16. Jahrhundert folgte der Imperialismus des Habsburgers Philipp II. (das Vorbild für die Gestalt des Don Quixote mit dessen Vorliebe für eine alte Hure), und gleichzeitig entstand, von Paolo Sarpi gegründet, ein neues Modell des venezianischen Imperialsystems - die anglo-holländische liberale Finanzmacht.

Das ist nur ein kurzer Abriß, aber auf dieser Grundlage lassen sich die wichtigen Fragen angehen, die hier behandelt werden sollen.

Der folgende wesentliche Punkt muß klargestellt werden, wenn man die derzeitige weltstrategische Lage kompetent verstehen will: Die Geschichte der großen Reiche, wie ich sie hier für den europäischen Imperialismus umrissen habe, ist keine Geschichte einer Abfolge von Imperien, die jeweils unabhängig voneinander geschaffene Phänomene wären; vielmehr sind alle diese und ähnliche Reiche der angegebenen historischen Erfahrungsspanne Ausdruck eines einzigen Imperiums, das wie der legendäre Phönix an einer Stelle zu sterben scheint, nur um an anderer Stelle aus der Asche wieder aufzustehen. Das Imperium als Prinzip ist eine sich selbst erhaltende bösertige Seuche, die bei jedem erneuten Auftauchen andere Orte befällt.



Um das Empire zu verstehen, muß man es deshalb von oben herab betrachten, und nicht, wie es leichtgläubige Historiker und andere tun, von unten nach oben. Eine Bemerkung über diese Frage ist hier angebracht.

### Die Frage des Prinzips in der Geschichte

Viele Leser werden meinen, daß obige Äußerung bei weitem die Grenzen dessen sprengt, was sie derzeit fälschlich für ihre sachkundige Meinung halten. Das sollte nicht überraschen, denn das meiste von dem, was die Menschen heute glauben, selbst an den Universitäten, sind Märchen, die ihnen als Weisheiten aufgetischt werden. „Mein Urahn hat das an jemanden weitergegeben, und der hat es mir persönlich weitergesagt“ - Einfalt, verbrämt mit dem zweifelhaften Anspruch sakrosankter „Traditionen“. Deshalb muß man immer vorsichtig sein, wenn man es mit solchen akademischen oder anderen Dummheiten zu tun hat. Man muß sich auf den Standpunkt stellen, daß in solchen Fragen alles, was sich nicht als tatsächliche Verhältnisse in der entsprechenden realen oder vorgestellten Geschichte wissenschaftlich nachvollziehen läßt, vielleicht nur naive Einbildung oder schlimmeres ist.

Wie ich an anderer Stelle in Hinsicht auf die Wissenschaftsmethode erläutert habe, sollten wir am Beispiel der sogenannten *apriorischen* Annahmen der Euklidischen Geometrie erkennen, daß sich gängige Meinungen häufig als wissenschaftlicher Unsinn herausstellen, was auch für die moderne Naturwissenschaft gilt.

Soweit das ausreichend detaillierte Wissen über Grundfragen der Strategie in der Geschichte der europäischen Zivilisation zurückreicht - etwa das 7. Jahrhundert v.Chr. -, war der Hauptstreitpunkt immer der Konflikt, der sich in heutigen Begriffen als Gegensatz zwischen dem Reich (Imperium) und dem souveränen Nationalstaat beschreiben läßt. Seit dem Ausbruch des Peloponnesischen Kriegs bis etwa zum großen ökumenischen Konzil von Florenz 1439 n.Chr. gab es immer wieder Triumphe einzelner Reiche. Als der mörderische Großinquisitor Torquemada die Vertreibung der Juden aus Spanien begann, wurde das Imperium als wiedererstarkende Macht Venedigs neu geboren.

Für alle, die Zugang zum entsprechenden Geschichtswissen haben, sollte der eben genannte Punkt offensichtlich sein. Leider reicht heute aber das Wissen über strategische Fragen von sehr schlecht bis nichtexistent oder schlimmer. Die Grundfrage hat Aischylos deutlich in seinem berühmten Werk *Der gefesselte Prometheus* dargestellt. Das Kernkonzept des Imperiums läßt sich in dem dort aufgezeigten Konflikt zwischen dem abscheulichen olympischen Zeus und dem edlen Prometheus erkennen, wobei der anscheinend fiktive Zeus als Modellbegriff eines Kaisers angeführt werden kann.

Dieses Werk des Aischylos ist für jedes kompetente Verständnis der Natur des Imperiums entscheidend. Das axiomatische Prinzip des Imperialismus kommt

darin zum Ausdruck, daß Zeus in dem Drama seinen Untertanen das Wissen über das Prinzip des Feuers verbietet. „Feuer“ bedeutet in diesem Fall das Wissen des sterblichen Menschen über universelle physikalische oder vergleichbare Prinzipien. Es steht im Drama symbolisch für alles Wissen über universelle Naturprinzipien, mittels derer die Menschheit die eigene Existenzfähigkeit willentlich erhöhen kann - anders gesagt, das Gegenteil des Malthusianismus, wie ihn heute Prinz Philip und sein World Wildlife Fund praktizieren.

Friedrich Schillers Jenaer Geschichtsvorlesung über Solon und Lykurg verdeutlicht, von welcher wesentlichen Unterscheidung ein kompetenter Historiker heute ausgehen muß. Das Prinzip läßt sich folgendermaßen definieren.

In einer kompetenten Rechtslehre und gesellschaftlichen Praxis besteht die Kernfrage der Strategie immer in dem uralten Konflikt zwischen dem, wie man es in der Neuzeit beschreibt, „von der Wissenschaft vorangetriebenen wirtschaftlichen Fortschritt“ und der Menschenfeindlichkeit etwa bei den Malthusianern, dem bösartigen Jeremy Bentham oder Prinz Philip und seinem amerikanischen Lakaien, dem Ex-Vizepräsidenten Al Gore. Das ist auch die Grunddefinition des Unterschieds zwischen einem menschlichen Individuum und einem Tier; es liegt auch als gemeinsames Prinzip dem Westfälischen Frieden von 1648 und der Präambel der amerikanischen Bundesverfassung zugrunde. Hier liegt auch der Grundkonflikt zwischen dem von der US-Unabhängigkeitserklärung geforderten Freiheitsprinzip und der von John Locke praktizierten und befürworteten Versklavung des Menschen.

Insofern verrät das Verbot des olympischen Zeus, den gewöhnlichen Menschen Wissen über die Verwendung des Feuers (d.h. der Kernspaltung) weiterzugeben, das Wesen des Imperiums. Das bedeutet der Begriff vom großen Imperium oder „Reich“, wenn man ihn vom Flitter höfischen Gepräges befreit. In der heutigen britischen Ideologie nennt man den Kult der Mißachtung von Prinzipien „Freihandel“.

Ich erläutere das.

### Die antiken Wurzeln des modernen Empire

Das einzige heute auf der Welt existierende imperiale System ist das des sogenannten „Britischen Empire“, besser gesagt das anglo-holländische liberale System finanzieller Machtentfaltung. Dieses Empire wurde durch die Bestimmungen des Pariser Friedensvertrags im Februar 1763 in Form einer privaten Handelsgesellschaft, der Britischen Ostindien-Gesellschaft, gegründet. Später wurde das Empire nominell Königin Victoria und ihren Nachfahren bis zum heutigen Tag übertragen. Auslöser dieser Veränderung waren finanzielle Schwierigkeiten der Handelsgesellschaft und Lord Palmerstons gescheiterter Angriff der vereinten Kräfte der Briten, der britischen Marionette Napoleon III., der spanischen Monarchie und der Habsburg-Interessen auf die Vereinigten Staaten und Mexiko ab 1861.

Für eine kompetente Analyse der heutigen strategischen Krise muß man allerlei populäre und akademische Legenden über die Ursprünge und die Natur des Empires zurückweisen.

Um das Empire, seinen Charakter und seine Ursprünge zu verstehen, müssen wir darin vom Prinzip her eine Institution nach dem Modell Babylons sehen. Die babylonische Priesterschaft händigte den Herrschertitel, aber nicht die eigentliche Macht den Nachfolgern des möglicherweise apokryphen Belsazar aus - erst den nachfolgenden asiatischen Dynastien und später den folgenden europäischen Reichen, angefangen mit dem Römischen Reich.

Bei diesen Machtübergängen gab es wohl eine zeitliche Unterbrechung, aber wie ich hier betonen will, war das die Ausnahme, die die Regel bestätigt. Der Vorstoß des Imperiums, seine Macht auf Europa auszuweiten, wurde über längere Zeit von Ägypten und kürzere Zeit durch den griechischen Widerstand gegen die Übernahme Griechenlands durch das Empire teilweise aufgehalten. Aber wegen Athens strategischen Fehlern, wie der brutalen Strafexpedition gegen die Bevölkerung von Melos, die den Peloponnesischen Krieg auslöste, ging die Macht in Europa zeitweise weitgehend auf König Philipp von Mazedonien über. Ein Bruch kam, wenn auch nur für kurze Zeit, als Alexander der Großen das persische Achämenidenreich niederschlug und seine Nachfolger sein Reich aufteilten. Später wurde das Imperium durch ein Abkommen zwischen Julius Cäsars Erben, dem sogenannten Kaiser Augustus (Octavian), und den Priestern des orientalischen Mithraskultes auf der Insel Capri wiederhergestellt, und Capri blieb etwa das folgende halbe Jahrtausend lang heiliger Besitz der römischen Kaiser.

Die entscheidende Veränderung bei der Übertragung der Macht an das Römische Reich war die geopolitische Verlagerung der zentralen Machtbasis vom Land auf die Flotte und ihre Seemacht, implizit eine Aufteilung, grob umrissen, zwischen dem Territorium östlich vom Halys und Euphrat, dem Zentrum des alten Imperiums, und den Küstenregionen des Mittelmeers. Einige wesentliche Aspekte dieser Geschichtsepoche wurden durch archäologische Funde nach dem Zweiten Weltkrieg erhellt; sie betrafen das Herrschaftsgebiet der mit Eisen arbeitenden Hethiter östlich des Halys und die Zahlungsmittel, wo man im Handel zwischen dem Hethiterreich und Mesopotamien kurzzeitig von Keilschrifttafeln wieder zu Pergament wechselte, bevor die Macht der Hethiter sank.<sup>17</sup>

Das besondere am Aufstieg des Römischen Reichs war also, daß versucht wurde, die verschiedenen Elemente - die kontinentalen Landgebiete im Osten und die Meergebiete im Westen - zu einem Weltreich zu vereinen.<sup>18</sup> Seit dieser Zeit blieb der Seemachtcharakter der imperialen Macht kulturell vorherrschend, bis Karl der Große diese Seemacht zeitweilig machtvoll herausforderte, als er mit dem Ausbau der Binnenwasserwege in West- und Mitteleuropa begann (ein Plan, der erst in jüngster Zeit durch den Bau des

Rhein-Main-Donau-Kanals verwirklicht wurde). Erst viel später begann die größere Herausforderung der britischen Seemacht, als die USA angingen, das transkontinentale Eisenbahnnetz zu bauen, um damit ihr dichtes Netz von Binnenwasserwegen abzulösen. Dieses Element des Amerikanischen Systems rief den geopolitischen Aspekt des Konflikts zwischen dem britischen Empire und dem Großteil der übrigen Welt während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hervor.<sup>19</sup>

Unter Aufsicht der anglo-holländischen Finanzkartelle und korrupter Regierungen, die das Rad des Fortschritts zurückdrehen wollten, wurde das Bahnnetz in den USA nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr ausgebaut und nach dem Zweiten Weltkrieg als Hauptverkehrsmittel für den Ferntransport von Gütern und Menschen systematisch zerstört. Dieses Ziel, die Uhr auf mittelalterliche Bedingungen und Bevölkerungsniveaus zurückzudrehen, ist typisch für die Rolle des britischen Königshauses - Prinz Philip und sein Sohn Charles - und auch des ehemaligen US-Vizepräsidenten Al Gore, der buchstäblich Charles' Lakai ist.

Zum Leidwesen der anglo-holländischen Politik ist jetzt mit den Möglichkeiten der Magnetschwebetechnik und der Kernenergie ein Widerstandspotential entstanden, das eine neue große Ära für die Menschheit einleiten kann, wenn man vorher den Widerstand in Gestalt des Empire aus dem Weg räumt.<sup>20</sup>

### Die imperialen maritimen Oligarchien

Wie schon oben betont, ist die Lücke vom Tod Alexanders des Großen bis zum Aufstieg des Römischen Reiches am Mittelmeer mit der Hauptstadt Rom als Prozeß einer Phönix-artigen übergangslosen Verlagerung von einem land- zu einem seegestützten Imperium wirtschaftlicher und militärischer Macht zu sehen. Wie ich wiederholt in verschiedenen Studien seit den fünfziger Jahren beschrieben habe, war die Zivilisation, die im Zuge der Eisschmelze nach der letzten großen Vereisung der Nordhalbkugel 17.000 v.Chr. aufgestiegen war, hauptsächlich ein Ableger einer transozeanischen Seefahrerkultur, die sich an den Küsten und Flußläufen ins Landesinnere hinzog; ein Beispiel ist die Gründung Sumers durch nichtsemitische Seefahrerkulturen entlang der neu auftauchenden Küstenlinie. Entscheidend in diesem Übergangsprozeß war großenteils die Wissenschaft astronomischer Kalender, die ein Ergebnis regelmäßiger Überquerungen der Ozeane über lange Zeiträume hinweg war.<sup>21</sup>

So hängt die Idee der Wissenschaft an sich wesentlich von dem Verständnis der Begriffe „universell“ und „universelle Systeme der Veränderung“ ab. Diese definieren sich, im Gegensatz zu den Hauptdogmen des modernen Empirismus Sarpischer Prägung, wissenschaftlich streng als Reflexionen des Eindruckes häufiger Ozeanfahrungen, wie sie in den antiken Kalendern zum Ausdruck kommen.

Mögen wütende Scholasten auf dem griechisch-



römischen Geschichtsschreiber Diodorus Siculus aus Sizilien herumhauen, wie sie wollen: Sein Bericht, der hauptsächlich auf Auszügen ägyptischer Quellen und auf Interviews mit Angehörigen der Berberkulturen seiner Zeit beruht, ist in sich schlüssig und enthält Elemente alter olympischer Mythen, die auf atlantische Ursprünge zurückgehen, wie sie uns auch in den Homerischen Quellen begegnen.<sup>22</sup>

Allgemein kann man mit Sicherheit sagen, daß nur Kulturen, die transozeanische Seefahrt praktizierten, eine kompetente und umfassende Wissensbasis in der Naturwissenschaft haben konnten. Die beste Illustration dieses Sachverhalts, die uns die europäische Geschichte liefert, ist die Entwicklung der Wissenschaft in Ägypten, wie sie z.B. den Pythagoräern und Plato, und auch Thales von Milet bekannt war, während die mesopotamische Wissenschaft eindeutig weniger entwickelt war, wie ihre Mathematik zeigt. Die Bedeutung von Sumer liegt z.B. darin, daß es ein Produkt der Kolonisierung durch eine Seefahrerkultur aus dem Indischen Ozean war.

Wenn man das Thema angemessen betrachten will, muß man berücksichtigen, wie die Unterwerfung einer unterlegenen Kultur einer Landbevölkerung wirkt - in dem Fall unter eine moralisch verfallende Seekultur, ähnlich dem liberalen anglo-holländischen Imperialismus heute. Wie Fallstudien belegen, wird dabei tendenziell genau die Form von Satanismus entstehen, die wir in Äschylos' *Der Gefesselte Prometheus* oder in der pro-satanischen Kultur des Apollo-Dionysos-Kults finden. In diesen Fällen darf man behaupten: „Absolute Macht verdirbt absolut.“ Die selbsternannte „absolute“ Autorität des „Freihandels“ ist ein Beispiel dafür.

Wenn man über diese Beobachtung nachdenkt, sollte der Schluß eindeutig sein: „Der Wille der Volksmassen“, wenn sie dumm und ungebildet sind, schafft zwar keine gute Regierung. Aber der Wille einer parasitären Oligarchie, die davon abhängt, die Masse der unterdrückten Bevölkerung mehr oder weniger dumm zu halten, wie das z.B. im amerikanischen Schulsystem seit Jahrzehnten angelegt ist, ist nicht nur schlecht, sondern zweifellos satanisch.

Die Geschichte des Imperiums - von so bekannten Beispielen wie dem antiken Babylon über Rom bis hin zum anglo-holländischen Liberalismus heute, eingeschlossen die von London gesteuerte Führung der Demokratischen Partei unter Howard Dean in den USA - ist geprägt von der Erniedrigung ganzer Gesellschaften. Die Masse der Bevölkerung wird von arroganten, korrupten Machthabern unterjocht, die verkommenen Vorstellungen wie denen von Ex-Vizepräsident Gore anhängen.

Die Bevölkerung zu verdummen, ihnen neo-malthusianische Kultdogmen vorzusetzen und ihr die Arbeit mit immer höherentwickelten Technologien steigender Energieflußdichte wie Kernenergie zu verweigern, ist eine bössartige Praxis, wofür Prinz Philips WWF und seine Fußtruppen wie der frühere Vizepräsidenten Al Gore typisch sind.

Dies verdeutlicht das wesentliche Prinzip imperialer Macht von Babylon bis London. Man sperrt den Geist der Volksmassen ein, indem man sie mit billiger Unterhaltung und Albernheiten füttert und ihnen dadurch die Fähigkeit nimmt, sich selbst zu regieren. So würdigt man sie auf das Niveau kognitiv hoffnungsloser Wesen herab, wie Vieh, und sie sind von höheren Autoritäten abhängig, die sie wie Vieh des Bauern zum Schlachthaus führen. Unter solchen Bedingungen neigen Anführer der Volksmassen dazu, sich zu verhalten wie der Bulle, der nur die nächste läufige Kuh sucht: Die Leidenschaft macht ihn und die Kuh blind für das Schicksal, das der Bauer für sie bereithält. Es ist dieses Prinzip des Imperiums - wie die Börse an der Wall Street -, das sich in der Geschichte der europäischen Zivilisation in verschiedenen Formen von Babylon bis zum heutigen brutalen Britannien wie ein Phönix immer wieder reinkarniert hat.

## 2. DAS BRITISCHE WELTREICH BEERDIGEN

Die Lehre aus der Geschichte, wie ich sie im vorigen Kapitel dieses Aufsatzes umrissen habe, ist die: Die Sicherheit zukünftiger Generationen der Menschheit hängt davon ab, daß wir alle genetischen Spuren imperialer Systeme, wie ich sie hier identifiziert habe, ein für allemal begraben.

Auf der negativen Seite dieser Aufgabe sehen wir das Bild des Imperiums vor uns: der größte Feind der Menschheit, die schrecklichste Seuche, die jemals die Menschheit befallen hat. Man muß begreifen, daß die Existenz von Reichen oder Imperien, wie wir sie gerade definiert haben, in Hinsicht auf das Naturrecht die schlimmste ideologische Infektion ist. Es hat sich in der Erfahrung von Jahrtausenden immer wieder als der größte Feind der Menschheit erwiesen, als die „Mutter“ alles wirklich Bösen in dieser gesamten Zeitspanne. Wenn bestehende Institutionen Merkmale eines Imperiums tragen, wie ich sie beschrieben habe, ist das an sich schon Grund genug, das Weiterbestehen eines solchen widerlichen Verhaltens zu unterbinden.

Das Positive dieser Aufgabe ist, daß wir die Sache des Prometheus bekräftigen müssen: man muß die schöpferischen Fähigkeiten des menschlichen Individuums freisetzen und entwickeln. Das Werk Johannes Keplers zeigt das beispielhaft, in doppelter Hinsicht: in seiner Wissenschaft und auch in der Bedeutung Keplers als Mensch, der ein sehr typisches Opfer des Übels ist, das sich im Vermächtnis Paolo Sarpis, dem „philosophischen Liberalismus“ ausdrückt. Man könnte sagen, dieses „liberal-freie“ Denken ist die Freiheit, dumm zu sein und zu lügen, wie es den Massenmedien heute zur Gewohnheit geworden ist. Insofern ist der Liberalismus ein Hauptübel, das in den letzten vier Jahrhunderten auf das Denken der Menschen dieser Erde losgelassen wurde.

Wenn wir solchen Anforderungen gerecht werden wollen, sind nachdrückliche Maßnahmen erforderlich. Dazu gehört eine wirklich nachhaltige Bekräftigung des Westfälischen Friedens von 1648. Dieser Frieden ist nicht

nur das beispielhafte Zeugnis eines Christentums, das sich von den satanischen Praktiken der Inquisition und ähnlichen Schrecknissen befreit hat, er ist auch die passende Bestätigung der gemeinsamen Ziele der Menschheit, egal welcher Religionsrichtung sie angehören mögen.<sup>23</sup> Viel zu oft glichen die Beziehungen zwischen den Menschen mehr denen zwischen wilden Tieren, und wir müssen die Menschheit von dieser bis heute vorhandenen Tendenz, wie sie auch unter den Regierungen des britischen Premiers Tony Blair und Präsident George Bushs junior herrschte, befreien.

### Warum Kepler?

Wir müssen verstehen, daß sich die Menschheit von den Tieren im wesentlichen dadurch unterscheidet, daß der Mensch als das einzige wahrhaft universelle Wesen die Fähigkeit hat, universelle Prinzipien zu erkennen und danach zu handeln. Darin liegt die beispielhafte Bedeutung Keplers für die moderne Gesellschaft, denn er definiert das Prinzip, dem wir für das von uns angestrebte Ziel folgen müssen. Dieses Prinzip liegt zu einem hohen Grad in der Wahl des Gegenstands seiner Arbeit als erklärter Anhänger des Nikolaus von Kues: *der ontologischen Einzigartigkeit des Prinzips, nach dem das Universum wirksam geordnet ist.*

Albert Einsteins Argument hinsichtlich der Bedeutung Keplers ist hier für unsere Zwecke relevant: *Kein anderer Ansatz als der von Kepler erfüllt die Voraussetzung eines methodischen Fundaments für die Wissenschaft im allgemeinen.* Seine unmittelbarere Bedeutung liegt jedoch darin, daß man in dem Wissen, was uns Menschen zu universellen Wesen macht, das Prinzip sehen muß, das die Ordnung der Beziehung unter den Menschen als einzelne wie auch unter den Nationen definiert.

Man könnte nun irrtümlich meinen, das britische Empire, der Prototyp einer modernen Seemacht, müßte eigentlich mehr als alle seine Konkurrenten Keplers Werk für sich in Beschlag nehmen, weil es die einzige vernünftige Möglichkeit bietet, die moderne Wissenschaft

richtig zu definieren. Falsch: Wenn es das täte, würde es sein „Geschäftsgeheimnis“ aus der Hand geben. Gerade diese Prinzipien der Wissenschaft müssen, wie es das delphische Urbild des olympischen Zeus bei Aischylos vorführt, mit allen Mitteln vor den gewöhnlichen Sterblichen verborgen werden! Somit müssen auch die Herrscher dieses Imperiums die wahren Prinzipien der Wissenschaft vor jenen, über die sie herrschen, verbergen. Und das Prinzip, das sie so mühsam verstecken wollen, ist jenes, daß im Sternensystem, wenn man es wie Kepler als Ganzes betrachtet, der Weg zum Geheimnis des „Feuers“ liegt.

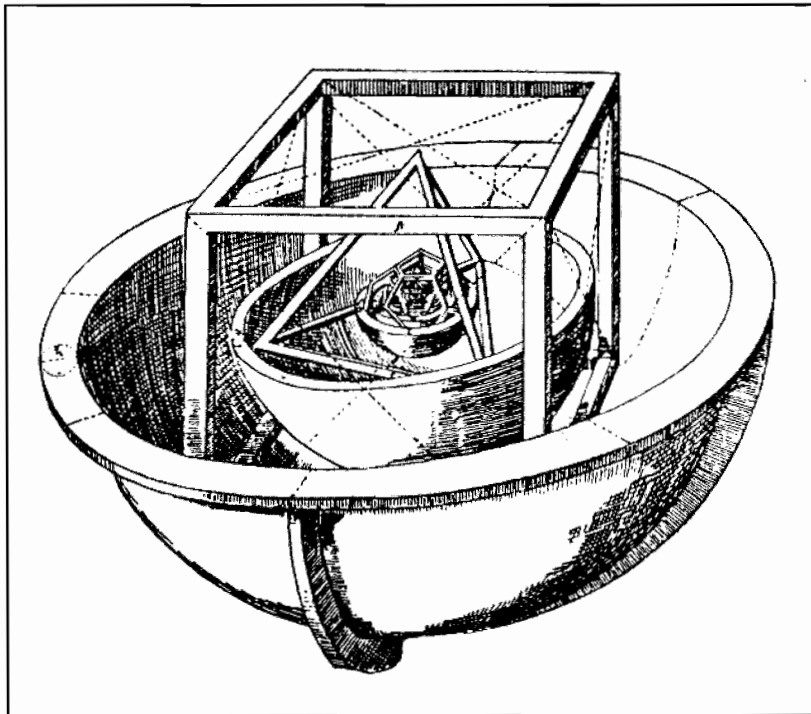
Für den menschlichen Beobachter liegt das wahre Geheimnis des Feuers in seiner symbolischen Bedeutung, mit der sich die Existenz eines universellen Wertes veranschaulichen läßt. Wie ich an anderer Stelle dargestellt habe, zeigt sich die Bedeutung davon in dem Beweis der Eigenschaften der Gravitation in den Beziehungen unter den Hauptkörpern des Sonnensystems: Daran wird

deutlich, daß nicht die menschlichen Sinne, sondern der menschliche Geist die Wahrheit über das Universum und über uns selbst als von sterblichen menschlichen Wesen wißbar definiert.<sup>24</sup> Dieses Wissen ist, wie ich bereits an anderer Stelle betont habe, die wahre Bedeutung des „Feuers“, auf das Aischylos in *Der gefesselte Prometheus* verweist.

Wie aus den vorigen Absätzen hervorgeht, geht es hier auch um eine höhere Wahrheit: die Wahrheit über denjenigen Aspekt der Natur des menschlichen Geistes, der den Menschen als

universelles Wesen definiert, eine Qualität, die in allen anderen heute bekannten Lebewesen fehlt. Hier liegt die Bedeutung der individuellen menschlichen Seele im Unterschied zur Natur aller niederen Lebensformen.

Ich betone es an dieser Stelle erneut: Das größte aller Übel, das in den heutigen Moral- und anderen Rechtslehren steckt, ist das Böse, wie es der olympische Gott Zeus in Aischylos' *Der gefesselte Prometheus* verkörpert - das Böse in der aristotelischen Lehre und in Zeus' „malthusianischem“ Verbot, das Wissen über das „Feuer“ an die sterblichen Menschen weiterzugeben.



Johannes Kepler entdeckte die harmonische Anordnung unseres Sonnensystems, indem er die Sinne des Sehens (Planetenbeobachtung) und Hörens (musikalische Intervalle) nicht getrennt, sondern zusammen behandelte.

Wie der Freund des Apostels Petrus, Philo von Alexandria, erklärte, ist die Lehre des Aristoteles böse, weil sie den Schöpfer auf wahrlich satanische Weise verhöhnt. Nach der Irrlehre des Aristoteles und seiner Anhänger wie Euklid und Claudius Ptolemäus hat Gott ein Universum geschaffen, das in dem Sinne „vollkommen“ ist, daß das Schöpfungswerk schon völlig abgeschlossen wäre und weder Gott noch irgendein anderer noch irgendwelche Änderungen daran mehr vornehmen könne. Die aristotelische Lehre eines Schöpfers, der sich selbst kastriert hat, ist funktionell mit der satanischen Lehre des olympischen Zeus identisch.

Jedesmal, wenn versucht wurde, diese von Aristoteles beschriebene Lehre praktisch politisch umzusetzen, waren die Folgen in allen bekannten Fällen in der Geschichte äußerst böse.

Sobald klar ist, daß das wesentliche am einzelnen Mitglied der menschlichen Gattung die schöpferischen Fähigkeiten des menschlichen Geistes sind, wie sie an Keplers erfolgreicher Arbeitsmethode deutlich werden, müßte die Gesellschaft die menschlichen Beziehungen entsprechend definieren. Wenn man so denkt, müßte man diese einzigartigen menschlichen Fähigkeiten mit dem größten Nachdruck fördern, anstatt die meisten Mitglieder der Gesellschaft praktisch auf den Status von Vieh herabzuwürdigen, wie es Zeus in *Der gefesselte Prometheus* tut. Wir erkennen dann, daß nur wirkliche Wissenschaft, wie bei Leonardo da Vincis Anhänger Kepler, und unter allen Kunstformen nur die klassische Kunst dem Menschen angemessen ist. Man kann dann nicht die Masse der Menschheit in vieh-ähnlichem Dienst zur Belustigung, Bequemlichkeit und anderen typischen Scherzen einer herrschenden imperialen Oligarchie und deren Lakaien halten.

Das ist die eigentliche Moral, die die Gesellschaft praktizieren muß. Die wahre Bedeutung von Gottfried Wilhelm Leibniz' Begriff „Streben nach Glückseligkeit“, wie er 1776 in die amerikanische Unabhängigkeitserklärung Eingang fand, wäre demnach darin zu sehen, daß die ganze Menschheit immer mehr zu einer persönlichen Identität und zu inneren Werten in dem eben dargelegten Sinn erhoben wird.

Hier liegt auch die Bedeutung des Prinzips, das dem Westfälischen Frieden von 1648 zugrunde liegt.

### **Die praktische Herausforderung des Westfälischen Friedens**

Die schöpferischen geistigen Fähigkeiten des souveränen menschlichen Individuums kommen spezifisch dadurch zum Ausdruck, daß man Wert in einem Prinzip des Fortschritts erkennt. Praktisch drückt sich dieses Prinzip in Verbesserungen durch schöpferische Neuerungen aus, für die Entdeckungen universeller Naturprinzipien und entsprechender Prinzipien der klassischen Kunst typisch sind. Die Verbesserung zeigt sich beim einzelnen und in der sozialen Praxis unserer Gattung als Ganzer in Form einer

Zunahme der potentiellen relativen Bevölkerungsdichte pro Kopf und pro Quadratkilometer Erdoberfläche.

Die Natur des herannahenden allgemeinen Zusammenbruchs der gegenwärtigen Ordnung der Weltwirtschaft, besonders des völlig mangelhaften Finanzsystems, hat mich veranlaßt, einen dreistufigen Reformansatz für die Beziehungen unter den jetzt existierenden bzw. bald entstehenden wirklich souveränen Nationalstaaten vorzuschlagen.

1. Rechtsgrundsätze für Volkswirtschaften, die sich im Zustand des systemischen Bankrotts befinden; ein Beispiel für die praktische Umsetzung solcher Rechtsgrundsätze ist mein Vorschlag eines Gesetzes für den Schutz der Eigenheimbesitzer und Banken in den Vereinigten Staaten.

2. Ein zweigleisiges Kreditsystem innerhalb von und zwischen souveränen Nationen, das für bestimmte vorrangige Tätigkeiten und Investitionen niedrige, feste Diskontraten vorsieht, während sich die Zinsen für andere Kreditbereiche frei bewegen. Dies soll dabei helfen, die gegenwärtig vorhandene riesige Menge an gesellschaftlich unerwünschten, weitgehend wertlosen Formen von Besitzansprüchen und Anlagen, die als nominelle Geldwerte in Umlauf sind, gefahrlos zu liquidieren. Die Riesenmenge un- und kontraproduktiver, fiktiver Werte muß schrumpfen, gleichzeitig muß ein gesunder Wiederaufbau in einem sonst hoffnungslos bankrotten Weltsystem abgesichert und gefördert werden.

3. Die Vereinigten Staaten sollten auf wichtige große Nationen wie Rußland, China und Indien zugehen und vorschlagen, ihre separaten Machteinflüsse zu einem gemeinsamen Zweck zu vereinigen: Sie sollten umgehend gemeinsam einen starken Anziehungspunkt schaffen, um den sich die meisten Nationen der Welt freiwillig zusammenschließen, um ein neues Weltwährungs- und Kreditsystem fester Wechselkurse zu schaffen. So könnte ein Mechanismus entstehen, um *den Vorteil des anderen*, d.h. die vom Westfälischen Frieden 1648 angestrebte Absicht, wahrhaft und dauerhaft zu etablieren. Anders gesagt, es muß eine Ordnung der Beziehungen zwischen den Nationen geschaffen werden, die sich mit Leibniz' Prinzip des *Strebens nach Glückseligkeit* in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776 deckt.<sup>25</sup>

Ich lege besonderen Nachdruck auf die dritte und letzte der drei dargelegten Maßnahmen. Es geht mir an dieser Stelle um die übereinstimmenden wirtschaftlichen und moralischen Prinzipien, in deren Dienst die umrissene Neuordnung der weltweiten Angelegenheiten stehen muß. Der Zweck und die Maßnahmen, die sich aus ihm ergeben, haben zwar moralischen Wert, aber ich toleriere keine sentimentalischen Betrachtungen oder utopisches Moralisieren. Ich verabscheue rein *aprioristische* Sentimentalitäten als die Sophismen, die sie sind, und andere sollten das auch tun. Die versuchte Spaltung von Naturwissenschaft und klassischer Kunst muß aufhören, so daß die Gründe, die für ein Prinzip angegeben werden, nur akzeptiert werden, wenn nachgewiesen wird, daß

in der Praxis eine beabsichtigte reale Wirkung für die Menschheit insgesamt erreicht wird.

Der notwendige Maßstab dafür ist das Prinzip der Wissenschaft physischer Ökonomie - die Zunahme der potentiellen relativen Bevölkerungsdichte der Menschheit -, denn die Geschichte warnt jeden klar Denkenden, daß Maßnahmen, die nicht diesem Zweck dienen, immer samt und sonders das Werk von Toren, Scharlatanen oder schlimmerem gewesen sind.

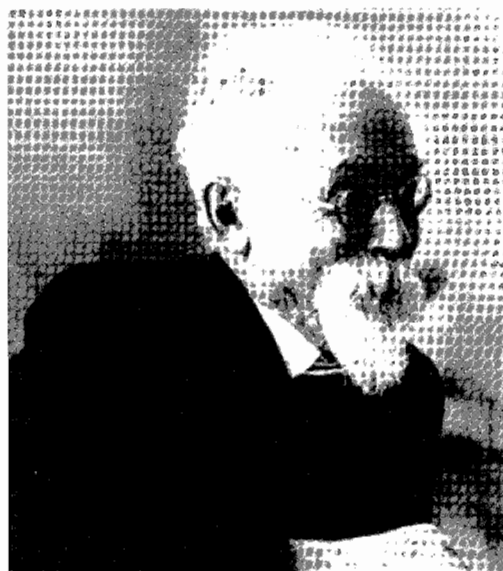
Die beste Veranschaulichung für das grundsätzliche Argument in diesem Zusammenhang sind die kriminellen Auswirkungen des heute vorherrschenden „Freihandelssystems“ - des Systems, das der Hauptmechanismus hinter der jetzigen, sich seit 1971 hyperbolisch beschleunigenden Zusammenbruchskrise der Weltwirtschaft ist. Die offensichtliche Alternative, die man zur Beurteilung des jetzt bankrotten „Freihandelssystems“ heranziehen muß, ist der Entwurf, den US-Präsident Franklin Delano Roosevelt 1944 auf der Bretton-Woods-Konferenz vorlegte.<sup>26</sup>

### Wernadskijs wichtiger Beitrag

In allen Fällen langfristiger Wirtschaftsprognosen (d.h. über Zeiträume von etwa einem Jahrzehnt oder mehr), die mir aus den letzten Jahrzehnten seit dem Zweiten Weltkrieg bekannt sind, waren meine Methoden ein ziemlich einmaliger Erfolg.

Mein Vorteil in dieser Hinsicht liegt weniger darin, daß ich außergewöhnlich clever gewesen wäre, wie es einigen erscheinen mag, sondern darin, daß die entsprechende akademische und andere Fachwelt stur an inkompetenten axiomatischen Grundannahmen festgehalten haben. Mein Vorsprung beruht einzig und allein darauf, daß ich dem Konzept der *Dynamik* folge, das ich in der Ökonomie zuerst von Gottfried Wilhelm Leibniz und später von Bernhard Riemanns Habilitationsschrift übernommen habe. Ich erkannte, daß Leibniz seinen Dynamikbegriff von den grundlegenden Prinzipien der *Sphärik* der Pythagoräer, wie der Konstruktion der Verdoppelung des Würfels durch Archytas, und von Platon übernommen hatte.<sup>27</sup> Die heutigen Ökonomen verwenden hingegen überwiegend eine statistische Methode, deren Wurzeln auf Descartes, Laplace oder schlimmeres zurückgehen.

Einer der wichtigsten Einflüsse auf meinen Ansatz an die langfristige Prognosestellung bestand in einer langsamen, aber ständig zunehmenden Annäherung an die Bedeutung entsprechender Arbeiten des großen russischen (und auch ukrainischen) Akademiemitglieds W.I. Wernadskij. Ob Wernadskij heute mit mir völlig übereinstimmen würde oder nicht, ist mir noch nicht klar;<sup>28</sup> allerdings ist sein Argument zur Rechtfertigung reduktionistischer Thermodynamikbegriffe, das er bei einer Gelegenheit in den dreißiger Jahren äußerte, ein Irrtum, wie auch immer sich seine Ansichten während seiner letzten Lebensjahre weiterentwickelt haben mögen. Jedenfalls ist seine Verteidigung der reduktionistischen



Der russisch-ukrainische Wissenschaftler  
Wladimir I. Wernadskij

Thermodynamik systemisch unvereinbar mit seinem nachdrücklichen und wiederholten Eintreten für eine Riemannsche, dynamische Auffassung der Biosphäre und Noosphäre. Wernadskijs Konzept der Biosphäre und Noosphäre ist jedenfalls eindeutig Riemannisch und somit ein entscheidender Ansatz für die Lösung einiger hochwichtiger wissenschaftlicher Fragen für die gesamte Menschheit heute, darunter in meinem Feld der Wissenschaft der physischen Ökonomie.

Zu Beginn dieses speziellen Teils der Diskussion ist vor allem zu berücksichtigen, daß weder die Methode des Aristoteles noch die der modernen empiristischen Anhänger Sarpis und seinesgleichen die Existenz experimentell definierter universaler Prinzipien anerkennen, wie sie einerseits mit der *Dynamik* der antiken Pythagoräer und Platons und für die Neuzeit mit den Methoden des Begründers der modernen Wissenschaft, Nikolaus von Kues, und seiner Nachfolger wie Kepler, Fermat, Leibniz und Riemann verbunden sind. Diese Schwierigkeit der modernen Reduktionisten drückt sich typischerweise im mangelnden Verständnis der tieferen Bedeutung des von Leibniz dargestellten Problems der *analysis situs* aus, auf das alle Mathematiker stoßen, die versuchen, über die symbolische Bedeutung bloßer Mathematik hinaus den realen Vorgang zu vermitteln, was wahrscheinlich als eine geeignete Reform der Mathematik ins Auge gefaßt werden müßte.<sup>29</sup>

Was immer wir über Wernadskijs Einsicht über den Fehler des ontologischen Dogmas von Clausius und Grassmann entdecken oder nachträglich erkennen mögen, Wernadskijs eigene Schlußfolgerungen über die Bedeutung des Konzepts der Noosphäre erfordern eine Ablehnung des reduktionistischen Fehlers in der Thermodynamik.

Vergleicht man die Veränderungen in der Massen-Zusammensetzung der drei wichtigen Grundbestandteile der Erde - des Unbelebten, der Biosphäre und der Noosphäre - so kommt darin, wie ich zuvor an

verschiedenen Stellen betont habe, eine grundsätzliche, physikalisch wirksame Trennung der gesamten Masse des Planeten zum Ausdruck: Das Prinzip des Lebens, das in den unbelebten Prozessen für uns noch nicht auffindbar war, vergrößert seinen Anteil an der Gesamtmasse des Planeten, und das Prinzip menschlicher Erkenntnis, das unter den niederen Lebensformen fehlt, erhöht seine von ihm spezifisch erzeugte Gesamtmasse im Verhältnis zum Unbelebten, der Biosphäre bzw. zur Gesamtmasse des Planeten als Ganzem. All das deckt sich systemisch mit den Prinzipien der Riemannschen Dynamik.

Der typische methodische Fehler der Reduktionisten verschiedenster Art besteht darin, daß sie versuchen, einen höheren systemischen Seinszustand von einem niedrigeren abzuleiten. So wollte der Wissenschaftsverdreher Prof. Norbert Wiener das Leben praktisch von mechanischen Prozessen ableiten, und Wieners jüngerer, noch blindwütigerer Kollege John von Neumann meinte, menschliches Bewußtsein ließe sich aus seinen Ansichten über Computertechnik ableiten. Man sollte solche infantilen Fehler in der Praxis vermeintlicher Wissenschaft so auffassen, daß hier die impliziten methodischen Annahmen Wilhelm von Ockhams nach dem Zweiten Weltkrieg von vielen Anhängern von Bertrand Russells fanatischen *Principia Mathematica* ins Extrem gesteigert wurden.<sup>30</sup>

Wir wissen nicht wirklich, ob menschliches schöpferisches Denken die Obergrenze der nachweislich universellen Prinzipien innerhalb der noch höheren Ebene des Universums schlechthin ist. Doch müssen wir feststellen, daß die Existenz dieser eindeutigen Ausdrücke verschiedener universeller Prinzipien - Nichtleben, Leben und schöpferisches menschliches Denken - zu den wirksamen universellen physikalischen Prinzipien gehört. Alle Dekonstruktionisten, die gegenteiliger Auffassung sind, mögen verdammt sein - was sie sicherlich auch sind.

### Die Wirtschaft unserer Noosphäre

Wie schon der verstorbene Dr. Edward Teller während einer Konferenz in den achtziger Jahren in Erice sagte, ist das Motto für die Schaffung der Vereinten Nationen der Welt die Arbeit an den „gemeinsamen Zielen der Menschheit“. Wie ich in vorangegangenen Abschnitten meines Berichtes betont habe, muß man bei dieser Perspektive der gemeinsamen Interessen der Menschheit die brutalisierenden, imperialistischen Torheiten eines neuen „Turmbaus zu Babel“ der Globalisierung vermeiden; zu diesem Zweck müssen wir ein qualitativ neues System der Zusammenarbeit unter den jeweiligen souveränen Nationen unterschiedlicher Sprachkulturen aufbauen.

Während Rom seine militärische Herrschaft mit Hilfe eines Straßennetzes sichern wollte, förderte Karl der Große den Fortschritt der europäischen Zivilisation durch ein Netz von Binnenwasserstraßen. Straßen machten das Reisen leichter, aber die Kanäle und Flüsse boten der Gesellschaft den Vorteil einer qualitativen, prinzipiellen

Verbesserung beim Transport von Gütern und Menschen. Wir machten dieselbe Erfahrung bei der Entwicklung der Wasserwege in den nordamerikanischen Kolonien, insofern übernahmen die Vereinigten Staaten das Erbe Karls des Großen aus Europa. Der Sprung realwirtschaftlicher Entwicklung durch den Bau des amerikanischen transkontinentalen Eisenbahnnetzes bildete weltweit die größte Herausforderung der imperialen Macht anglo-holländischer, weltweiter Seevorherrschaft, die sich auf Initiative von Paolo Sarpi entwickelt hatte.<sup>31</sup>

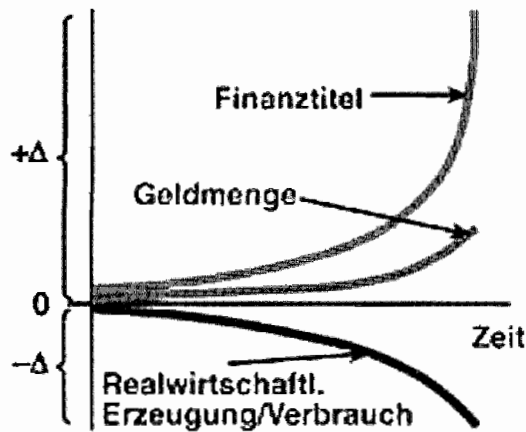
Diese Entwicklung der Vereinigten Staaten als integraler, kontinentweiter Nation vom Atlantik zum Pazifik und von der kanadischen zur mexikanischen Grenze durch die Binnenwasserwege und das Netz transkontinentaler Eisenbahnlinien war es, die den britischen Imperialismus geopolitisch machtvoll herausforderte. Unter Prinz Edward Albert reagierten die Briten gegen das, wofür der ermordete Präsident Abraham Lincoln gestanden hatte, und bereiteten die völkermörderischen Kriege des 20. Jahrhunderts vor. Später lancierten sie die gegenwärtigen neoimperialen Operationen für die Ideologie und Methoden eines Malthus und zuletzt für den Lissaboner Vertrag der Globalisierung, um die Völker Europas unter ein System der Versklavung zu bringen.

Heute steht uns eine viel bessere Technik als die transkontinentale Eisenbahn zur Verfügung: Wir können heute fast alle Kontinente durch ein zusammenhängendes Netz von Magnetbahnstrecken für den Personen- und Güterverkehr verbinden. Mit den dringend benötigten Investitionen in exponentiell steigende Energieerzeugung durch nukleare und auch thermonukleare Energiequellen mit sehr hoher Energieflußdichte wird die Menschheit als ganze in die Lage versetzt, produktive Technologien zum Einsatz zu bringen, die den heutigen weit überlegen sind. Produktion und Transport nützlicher Güter würden realwirtschaftlich auf einer qualitativ höheren Ebene systematisch miteinander verbunden, und dies würde alle alternativen Formen des Luft- und Seetransports von hochwertigen Gütern und meistens auch von Personen in den Schatten stellen. Es verdient auch erwähnt zu werden, daß der Einsatz der Magnetschwebetechnik die gegenwärtig weitverbreiteten problematischen Kurzstreckenflüge für Güter und Personen überflüssig machte.<sup>32</sup>

Um alle Vorteile eines effizienten, einheitlichen Magnetbahnnetzes über Kontinente hinweg zu verwirklichen, ist es aber praktisch auch erforderlich, die Produktionsauslagerung in Billiglohnländer zu beenden, wo die Entwicklung der Infrastruktur nicht dazu ausgelegt ist, einen angemessenen modernen Lebensstandard und die entsprechende Produktivität der gesamten Bevölkerung einer Nation zu sichern. Die Prinzipien der Realwirtschaft gebieten eine Beendigung dieser oligarchische Praxis, die Gütererzeugung in Regionen zu verlagern, in denen mit den niedrigsten Löhnen quasi Sklavenarbeitsbedingungen geschaffen werden, die so zum weltweiten Standard werden. *Die Verlagerung von Produktion in Billiglohnländer verringert real die*



## Eine typische Kollapsfunktion



Produktivität der Weltwirtschaft als ganzer; weil die Zahlung der eigentlichen Produktionskosten vermieden und so die Durchschnittsproduktivität der Welt pro Kopf und pro Quadratkilometer gesenkt wird.

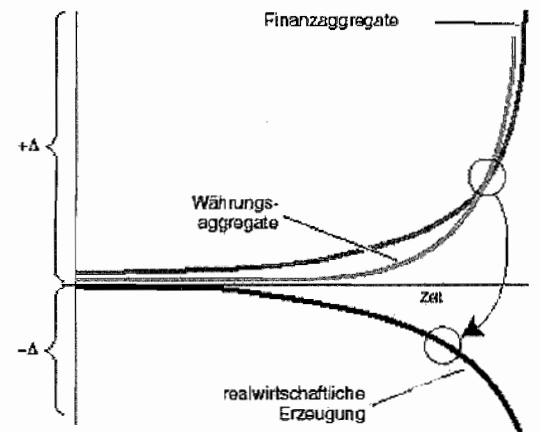
Das Ziel von Produktion und Verteilung muß darin bestehen, das Produktionspotential pro Kopf und Quadratkilometer in allen Teilen der Welt zu erhöhen. Dies erfordert einen ständigen Anstieg der relativen Kapitalinvestitionen in Produktion und Infrastruktur pro Kopf und Quadratkilometer in fast allen bewohnten Teilen der Erde. Es bedeutet auch, das relative Niveau der Energieflußdichte in der Produktion gezielt zu erhöhen; typisch sind dafür heute der Einsatz der Magnetschwebetechnik als Massenverkehrsmittel für Güter und Personen und der Einsatz der Kernspaltung für höhere Energiedichte bei der Güterherstellung.

So weit zu diesem Punkt bis hierher, kommen wir nun zur Frage der Produktion und Verteilung in der Wirtschaft zurück. Nehmen wir z.B. die große Dummheit, die Welt von diesem Produkt namens Erdöl - mit dem hoch spekuliert wird, das aber im Grunde billig ist -, zu dem Grade abhängig zu machen, wie es heute der Fall ist. Das Ziel sollte eigentlich sein, die Energiequellen auf immer höhere Stufen der Energieflußdichte für Produktion, Verteilung und öffentliche Stromversorgung hochzuschrauben. Derzeit wäre die optimale Energiequelle die Kernspaltung, u.a. zur lokalen Erzeugung von Treibstoffen auf Wasserstoffbasis, womit das Erdöl überwiegend nur noch als chemischer Grundstoff diene. Eine andere Anwendung der Kernenergie ist die Meerwasserentsalzung, um ausreichend Frischwasser für den dringend notwendigen direkten und auch indirekten Verbrauch der Menschen zu liefern.

Man bedenke die Torheit, ein billiges Produkt über weite Entfernungen zu verschiffen, statt es als chemischen Grundstoff zu verarbeiten und erst dann, wenn nötig, bei einem viel höheren wirtschaftlichen Wert pro Tonne Ladung zu verschiffen.

Ähnlich ist es, wenn wir die Lebenshaltungskosten in Produktionskosten pro Kopf und pro Entfernungseinheit

## Der Zusammenbruch erreicht einen kritischen Instabilitätspunkt



des Transports der zum Erhalt des Lebensstandards nötigen Güter messen: Der Vorteil liegt bei kapitalintensiven Investitionen in der Produktion und Produktions- und Transportformen mit hoher Energieflußdichte sowie einem möglichst kleinen Anteil an Verbrauchsgütern, die an Orten hergestellt werden, die weit vom Ort des Verbrauchs entfernt liegen

Dann denke man an die Transportkosten pro Tonne und Passagier für unterschiedliche Transportformen wie Luft-, LKW-, Eisenbahn- und regionalen Pendlerverkehr. Man messe die Kosten in Stunden, die man von zu Hause zur Arbeit und zurück braucht, wie auch die Fahrtkosten selbst. Für alle kurzen und mittleren Entfernungen ist der Einsatz von Eisenbahn oder Magnetschwebbahn das wirtschaftlichste und effizienteste Transportmittel, was die Kosten wie auch die aufgewendete Zeit angeht. Hinzu kommen die Folgen eines langen Pendlerwegs für den praktischen Lebensstandard und die Qualität des kulturellen Lebens des Pendlers und seiner Familie.

Offensichtlich liefen alle Veränderungen der Stadtentwicklung, der Arbeitsbedingungen und des persönlichen Lebens seit dem Tode F.D. Roosevelts in Amerika zunehmend in die falsche Richtung. Es ist dumm und grausam, wie man rund um die Städte weit ausgedehnte Vorstädte gebaut hat, statt zwischen den städtischen Siedlungen Landwirtschaft anzusiedeln und so die konsumierten landwirtschaftlichen Produkte stadtnah zu erzeugen.

Man nehme das Beispiel des Großraums New York: Was dort seit Roosevelts Tod angerichtet wurde, ist ein wirtschaftlicher Alptraum.

New York und sein Umland waren ein starkes Industriezentrum, von seinen produzierten Gütern hingen der Lebensstandard der Bürger und die Steuereinnahmen ab, um die Kosten für den Erhalt der Stadt decken. Aber sie wurde zunehmend ausgebeutet und deindustrialisiert. Wenn man das Alter der öffentlichen Infrastruktur berücksichtigt, sind die tatsächlichen Kosten pro Kopf und Quadratkilometer viel höher, als heutzutage allgemein angenommen wird.

Die im vorausgegangenen Abschnitt angeführten Beispiele zeigen nur schwerpunktartig, welche viel umfangreicheren Korrekturen notwendig sind; aber diese Illustrationen sollten ausreichen, die Richtung des Denkens anzugeben

Damit kehren wir zurück zu den Lehren, die wir aus dem Werk Wernadskijs ziehen können.

### Die wirklichen Kosten der Produktion

Im allgemeinen erhöhen Investitionen in zunehmend kapitalintensive fortgeschrittene Technologien und anderes Realkapital das Potential der produktiven Arbeitskraft pro Kopf und Quadratkilometer in einem bestimmten Gebiet um einen Faktor, der in aller Regel viel größer ist als die Kosten der Investition. Dies bezieht sich nicht nur auf Investitionen in die Güterproduktion, sondern auch auf Aspekte der Infrastruktur, die zur Erhöhung der Produktivität wesentlich sind. Der entscheidende Anstieg der Rentabilität entspringt der Schöpferkraft des individuellen menschlichen Geistes, der bei den niederen Lebewesen nicht vorhanden ist.

Dieser Faktor des Anstiegs der Arbeitsproduktivität durch die „Hebelwirkung“ technischen Fortschritts betrifft auch für die Kosten des öffentlichen Bildungswesens und andere Investitionen, die das Potential für produktiven technischen Fortschritt und andere Investitionen in einen Nettogewinn der produktiven Arbeitskraft erhöhen. Man betrachte die gerade genannten Faktoren vom Standpunkt der Realwirtschaft, deren Fortschritt durch die Prinzipien hinter Wernadskijs Begriff der „Kapitalfaktoren“ der Bio- und Noosphäre vorangetrieben wird.

Eine sinnvolle Kapitalinvestition zur Erhöhung der Arbeitskraft pro Kopf und Quadratkilometer wird typischerweise mehr zum Arbeitsausstoß beitragen, als ihre Kosten ausgemacht haben.

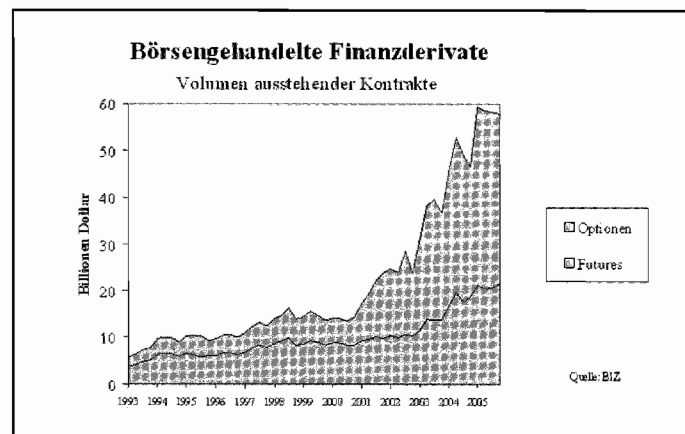
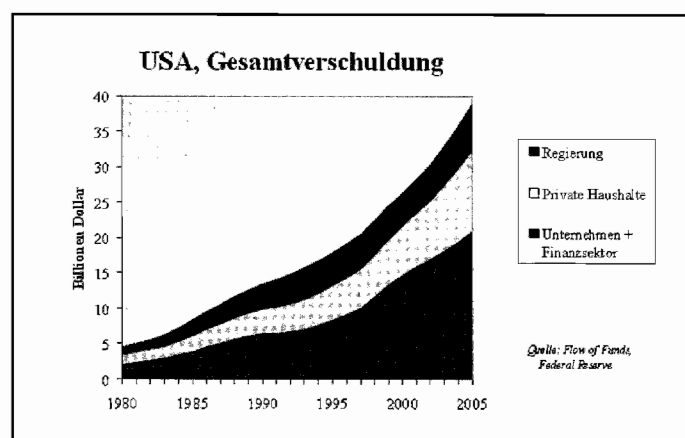
Betrachten wir den problematischen Fall der Biotreibstoffe. Der Einsatz von Biotreibstoffen bedeutet einen Nettowertverlust für die betroffene Gesellschaft, verglichen mit dem viel höheren Wert, wenn die Biomasse sinnvoller eingesetzt wird - entweder für die Ernährung von Menschen und Tieren oder zur Verbesserung der Produktivität pro Flächeneinheit durch lebende Organismen wie z.B. Bäume.

Eine erhöhte Baumbepflanzung hat z.B. die Wirkung, die Temperatur in dem Gebiet zu einem nicht unbedeutenden Grad abzusinken. Die Absorption von Sonnenenergie beim Pflanzenwachstum, besonders bei Bäumen, ist für die Mäßigung der Temperatur einer Gegend und auch anderweitig sehr wichtig. Pflanzenwachstum zur Biosphärestellung zu verwenden, bedeutet einen Nettoverlust und eine Abwertung von Biomasse einer Region. Der gewonnene Vorteil liegt zwischen 2 und 10 % der Sonnenenergie, die bei der Produktion von Biomasse durch pflanzliche Organismen verbraucht werden.

Das Prinzip des Lebens ist selbst eine reale, physische Kraft, so wie auch die Entwicklung des menschlichen

Geistes (d.h. der Noosphäre) durch die Auswirkungen seiner eigenen Kreativität eine physische Kraft ist, die die Produktivität der Gesellschaft erhöht.

Dies hat noch in anderer Hinsicht weitreichende Bedeutung. Man untersuche die besten heute verfügbaren Schätzungen für den Anstieg des Anteils der Biomasse gegenüber der unbelebten Masse des Planeten. *Das hat das Leben bewirkt!* Man betrachte den erstaunlichen Anstieg der Masse der Noosphäre im Verhältnis zur Masse der Biosphäre, den die Aktivitäten der menschlichen Gesellschaft bewirken, beispielsweise im Zeitraum vom Beginn der europäischen Renaissance im 15. Jahrhundert bis heute. Das Leben und die Produktivitätssteigerung durch technischen Fortschritt sind beides aktive Faktoren bei der Erhöhung des Verhältnisses zwischen Biomasse und abiotischer Masse sowie zwischen der durch Aktivitäten

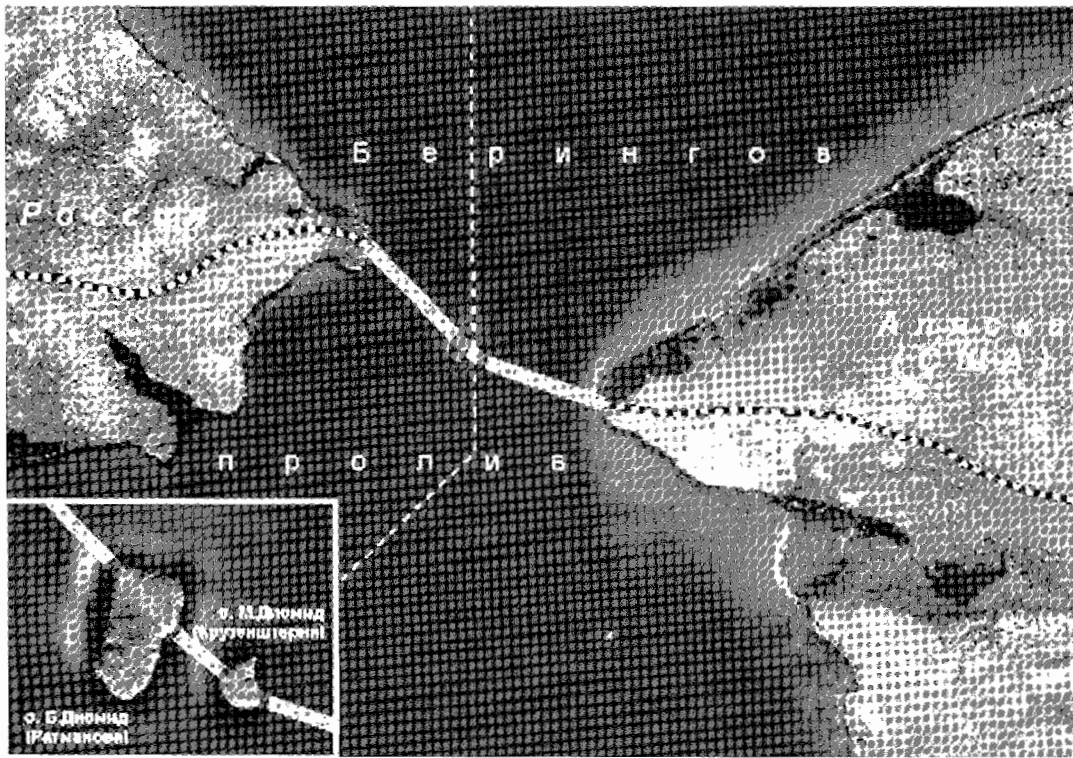


der Noosphäre entstandene Masse und Biosphäre auf dem Planeten.

Entgegen den Formulierungen der redaktionistischen Thermodynamik sind die lebenden Prozesse und die menschliche kreative Vernunft an sich kreative Kräfte, die in nichtlebenden Prozessen nicht vorhanden sind. *Die allgemein akzeptierte Auffassung von „Energie“ ist ein furchtbarer Fehler. Das Universum ist nicht entropisch, sondern inhärent „wachsend“, sowohl quantitativ als auch qualitativ. Das Universum ist anti-entropisch.*

Allerdings gibt es bei all dem ein gewisses Problem.

So ist beispielsweise die Menge der abiotischen Rohstoffe für den Verbrauch der Menschheit endlich,



*Eine russische Darstellung  
der geplanten Bahnverbin-  
dung über die Beringstraße  
zwischen Sibirien und  
Alaska  
(Bild: Viktor  
N. Rasbegin)*

während die gesteigerte Aktivität des Menschen durch Bevölkerungswachstum und steigende Produktivität zu einem Anstieg der Rate des Verbrauchs dieser Rohstoffe führt. Dies bedeutet nicht, daß diese Rohstoffe durch den menschlichen Verbrauch „zerstört“ sind; es bedeutet einfach nur einen höheren Verbrauch endlicher Materie pro Kopf und durch die Gesellschaft als ganze, auch wenn ein Großteil des verbrauchten Materials wieder dem Rohstoffvorrat zurückgegeben wird.

Das Problem trifft in ähnlicher Weise auch auf biologisches Material zu, das der Mensch verbraucht oder so beeinträchtigt, als würde er es verbrauchen.

Trotzdem ist keine Grenze in Sicht. Die Grenzen sind im Kern eher relativ als absolut. Die Grenze ist relativ und definiert sich durch die Notwendigkeit eines mehr oder weniger stetigen Fortschritts der primären Formen der Technologie, etwa durch wissenschaftliche Revolutionen, die Eingang in die produktive und ökologische Praxis der Gesellschaft finden.

Dies bedeutet jedoch, daß jede Gesellschaft, die sich der Herrschaft des olympischen Zeus unterwirft und das Wissen technischer Neuerungen für die menschliche Praxis verbietet - wie etwa die Malthusianer oder Prinz Philip, Prinz Charles und Ex-Vizepräsident Al Gore heute -, sich selbst eine „ökologische Schranke“ errichtet, die das eigene, mehr oder weniger stabile Fortbestehen gefährdet. Oft sind diese Schranken katastrophal, so wie in den letzten 40 Jahren (1968-2008) durch den grünen „Ökowahn“ der alten 68er, die zunehmend das Sagen über die Geschehnisse der Menschheit haben.

Es sollte klar sein, daß es nur eine Hoffnung gibt, ein allgemeines, weltweites Abgleiten in ein neues finsternes Zeitalter zu vermeiden, nämlich alle politischen Veränderungen weg von den Absichten, die beispielsweise mit Präsident F.D. Roosevelt verbunden waren,

rückgängig zu machen. Der Leiter des Geheimdienstes OSS Donovan ahnte das, als er aus dem Zimmer des vom Tod gezeichneten Präsidenten Franklin Roosevelt kam und mit leiser Stimme zu einem seiner Kollegen im Vorzimmer des Präsidentenbüros sagte: „Es ist vorbei!“

Wir müssen heute, so weit wie möglich, wieder anknüpfen an die Politik und die Prinzipien, für die dieser Präsident gestanden hatte.

### **Der neue zusätzliche Faktor**

Jetzt müssen wir unsere Aufmerksamkeit wieder der dritten der Maßnahmen zuwenden, die ich als unmittelbar notwendig beschrieben habe, um die Welt aus der sich jetzt verschärfenden, hyperinflationären Zusammenbruchskrise zu befreien. Ich meine den Vorschlag, den der amerikanische Präsident Rußland, China und Indien machen muß, die willigen Nationen der Welt zu sammeln, um die produktiven Kapazitäten der Weltwirtschaft vor der Zerstörung zu bewahren.

Wir haben noch nicht den Punkt erreicht, an dem militärische Einrichtungen als Sache der Vergangenheit behandelt werden können; jedoch können und müssen wir einen wirksamen Plan zur Schaffung einer Friedensordnung erarbeiten. Diese Möglichkeit sollte sich aus der Angst vor den furchtbaren, sich aus der Krise ergebenden Bedingungen unter den Nationen der Welt gerade jetzt bieten. Es bedeutet eine gewisse Erweiterung des Prinzips des Westfälischen Friedens, eine Reform, wie sie auch in meinem Vorschlag eines amerikanischen Angebots an Rußland, China und Indien angelegt ist: Praktisch sollten die Vereinten Nationen die Rolle eines Vermittlers übernehmen, um ein Kooperationsabkommen unter notwendigerweise vollkommen souveränen Nationalstaaten zu erreichen.

Nach meiner Auffassung wäre der gegenwärtige russische Plan für eine Bahnverbindung über die Beringstraße, wenn dies zu einem Magnetbahnnetz zwischen Amerika, Afrika und den eurasischen Nationen ausgeweitet wird, offensichtlich ein Dreh- und Angelpunkt für den Aufbau eines effektiven Systems von Massentransport für Güter und Personen. Dieses System schüfe optimale Bedingungen für einen weltweiten Fortschritt, den die Nationen miteinander teilen, in der unmittelbaren Zukunft - vielleicht für ein Jahrhundert oder mehr, bevor dann weitere grundlegende Reformen angemessen erscheinen.<sup>33</sup>

Solch ein Verkehrsnetz, das im wesentlichen auf den Bau von Magnetbahnen für den Transport von Personen und hochwertigen Gütern stützt, diene als Bezugspunkt für die weitere Zusammenarbeit zur Errichtung eines katalytischen Handels- und Kreditsystems unter den Nationen der Welt - ein System, in das sich andere Nationen sozusagen „einklinken“ können, ohne daß dies ihrer Souveränität abträglich wäre.

Andere unverzichtbare Elemente sind die Schaffung eines dauerhaften Finanz- und Kreditsystems fester Wechselkurse und eine Palette ineinander greifender langfristiger Kooperationsabkommen für Handel und Kredit, die bestimmte gemeinsame Entwicklungsziele für die kommenden ein oder zwei Generationen festlegen. Diese Entwicklung ist notwendig, um ein stabiles Paritätssystem für die Wechselkurse und Kredite zwischen den beteiligten Nationen zu fördern.

Die wichtigste Vorsicht sollte dabei hinsichtlich der richtigen Form der Landeswährung walten. Die Erfahrungen unter dem britischen Empire und der Zeit davor sollten uns gelehrt haben, daß Wucher nicht erlaubt werden darf, und daß wir anstelle der Geldsysteme ein internationales vertraglich geordnetes Kreditwesen brauchen, das auf den „Hamiltonischen“ Wirtschaftsprinzipien aus den besseren Tagen unseres US-Verfassungsstaates beruht. Das Ergebnis der Reform sollte ein System fester Wechselkurse sein, das je nach Bedarf auch Schutzzölle und verwandte protektionistische Maßnahmen beinhalten kann.<sup>34</sup>

Die Bedingungen, die sich eine Gruppe von Nationen für eine solche Zusammenarbeit auferlegt, müssen sich dabei auf wenige Kernpunkte beschränken; man kann dann vielleicht einige zusätzliche Maßstäbe setzen - mehr weil man sie bewundert, als weil sie vorgeschrieben sind.

Es ist an der Zeit, Frieden durch Entwicklung zum grundsätzlichen Maßstab der Beziehungen zwischen Ländern zu machen, anstelle der unterschwellig feindlichen Beziehung, die bisher mit dem Begriff des Wettbewerbs verbunden war.

Man sollte das, was ich in diesen wenigen abschließenden Abschnitten behandelt habe, im Lichte dessen sehen, welches furchtbare Elend unter den meisten Völkern und Nationen immer noch herrscht - nicht nur in Form brutaler Konflikte und unterschiedlicher Entbehrungen, sondern hinsichtlich der erbärmlich geringe Fürsorge für die Mitmenschen, sei es eine andere Nation oder ein Mitbürger, in den meisten Ländern der Welt. Meiner

Ansicht nach gibt es keinen vernünftigen Grund, warum diese häßlichen Bedingungen weiter bestehen sollten, außer man hat sich mehr oder weniger an sie gewöhnt.

Nur sehr wenige der heute lebenden Menschen haben *bisher* erkannt, wie tödlich die Gefahr ist und *wie nahe* wir uns überall in der Welt am Rande des Abgrunds bewegen. Diese Gefahr hat sich während der letzten zwei Jahrzehnte, besonders aber im Laufe des letzten Jahrzehnts in den Amtszeiten von George W. Bush jun. aufgebaut. Wir sind jetzt sozusagen nur noch Minuten von einer der schlimmsten globalen Katastrophen der bisher bekannten Geschichte der Menschheit entfernt.

Aber die Welt ist jetzt auch an einem vergleichbaren Punkt wie dem Vorabend des Westfälischen Friedens von 1648 nach 30 Jahren furchtbarem Krieg. Die Kriege waren seit 1492 immer wieder aufgeflammt, und Menschen bekämpften sich nicht als Menschen, sondern, wie Friedrich Schiller es beschrieb, wie wilde Tiere, ähnlich wie heute in Südwestasien. Nur durch die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges und der vorausgegangenen Konflikten des Jahrhunderts davor und aus einer ausreichenden Verzweiflung heraus akzeptierten Männer und Frauen den Frieden.

Die Welt ist jetzt mit einem Holocaust konfrontiert, der viel schlimmer zu werden droht als der Dreißigjährige Krieg. Die Möglichkeit einer Form des Friedens, wie ich ihn hier in Umrissen vorgeschlagen habe, hängt zu einem gewissen Grad davon ab, daß maßgebliche Kreise erkennen, welcher schier unvorstellbare Schrecken den Menschen bevorsteht, wenn nicht sehr bald Abkommen geschlossen werden, wie ich sie als amerikanische Initiative gegenüber Rußland, China und Indien vorschlage.

Es ist endlich Zeit, daß die Menschheit es wagt, moralisch erwachsen zu werden. Zumindest sollten wir den olympischen Zeus aus dem *Gefesselten Prometheus* des Aischylos begraben.

## Anmerkungen

1. Winston Churchill betrieb schamlos öffentliche Propaganda für Benito Mussolinis faschistische Diktatur, fast noch bis zu dem Tag, als sich italienische Truppen Hitlers Streitkräften beim Überfall auf Frankreich anschlossen. Wie der deutsche Feldmarschall Walter von Reichenau sagte (*rückübersetzt*): „Wir haben Frankreich nicht erobert. Es wurde uns ausgeliefert.“ Die faschistische Ausrichtung der von Synarchisten beherrschten schuldigen französischen Regierung ist in US-Geheimdienstberichten der damaligen Zeit umfassend belegt. Siehe dazu den Bericht von Pierre Beaudry von *EIR* mit umfassendem Archivmaterial zur Frage des Synarchismus. Als Benito Mussolini zum letzten Mal lebend gesehen wurde, war der amerikanische OSS-Regionalchef für Italien Max Corvo hinter ihm her, und Mussolini bemühte sich verzweifelt, mit seiner Geliebten zur Schweizer Grenze zu gelangen, wo sein alter Kumpan Winston Churchill auf ihn wartete. Später fand man Mussolini



und seine Geliebte tot in einer Tankstelle, an den Füßen aufgehängt, und der Wagen voller Dokumente, die er mit über die Grenze nehmen wollte, war weg. Von den Dokumenten tauchte nur ein Teil und erst viel später wieder auf.

Churchills eigener Bericht über seine Verwicklung in den Skandal des britischen Königs Edward VIII. läßt sich nach Belieben verstehen. Schließlich war es der Chef der Bank of England, Montagu Norman, der Hitler an die Macht brachte, und das mit Hilfe seines Geschäftspartners Prescott Bush - dem Großvater des heutigen US-Präsidenten George W. Bush, der damals ein hoher Manager der Bank Brown Brothers Harriman war. Siehe Webster Tarpley und Anton Chaitkin, *George Bush: The Unauthorized Biography*, Washington 1992, über Bushs Beziehungen zu den entsprechenden Londoner Finanzkreisen, die Hitler an die Macht hievten.

2. Das Gedicht von Edward Arlington Robinson (über einen unglücklichen romantischen Trinker) soll US-Präsident Theodore Roosevelt sehr gefallen haben.
3. Nachdem Lord Palmerston 1861-65 mit seinem bewaffneten Vorgehen gegen die USA und gegen Mexiko unter Präsident Benito Juarez - mit Hilfe Napoleons III. und der spanischen Monarchie - gescheitert war, unternahm das britische Außenamt eine wichtige Anpassung seiner Politik; man benutzte nicht mehr die kontrollierten 48er-Elemente wie Karl Marx vom „Jungen Europa“, sondern verlegte sich auf einen neuen Trick, genannt *Synarchismus*, der in vielen Teilen der Welt unter Bezeichnungen wie Anarchismus oder Faschismus fortlebte. Die Konföderation von 1861-65 wurde vom amerikanischen Zweig des britischen Mazzini-Projekts als „Junges Amerika“, einer Erweiterung des „Jungen Europa“, geschaffen. Das war weitgehend eine Parodie und Nebenerscheinung von dem, was Simon Bolivar selbst in Kolumbien als Jeremy Bentham's „Bolivarische“ Bewegung verurteilt hatte.
4. Über Telefon zu einem Spendensammeltreffen am 28. April 2008 in London zugeschaltet, sagte Obama, Amerikas „Sonderbeziehung“ mit England müsse „neu kalibriert“ werden. Ein Berater Obamas erläuterte diese Bemerkung gegenüber dem *Guardian*: „Wir haben eine Chance, die Beziehung neu zu kalibrieren, so daß das Vereinigte Königreich mit Amerika als vollem Partner zusammenarbeiten kann. Es wird nicht mehr so sein, daß wir voranschreiten und alle anderen folgen uns.“
5. Präsident George W. Bush wird manchmal vorgeworfen, eine offen faschistische Politik betrieben zu haben, aber dagegen sprechen die Zweifel an seinen geistigen Fähigkeiten und der Umstand, daß der arme Bush eigentlich nur ein Werkzeug in den Händen von Vizepräsident Dick Cheney war - und der wiederum ein Werkzeug desselben George Shultz, der unter Mitwirkung von Felix Rohatyn der mörderischen Pinochet-Diktatur samt ihrer faschistischen Berater in Chile an die Macht verhalf.
6. Helphand stand seit seiner Wallfahrt nach London Mitte der 1890er Jahre in Diensten der britischen Fabian Society, in die er durch den Zuspruch eines Treffens mit dem Fabian-Society-Agenten Friedrich Engels eingeführt wurde. Für den britischen Geheimdienst spielte „Parvus“ eine Rolle im Waffenhandel und bei verwandten Aktivitäten im Zusammenhang mit der britischen Steuerung der „Jungtürken“.
7. Siehe „Was die deutschen Medien nicht hören wollen: 14 ‚elder statesmen‘ fordern Weltfinanzkonferenz“, in *Neue Solidarität* Nr. 23, 2008.
8. Da sich unter meinen Vorfahren ebenso reichlich Engländer wie Franzosen befinden, die seit etwa Mitte des 17. Jahrhunderts in Amerika lebten, und Mitte des 19. Jahrhunderts noch ein starker schottischer und auch ein kleinerer irischer Zusatz dazukam, muß ich zugeben, daß ich ein gewisses freundliches Gedenken für die empfinde, die sozusagen auf der Heimatscholle „zurückgeblieben“ sind.
9. Für mich liegt das eigentliche Interesse des britischen Volkes nicht in glaubwürdigen Gerüchten über ihre Abstammung von normannischen Rittern, sondern in der kulturellen Entwicklung - allem voran der große klassische Aufbruch der Renaissance seit der Thronbesteigung Heinrichs VII. im 15. Jahrhundert, dem die Anhänger der Winthrops und Mathers in der Plymouth-Siedlung und der Massachusetts Bay Colony und die geistigen Erben von Gottfried Wilhelm Leibniz so viel verdankten.
10. Es ist bemerkenswert, daß Smith diesen Auftrag 1763 erhielt, nach dem Erscheinen seiner albernen *Theorie der ethischen Gefühle*, aber erst mehr als ein Dutzend Jahre später das Ergebnis dieses Auftrags sichtbar wurde. Smiths explizit antiamerikanisches Traktat *Der Wohlstand der Nationen* von 1776 entlehnte ganze Teile von A.R.J. Turgots *Gedanken über die Bildung und Verteilung von Wohlstand*: ein Beispiel für das widerliche Abkupfern angeblicher Weisheiten eines Ignoranten.
11. H. Graham Lowry, *How The Nation Was Won: America's Untold Story*, Washington 1988.
12. Siehe auch Lyndon H. LaRouche jr., „Science & The Making of History“, *EIR*, 10. Juni 2008. Eine der Schlüsselfiguren in den europäischen Kreisen, die Franklin zu Hilfe kamen, war Abraham Gotthelf Kästner (1719-1800), ein führender Mathematiker des 18. Jahrhunderts und wichtiger Fürsprecher der Werke von Gottfried Wilhelm Leibniz und Johann Sebastian Bach; er spielte außerdem eine wichtige Rolle im Leben von Gotthold Ephraim Lessing, erneuerte von Deutschland aus William Shakespeares Lebenswerk und Tradition und war der führende Lehrer für Mathematik und deren Geschichte in jenem Jahrhundert. Siehe seine *Geschichte der Mathematik* (1796), Nachdruck bei Georg Olms Verlag, Hildesheim-New York, 1970. Leider wird in dem Vorwort, das dem Nachdruck hinzugefügt wurde, Kästners Einfluß am Ende des



18. Jahrhunderts verdreht dargestellt, wie es für das Gerede am Ende des 20. Jahrhunderts über Kästners Rang unter den Mathematikern seiner Zeit nur allzu typisch ist.
13. Lord Palmerston, der einstige Gönner des britischen Zöglings Karl Marx, hat zwar zusammen mit seiner Schöpfung Napoleon III. diese Operationen geleitet, doch ihre Ursprünge gehen auf 1782 zurück, als Lord Shelburne das britische Außenamt gründete und seinen Lakaien Jeremy Bentham zum Leiter eines Geheimkomitees ernannte, das nicht nur das Außenamt lenkte, sondern auch der Bolivarischen Revolution in Südamerika eine imperiale Stoßrichtung gegen die Vereinigten Staaten gab (was Simon Bolivar selbst später anprangerte). Bentham baute auch den Lord Palmerston auf, der den Auftrag dafür gab, die britische Verrätermarionette, die Konföderierten Staaten von Amerika, zu schaffen. Nur so versteht man die strategische Bedeutung der Situation, in der die legitime mexikanische Regierung von Präsident Benito Juarez dank des Sieges der USA über die britische Sklavenhalter-Konföderation wieder eingesetzt werden konnte. Der Begriff „faschistisch“ für Maximilians Besetzung von Mexiko bezieht sich historisch auf die Wurzeln des aus Frankreich unter Napoleon III. importierten Synarchismus und die Fortdauer des Synarchismus, den Maximilian seinen heutigen Bewunderern in Mexiko und anderen Teilen Iberoamerikas vermachte.
  14. Siehe Anton Chaitkin, *Treason in America: From Aaron Burr to Averell Harriman*, Washington 1999.
  15. Für entsprechende Theologen ist es sehr bedenklich, daß die Geburt Jesu von Nazareth mit der Herrschaft von Augustus Cäsar zusammenfällt und daß seine Kreuzigung durch die Befehlsgewalt des damals auf Capri lebenden Kaisers Tiberius veranlaßt wurde. Die Hinrichtung wurde von Pontius Pilatus, einem von Tiberius adoptierten Familienmitglied, angeordnet. Die blutige Christenverfolgung im Römischen Reich geschah auf Befehl der Nachfolger des Kaisers Tiberius, die mit dem Kult des Mithra-Palastes auf Capri verbunden waren.
  16. Prinz Philips WWF-Organisation verteilt an ihre Unterstützer Andenken in Form ausgestopfter Vampirfledermäuse.
  17. Dieser Aspekt war Teil der Arbeiten des Autors zum Verständnis der frühen Entwicklung von Geldverkehr und Handel im Rahmen seiner Wissenschaft der physischen Wirtschaft während der frühen bis Mitte der 50er Jahre. Das entscheidende Merkmal der Periode der antiken Geschichte in jenem Gebiet war, daß der Gebrauch von Pergament zur schriftlichen Dokumentation von Handelsverträgen zurückging und man wieder Tontafeln in Keilschrift verwendete, wobei eine innere gebrannte Tafel von einer äußeren gebrannten Tontafel umfaßt war. Leider waren die biblischen Archäologen, die in einer bestimmten Periode Mesopotamien untersuchten, mehr beschäftigt damit, die Adresse von Abraham in Ur ausfindig zu machen, als sich mit dem wertvollen historischen Wissen, das in den antiken Archiven der Tontafeln verborgen lag, angemessen zu beschäftigen. Der Gebrauch von Pergament für Handels- und Geschäftsdokumente wird allgemein mit der beherrschenden Rolle von Tyros im Handel des östlichen Mittelmeers in Verbindung gebracht.
  18. In diesem Zusammenhang entwickelt sich die eigenartige Stellung des Mithras-Kultes innerhalb des Römischen Reiches, die von Octavian/Augustus mit der Priesterschaft ausgehandelt wurde und seitdem herausragend blieb. Aber obwohl der Kult von den Cäsaren protegiert wurde, wurde er erst viel später in der Stadt Rom zugelassen.
  19. Das Aufkommen der Magnetbahntechnik als möglicher Ersatz für das Rad-Schiene-System und der Beschluß, eine Verbindung zwischen Eurasien und Amerika über die Beringstraße herzustellen, ermöglichen ein weltweites Hochgeschwindigkeits- und Massentransportmittel für den Güter- und Personenverkehr, das wirtschaftlicher ist als der Gütertransport und auch große Teile des Personenverkehrs per Flugzeug.
  20. Auch für das Vereinigte Königreich, das von den Lasten seiner imperialen Parasiten befreit würde, wären beide Entwicklungen von großem Nutzen. Bisher wird die Mehrheit der britischen Bürger von einer imperialistischen, habgierigen Klasse in einem Zustand unterdrückter Lebensbedingungen gehalten. Aber zu diesem wichtigen Thema des Abschnitts zu einem späteren Zeitpunkt mehr.
  21. So vergleicht z.B. Bal Gangadhar Tilak in seinem Buch *Orion, oder die Untersuchung der Vorgeschichte der Veden* (1893) die vedischen mit den europäischen Quellen.
  22. Mandarfnichteinfachdarüberhinweggehen, daß zwischen der Wissenschaftsmethode, die aus den unmittelbaren Beobachtungen folgt, und der akademischen Interpretation des Textes oft ein wesentlicher Unterschied besteht. Letztere darf kein Ersatz für die höhere Autorität einer naturwissenschaftlichen Methode sein, die qualitative Prinzipien der menschlichen Geistestätigkeit berücksichtigt, wie ich sie hier und in früheren Schriften hervorgehoben habe. Forscher, die diese intellektuelle Reife nicht erreicht haben, sollten sich über sich selbst schämen.
  23. In jüngster Zeit war der frühere britische Premierminister Tony Blair der bekannteste Übeltäter im Dienste des „Vaters der Lügen“, als er den leichtgläubigen und heimtückischen Narren von Präsidenten im Weißen Haus vorsätzlich zu einem ausgedehnten, kriminell dummen Abenteuer des praktizierten Bösen, dem Krieg in Südwestasien, anstiftete. Nicht nur in bezug darauf war Blairs Verhalten zutiefst unchristlich.
  24. D.h. Analysis situs, die sich als das Prinzip ausdrückt, welches dem Kepler-Leibnizschen Begriff des *ontologisch* (nicht räumlich) *Infinitesimalen* innewohnt.

25. Man sollte Leibniz' „Streben nach Glückseligkeit“ in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung als grundlegendes Rechtsprinzip verstehen, welches die Grundprinzipien der amerikanischen Verfassung samt ihrer Präambel in sich einschließt.
26. Man beachte, was ich an anderer Stelle betont habe, daß nach den Plänen von Präsident Roosevelt die britischen und anderen Kolonialreiche und daß Währungssysteme anglo-holländischen liberalen „monetaristischen“ Typs abgeschafft werden sollten, was ein unverzichtbarer Teil zur Eliminierung des Kolonialismus und seiner Abarten wäre. Nach Roosevelts Tod half sein Nachfolger, der Churchill-Sympathisant Harry S. Truman, dem britischen Empire bei der Wiederherstellung der anglo-holländischen und verwandten Kolonialreiche, die Roosevelt eigentlich abschaffen wollte. Truman paßte neokolonialistische Strukturen an Keynes' Vorschlag auf der Bretton-Woods-Konferenz 1944 an, womit Präsident Roosevelts Entwurf eines Systems wirklich souveräner nationaler Währungen aufgegeben und statt dessen das weltweite Bretton-Woods-System der Nachkriegszeit an das anglo-holländische liberale monetaristische System angeglichen wurde. Der letzte bedeutende Versuch, die wichtigsten Elemente von Präsident Franklin Roosevelts Entwurf zu retten, wurde nach der Ermordung Präsident John F. Kennedys und dem Beginn des Indochinakriegs von 1964-75 verspielt. Die US-Regierungen unter den Präsidenten Nixon, Ford und Carter 1969-81 beseitigten die wichtigsten noch verbliebenen Überreste wirtschaftlicher Vernunft aus der amerikanischen Politik. Danach war es nur noch eine Frage der Zeit, bis der jetzt heraufziehende allgemeine Zusammenbruch des Weltfinanzsystems die Frucht der Maßnahmen in der Zeit von 1969-81 würde.
27. Dies drückte sich darin aus, daß ich Begriff „Dynamische Wirtschaftsmethoden“ benutzte, den ich zwischen 1959 und 1962 zu dem Titel „*Dynemco*“ verkürzte.
28. Meine Unsicherheit in dieser Frage verstärkte sich durch eine Debatte über die Frage von „Energie“, die ich 1994 mit meinem später verstorbenen Freund Pobisk Kusnetsov in Moskau führte, in der Pobisk in seiner Rechtfertigung des falschen reduktionistischen Energiekonzeptes von Clausius u.a. einen Irrtum aus gewissen Argumenten Wernadskijs aus den dreißiger Jahren wiederholte.
29. Das Problem, das *ontologisch Infinitesimale* eines kompetenten physikalischen Kalkulus darzustellen, ist das typische Beispiel des entsprechenden Problems. Siehe auch Riemann zu dieser Frage.
30. Zwar waren diese ökonomischen Ansichten auf Grundlage von Russells *Principia Mathematica* bereits Ende der dreißiger Jahre weit fortgeschritten, doch erst die aufeinanderfolgenden Ausgaben von *Spieltheorie und wirtschaftliches Verhalten* von Oskar Morgenstern und von Neumann während des Kriegs und in der Nachkriegszeit lösten den verwandten radikalpositivistischen Amoklauf der frühen Nachkriegszeit aus.
31. Wie die Erfahrung unserer Nation als „Schmelztiegel“ demonstriert hat, ist es nicht die Sprache an sich, die eine gesunde nationale Souveränität schafft, sondern eine lebensfähige und reiche, sich selbst entwickelnde Sprachkultur. Die große Herausforderung ist, eine gemeinsame nationale Kultur zu gründen, die aus einer Anstrengung erwächst, unterschiedliche Sprachformen in einen dynamischen Prozeß der Vermittlung einer gemeinsamen Kultur einzubinden. In einzigartiger Weise schreibt die Präambel der US-Bundesverfassung vor, was von uns verlangt wird. Auch die Beispiele Chinas und Indiens zeigen die prinzipiellen wichtigen Herausforderungen bei der Aufgabe, eine Nation zu gründen. Die Ziele der Einheit einer nationalen Bestimmung und der Bewahrung der Ironien zwischen unterschiedlichen Sprachgewohnheiten widersprechen sich nur scheinbar, und deshalb müssen sie beide verfolgt werden - wir Amerikaner sollten das gelernt und zur Erbauung anderer demonstriert haben. Hier sollte auch Sun Yat Sens Plan für den Bau eines chinesischen Eisenbahnnetzes erwähnt werden.
32. Man sollte erkennen, daß der Abbau des amerikanischen Eisenbahnnetzes zugunsten von Luft- und Autobahnverkehr seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein bewußter, malthusianischer Schwindel war, den mächtige anglo-holländische Finanzmonopole betrieben - genau so wie die Verlagerung industrieller und landwirtschaftlicher Kapazitäten in Gegenden außerhalb der USA und Europas diese Teile der Welt vor allem seit 1969 praktisch noch ärmer gemacht hat. Dies sind eindeutig pro-malthusianische Maßnahmen mit beabsichtigten Folgewirkungen.
33. In meinem Alter von 85 Jahren erstarre ich nicht in Ehrfurcht, wenn ich an den Zeitraum eines Jahrhunderts denke.
34. Wir sollten die Währungen mit festen Wechselkursen aneinander binden und Preisschwankungen nach Maßgabe von Paritätspreisen für die jeweiligen Produkte zulassen.

*Im Geiste der Beratungen bei einem internationalen EIR-Seminar am 26. Juli, 2008 in Wiesbaden, an dem Parlamentarier, Ökonomen und Rechtsexperten aus Frankreich, Italien, Dänemark, Schweden, Österreich, USA, Niger, Zimbabwe, Jordanien und Deutschland teilnahmen, veröffentlichte die Präsidentin des Schiller-Instituts die folgende Resolution, die international zirkulieren und Unterstützung finden soll.*

## Resolution zur weltweiten Krise

An alle Nationen der Vereinten Nationen und die Präsidentschaftskandidaten im amerikanischen Wahlkampf.

„Wir halten die nachfolgenden Wahrheiten für selbstverständlich und keines Beweises bedürftend, nämlich: daß alle Menschen gleich geboren sind; daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt sind; daß zu diesen das Leben, die Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit gehören; daß, um diese Rechte zu sichern, Regierungen eingesetzt werden



*Helga Zepp-LaRouche während des EIR-Seminars am 26. Juli 2008*

müssen, deren volle Gewalten auf der Zustimmung der Regierten beruht; daß zu jeder Zeit, wenn irgendeine Regierungsform zerstörend auf diese Endzwecke einwirkt, das Volk das Recht hat, jene zu ändern oder abzuschaffen, eine neue Regierung einzusetzen, und diese auf solche Grundsätze zu gründen und deren Gewalten in solcher Form zu ordnen, wie es ihm zu seiner Sicherheit und seinem Glück am zweckmäßigsten scheint...“, so lautet es in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776.

Und Martin Luther King erinnerte die Welt am 28. August 1963 in seiner berühmten Rede *Ich habe einen Traum*: „Als die Architekten unserer Republik die grandiosen Worte der Verfassung und der Unabhängigkeitserklärung schrieben, unterzeichneten sie einen Schuldschein,

dessen Erbe jeder Amerikaner sein sollte. Dieser Schuldschein war ein Versprechen, daß allen Menschen - ja, schwarzen Menschen wie auch weißen Menschen - die unveräußerlichen Rechte von Leben, Freiheit und dem Streben nach Glück garantiert wären. Es ist heute offensichtlich, daß Amerika diesen Schuldschein nicht eingelöst hat, und zwar in Hinsicht auf seine farbigen Bürger.“

Aber die amerikanische Revolution und die Errichtung einer Republik in der Neuen Welt war nicht nur ein „Leuchtturm der Hoffnung und Tempel der Freiheit“ in Amerika selbst, sondern sie repräsentierte für die ganze Welt die Perspektive einer Zukunft, in der eventuell Imperialismus und Kolonialismus überwunden sein würden. Das Programm von John Quincy Adams, einer internationalen Prinzipiengemeinschaft von vollständig souveränen Republiken, die aber dennoch durch die gemeinsamen Ziele der Menschheit verbunden sein würden, war die noble Ausführung der Idee des Völkerrechts, wie es beim Westfälischen Frieden konstituiert worden war. Es ist leider heute offensichtlich, daß Amerika dieses Versprechen in den letzten Jahren ebensowenig für die Völkergemeinschaft eingehalten hat, wie King dies für die farbige Bevölkerung seiner Zeit beklagte. Aber es bietet sich jetzt mit dem amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf eine einzigartige Chance, aber vielleicht auch die letzte Gelegenheit, die Ideale der amerikanischen Revolution, von John Quincy Adams, Abraham Lincoln, Franklin Roosevelt und Martin Luther King mit neuem Leben zu erfüllen.

Noch nie in ihrer gesamten Geschichte ist die Menschheit von größeren Gefahren bedroht gewesen, als eben jetzt. Wir erleben derzeit die Endphase eines systemischen Zusammenbruchs des globalen Finanzsystems, dessen hyperinflationäre Auswirkung bereits zu Hungeraufständen in mehr als vierzig Nationen geführt hat und den Lebensstandard eines Großteils der Bevölkerung auch in den so genannten Industrienationen massiv bedroht. Das mit der Globalisierung assoziierte System des ungezügelter Freihandels ist gescheitert und droht die Welt in ein Chaos zu stürzen, das das Leben von vielen Millionen, wenn nicht Milliarden Menschen bedroht.

Während in den fünfziger und sechziger Jahren noch die Idee der UN-Entwicklungsdekaden vorherrschte, d.h. die Perspektive, daß die Unterentwicklung der Entwicklungsländer in jedem Jahrzehnt Schritt für Schritt überwunden würde, bis möglichst bald das Niveau der Industrienationen erreicht sein würde, setzte etwa Mitte der sechziger Jahre ein Paradigmenwandel ein, bei dem nicht

mehr von Überwindung der Unterentwicklung durch den Aufbau von Infrastruktur, Industrie und Landwirtschaft, sondern von „Überbevölkerung“, „angepaßter Technologie“ und „nachhaltiger Entwicklung“ die Rede war. Anstatt Ernten für die Versorgung der eigenen Bevölkerung zu produzieren, sollten die Entwicklungsländer mehr und mehr sogenannte „cashcrops“ für den Export produzieren, um so ihre Auslandsschulden bezahlen zu können, die durch die berüchtigten Konditionalitäten des IWF ständig vermehrt wurden.

In den Industrienationen führte dieser Paradigmenwandel immer mehr weg von der Produktion hin zur Spekulation. In Europa hatte er die Form, daß die bisherige Zusammenarbeit zwischen souveränen Nationalstaaten in einen von einer supranationalen Bürokratie in Brüssel gesteuerten Alptraum des Freihandels verwandelt wurde, während den Regierungen unter dem Regime der Maastricht-Lissabon-Verträge, für dessen Abschaffung patriotische Kräfte in ganz Europa kämpfen, die Hände gebunden wurden. Durch das sogenannte „Outsourcing“ in Billigproduktionsländer wurden der produktive Mittelstand und hochqualifizierte Arbeitsplätze in den Industrienationen vielerorts zerstört, während die realen Einnahmen in den Billigproduktionsländern nicht einmal die realen volkswirtschaftlichen Kosten deckten. Durch diese Politik des Freihandels wurden in den letzten vierzig Jahre wichtige Kapazitäten in Industrie und Landwirtschaft zerstört. Ein kleiner Teil der Bevölkerung in allen Staaten wurde geradezu unanständig reich, der Mittelstand vielerorts zerstört, während rund achtzig Prozent der Bevölkerung in allen Ländern immer ärmer wurde. Das griff immer mehr um sich, wogegen schon Gandhi in Bezug auf die britischen Kolonialherren schrieb: „Reichtum ohne Arbeit, Lust ohne Gewissen, Wissen ohne Charakter, Geschäfte ohne Moral, Wissenschaft ohne Humanität, Anbetung ohne Opfer und Politik ohne Prinzipien.“

Das Modell der Globalisierung und des Freihandels ist gescheitert, was nicht zuletzt durch das wohl

endgültige Scheitern der Doha-Runde der WTO-Verhandlungen in Genf verdeutlicht wird. Es ist deshalb von größter Dringlichkeit, daß wir wieder die Ideen auf die Tagesordnung setzen, die früher z.B. von der Blockfreien-Bewegung auf der Konferenz in Sri Lanka 1976 in der sogenannten Colombo-Resolution gefordert wurden, d.h. die Forderung nach einer neuen gerechten Weltwirtschaftsordnung, die allen Menschen und allen Nationen auf diesem Planeten ein menschenwürdiges Leben in Freiheit und ein Streben nach Glückseligkeit gestattet.

Die kommende Generalversammlung der Vereinten Nationen, die am 26. September dieses Jahres in New York beginnen wird, ist vielleicht die letzte Gelegenheit, die Interessen der Menschheit als Ganzer und nicht die von wenigen Spekulanten auf die Tagesordnung zu setzen. Wenn sich mutige Führer mehrerer Nation an dieses Weltforum richten, wie dies zuvor herausragende Persönlichkeiten wie der früheren Außenminister von Guyana, Fred Wills, 1976 oder der ehemalige Präsident von Mexiko, Lopez Portillo, 1982 getan haben, dann kann die Rekonstruktion der Weltwirtschaft nach dem Systemkrach rechtzeitig in Gang gesetzt werden.

Was die Menschheit heute braucht, sind Individuen, die die Vision und die Liebe zur Idee der Völkergemeinschaft haben, um die Frage einer neuen gerechten Weltwirtschaftsordnung auf die Tagesordnung zu setzen. Die Resolution ist ein Appell an führende Vertreter aller Nationen, auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Und je mehr Kräfte sich an die drei noch im Rennen befindlichen Präsidentschaftskandidaten in den USA wenden, das Versprechen der amerikanischen Verfassung und der Unabhängigkeitserklärung für alle Nationen auf diesem Planeten einzulösen, desto größer ist die Chance, daß Amerika zu der positiven Rolle zurückfindet, die es in den Zeiten von Benjamin Franklin, Alexander Hamilton, John Quincy Adams, Abraham Lincoln, und Franklin D. Roosevelt gespielt hat.

*Helga Zepp-LaRouche*

## DOKUMENTATION:

## DER KAMPF FÜR EINE NEUE, GERECHTE WELTWIRTSCHAFTSORDNUNG

*Nach den vorangegangenen Aufrufen von 1997, 2000 und 2006, in denen inzwischen Tausende namhafter Persönlichkeiten aus aller Welt, darunter ehemalige Regierungschefs, Abgeordnete, Gewerkschafter, Unternehmer, Bürgerrechtler, Kirchenvertreter, Vertreter des Militärs u.v.a. eine Reorganisation des Weltfinanzsystems forderten, hat die Vorsitzende des Schiller-Instituts, Helga Zepp-LaRouche, den folgenden neuen Aufruf verfaßt, der vom Schiller-Institut weltweit verbreitet wird. Er soll mit den Namen der Unterzeichner im Internet und verschiedenen Zeitungen veröffentlicht und dem amerikanischen Kongreß und den Parlamenten der Welt vorgelegt werden.*

## Aufruf des Ad-Hoc-Komitees für ein Neues Bretton Woods

Der Systemkrach des Weltfinanzsystems ist in vollem Gang. Ausgelöst, aber nicht verursacht, durch den Kollaps des zweitrangigen Hypothekenmarktes in den USA und das Ende des inflationären Yen Carry Trade in Japan, ist das Kartenhaus der „kreativen Finanzinstrumente“, wie Alan Greenspan die verschiedenen Finanzderivate genannt hatte, dabei, einzustürzen. Während sich der Übernahme-wahnsinn seitens der Hedgefonds und privaten Beteiligungsgesellschaften in den letzten Jahren und Monaten zu immer wilderen Raubzügen gesteigert hat, bleiben jetzt die Investmentbanken, die einen Großteil dieser Übernahmen finanziert hatten, auf diesen faulen Krediten sitzen. Weitere US-Hypothekenfinanzierer werden Insolvenz anmelden, weitere Banken werden in den Strudel der Kreditkrise hineingezogen werden. In den USA stehen noch fast zehn Billionen Dollar an Hypothekenkrediten aus, davon über ein Drittel mit schlechter Bonität. In Deutschland haben die Beispiele der IKB-Bank und der WestLB gezeigt, daß die Vorstände sich schwertun, das Ausmaß der Verluste zuzugeben.

Der Mythos, daß die Zentralbanken endlos viele Möglichkeiten hätten, um einen Krach immer wieder hinauszuzögern, platzt: sie befinden sich nun zwischen der Scylla der Inflationsbekämpfung durch höhere Zinsraten, was angesichts der deutlichen Inflation bei Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Erdöl dringend erforderlich wäre, aber dazu führt, daß Blasen wie der US-Hypothekenmarkt etc. um so schneller platzen, und der Charybdis der Kreditkrise, die durch den „reversed leverage“-Kollaps ausgelöst wurde. Wenn die Zentralbanken nun versuchen, eine Kettenreaktion durch Liquiditätsspritzen in dreistelliger Milliardenhöhe zu verhindern, wie es in der zweiten Augustwoche innerhalb von 24 Stunden geschah, bedeutet dies nur, daß es zu einer Hyperinflation wie in Weimar-Deutschland 1923 kommt - nur diesmal nicht in einem Land, sondern im Weltmaßstab.

Es ist eine Zwickmühle, aus der es keinen Ausweg gibt: das System ist am Ende.

Es drohen katastrophale Konsequenzen für die Weltbevölkerung. Wenn die Staaten ihre Ausgaben nicht mehr finanzieren können, drohen die Gesellschaften im Chaos zu versinken. Das Modell der sogenannten Globalisierung ist heute genauso bankrott, wie es 1989-91 das kommunistische System gewesen ist. Alle Prinzipien, die mit der Globalisierung assoziiert sind, wie „outsourcing“, d.h. Verlagerung hochqualifizierter Arbeitsplätze in Billigproduktionsländer, das *shareholder-value-Denken*, Geld macht Geld, *just in time*-Produktion, *benchmarking* etc. werden ausrangiert. Der Zustand der zusammenbrechenden Infrastruktur in den G7-Staaten ist der beste Indikator für das Scheitern der ungezügelten freien Marktwirtschaft.

Um den unerträglichen Schaden, den ein unkontrollierter Kollaps des Weltfinanzsystems auszulösen droht, von der Bevölkerung fernzuhalten, fordern wir, die Unterzeichner, die sofortige Einberufung einer Notkonferenz, die eine neue globale Finanzarchitektur in der Tradition des von Franklin D. Roosevelts initiierten Bretton-Woods-Systems von 1944 beschließen muß.

Wir, die Unterzeichner, weisen auch darauf hin, daß das italienische Parlament Lyndon LaRouches Vorschlag aufgegriffen und am 6. April 2005 in einer Entschliebung die italienische Regierung aufgefordert hat, „eine internationale Konferenz auf der Ebene der Staatsschefs einzuberufen, um ein neues und gerechteres Weltwährungs- und Finanzsystem verbindlich festzulegen“.

Die Notwendigkeit für eine solche grundlegende Reorganisation ist heute dringender denn je, aber auch die Möglichkeiten für ihre Verwirklichung sind gewachsen. Und daran ist eine Ironie der Geschichte schuld. Denn als sich 1991 die Sowjetunion aufzulösen begann, beschlossen die Neokonservativen in der Regierung von Präsident George Bush sen., die amerikanische Republik gemäß des „Project for a New American Century“ in ein Imperium zu verwandeln. Diese Machtideologie erhob das Postulat, daß nie wieder eine Nation oder eine Gruppe von Nationen die Vormachtstellung der USA in politischer, wirtschaftlicher



oder militärischer Hinsicht bedrohen können sollte.

Nun haben aber gerade die Neokonservativen der Regierung Bush/Cheney mit ihrer Politik präventiver Kriege und Regimewechsel dafür gesorgt, daß der Prozeß der Kooperation der Nationen Eurasiens und Lateinamerikas, der normalerweise Jahrzehnte gedauert hätte, sich unter dem Eindruck der amerikanischen unilateralen Politik extrem beschleunigt hat. Eine ganze Reihe von Staatschefs wichtiger Staaten hat deutlich gemacht, daß sie entschlossen sind, das Gemeinwohl ihrer Bevölkerung gegen die Übergriffe der mit der Globalisierung assoziierten Finanzinstitutionen zu verteidigen. Deshalb sind die Chancen, die Frage einer gerechten neuen Welt-wirtschaftsordnung auf die Tagesordnung zu setzen, enorm gestiegen. Viele Projekte, die die LaRouche-Bewegung seit Jahrzehnten mit dem Ausbau der Eurasischen Landbrücke als Kernstück einer Rekonstruktion der Weltwirtschaft fordert, stehen heute in vielen Staaten auf der Tagesordnung.

Es wäre aber eine gefährliche Illusion zu meinen, daß eine erfolgreiche Reorganisation des bankrotten Weltfinanzsystems ohne oder gegen die USA erfolgen könnte. Deshalb sprechen sich die Unterzeichner für eine Zusammenarbeit mit dem wirklichen Amerika in der Tradition der Amerikanischen Revolution und der Unabhängigkeitserklärung aus, die mit Namen wie Alexander Hamilton, John Quincy Adams, Abraham Lincoln, Franklin D. Roosevelt und Martin Luther King verbunden sind, und die heute von Lyndon LaRouche inspiriert wird. Amerika muß Teil der neuen Prinzipiengemeinschaft souveräner Republiken sein, die durch ein gemeinsames Interesse der Menschheit verbunden sind.

Lyndon LaRouche hat in den letzten Monaten immer wieder darauf hingewiesen, daß nur die Kombination eines veränderten Amerikas zusammen mit Rußland, China und Indien stark genug sei, um die Frage eines neuen Finanzsystems auf die Tagesordnung zu setzen.

Das bedeutet aber nicht, daß die anderen Nationen sich nicht als Partner diesen vier großen Nationen zuordnen können und sollen.

Um die Fehlentwicklungen zu korrigieren, die aufgrund des Wertewandels der vergangenen 40 Jahre und vor allem seit Abschaffung des Systems fester Wechselkurse

durch US-Präsident Richard Nixon 1971 einsetzten und die nach der Auflösung der Sowjetunion mit der ungezügelten Globalisierung zu dem derzeitigen brutalen Raubtierkapitalismus geführt haben, muß die sofort einzuberufende Notkonferenz für ein Neues Bretton Woods daher beschließen:

1. Das gegenwärtige Weltfinanzsystem muß für hoffnungslos bankrott erklärt und durch ein neues ersetzt werden.
2. Es müssen umgehend feste Wechselkurse vereinbart werden.
3. Derivatspekulation muß durch ein Abkommen zwischen Regierungen verboten werden.
4. Es muß eine umfassende Reorganisation bzw. Streichung der Schulden vorgenommen werden.
5. Es müssen neue Kreditlinien durch staatliche Kreditschöpfung in der Tradition Alexander Hamiltons, des amerikanischen Systems und FDRs New Deal zur Verfügung gestellt werden, die durch Investitionen in grundlegende Infrastruktur und technologische Erneuerung produktive Vollbeschäftigung ermöglichen.
6. Der Ausbau der Eurasischen Landbrücke als Kernstück des Wiederaufbaus der Weltwirtschaft ist dabei die Vision, die nicht nur ein neues Wirtschaftswunder bringen wird, sondern auch eine Friedensordnung für das 21. Jahrhundert werden kann.
7. Ein neuer „Westfälischer Friedensvertrag“ muß auf mindestens 50 Jahre die Erschließung und Entwicklung von Rohstoffen für alle Nationen dieser Erde garantieren.

Wir, die Unterzeichner, sind der Auffassung, daß das System der „Globalisierung“ mit seinem brutalen Raubtierkapitalismus wirtschaftlich, finanziell und moralisch gescheitert ist. Statt dessen muß wieder der Mensch in den Mittelpunkt gestellt werden, und die Wirtschaft muß zuallererst dem Gemeinwohl dienen. Die neue Weltwirtschaftsordnung muß die unveräußerlichen Rechte aller Menschen auf diesem Planeten garantieren.

Erstunterzeichner:

Helga Zepp-LaRouche, Bundesvorsitzende der BüSo und Vorsitzende des Schiller-Instituts

## Unterzeichner

*Zu den Unterzeichnern früherer Aufrufe für ein Neues Bretton Woods, die von der Vorsitzenden des Schiller-Instituts, Helga Zepp-LaRouche, seit 1997 wiederholt veröffentlicht hatte, gehörten u.a. die folgenden Persönlichkeiten:*

Chief Wunmi Adegbonmire, Staatssekretär a.D., Akure, Nigeria; Alberto Arrighi, Abgeordneter der Regierungspartei Alleanza Nazionale im italienischen Parlament, Mitglied des Ausschusses für Produktion und Handel, Rom; Prof. Blagoje Babic, Professor für internationale Finanzen, Belgrad; Asger Baunsbak-Jensen, ehem. Chef und Abgeordneter der Sozialliberalen Partei (Det Radikale Venstre) im dänischen Parlament, Pfarrer und Schriftsteller, Dänemark; Senator Tino Bedin, Partei „La Margherita“, Vizepräsident des Menschenrechtsausschusses im italienischen Senat, Mitglied des Verteidigungs- und EU-Ausschusses; Rom; Giovanni Bianchi, Abgeordneter der Oppositionspartei „La Margherita“ im italienischen Parlament, Mitglied des Außenpolitischen Ausschusses; Rom; Anna Maria Stame Cervone, Präsidentin der Christdemokratischen Internationale der Frauen, Vertreterin der Christdemokratischen Internationale bei den Vereinten Nationen, Rom; Gérard Charasse, Abgeordneter der französischen Nationalversammlung (Député de l'Allier), Paris; Jacques Cheminade, Präsident der Partei Solidarité et Progrès, Paris, Frankreich; Alhaji Adamu Ciroma, ehem. nigerianischer Finanzminister, Abuja, Nigeria; Sandro Delmastro Delle Vedove, Abgeordneter der Regierungspartei Alleanza Nazionale im italienischen Parlament, Mitglied der Ausschüsse für Transport und Kultur, Rom; Senator Gian Guido Folloni, ehem. italienischer Minister und Senator, Rom; Dr. Nino Galloni, Ökonom, Generaldirektor im italienischen Sozialministerium, zuständig für die Verwaltung der Rentenkasse aller öffentlichen Angestellten Rom; Alfonso Gianni, Abgeordneter der italienischen Oppositionspartei „Rifondazione Comunista“, Mitglied des Sozialausschusses, Rom; Alfiero Grandi, Abgeordneter der Oppositionspartei „Democratici di Sinistra“ im italienischen Parlament, Vizepräsident des Finanzausschusses, Rom; Hoegni Hoydal, Landtagspräsident der Färöer Inseln und Abgeordneter des dänischen Parlaments; Alhaji Gidado Idris, Staatssekretär a.D., Abuja, Nigeria; Prof.

Dr. Hans Richard Klecatsky, ehem. österreichischer Justizminister, Prof. (em.) für öffentliches Recht, Universität Innsbruck; Dr. Tibor Kováts, Ökonom, ehem. Vorsitzender der politischen Gefangenen Ungarns, Budaörs; Prof. Aleksander Krzyminski, ehem. polnischer stellv. Außenminister, Warschau, Polen; Dr. Zbigniew Kwiczak, Botschaftsrat im Ministerrang a.D., Warschau, Polen; Mario Lettieri, Abgeordneter der italienischen Oppositionspartei „La Margherita“, Mitglied des Finanzausschusses, Initiator der am 6. April beschlossenen überparteilichen Resolution für eine „neue Finanzarchitektur“ im italienischen Parlament, Rom; Heidi Lück, Mitglied des Bayerischen Landtags, Durach; Eduardo Macaluse, Fraktionsvors. der Partei ARI im argentinischen Parlament, Buenos Aires, Argentinien; Senator Gigi Malabarba, Fraktionsvors. „Rifondazione Comunista“ im italienischen Senat, Mitgl. des Geheimdienstausschusses, Rom; Dr. Roman Malinowski, ehem. Präsident des polnischen Parlaments, Warschau, Polen; Anne-Marie Meldgaard, Abgeordnete des dänischen Parlaments (SPD), Kopenhagen; Prof. Dr. Stanislaw Menschikow, Ökonom, Rußland; Dr. Claus Noé, Staatssekretär a.D., Berlin; Senator Jim Nwobodo, Abuja, Nigeria; Chief Ayo Ogunlade, ehem. nigerianischer Planungsminister, Ekiti, Nigeria; Victor Olabintan, Landtagspräsident des nigerianischen Bundesstaates Ondo, Akure, Nigeria; Antonio Parlato, ehem. Abgeordneter der Regierungspartei Alleanza Nazionale und ehem. Referatsleiter im italienischen Finanzministerium, Direktor der neapolitanischen Presseagentur Iniziativa Meridionale, Neapel; Senator Oscar Peterlini, Südtiroler Volkspartei, Mitgl. des Sozialausschusses, Initiator mehrerer Resolutionen für ein Neues Bretton Woods im italienischen Senat, Rom; Prof. Dr. Imre Pozsgay, Staatsminister a.D., Budapest; Tadeusz Ruchniewicz, PSL (Bauernpartei), Warschau, Polen; Prof. Dragoljub Stojanov, Ökonom, Universität Sarajewo; Antonio Valdes, ehem. Staatssekretär im philippinischen Erziehungsministerium, Manila, Philippinen; Maria Wieladek, PSL (Bauernpartei), Warschau, Polen; Prof. Dr. Ernst Florian Winter, Direktor (a.D.) der Diplomatischen Akademie, Wien; Helga Zepp-LaRouche, Vorsitzende des Schiller Instituts, Bundesvorsitzende der Bürgerrechtsbewegung Solidarität, Wiesbaden.

# Die Schlußresolution der Konferenz der Blockfreien Staaten von Colombo (Sri Lanka), August 1976 (Auszüge)

## Einführung

Die Staats- und Regierungschefs der blockfreien Staaten sind der Meinung, daß die wirtschaftlichen Probleme zu den schwerwiegendsten in den internationalen Beziehungen geworden sind. ... Die Entwicklungsländer sind Opfer dieser weltweiten Krise.... Es wird immer offensichtlicher, daß das jetzige System weder die Entwicklung der Entwicklungsländer ermöglicht, noch die Überwindung von Hunger, Krankheiten und Analphabetentum beschleunigen kann. ... Die Errichtung einer Neuen Weltwirtschaftsordnung ist von höchster politischer Wichtigkeit.... Die Hauptaufgabe der Entwicklungsländer ist, den Widerstand jener zu brechen, die sich dem Kampf um die wirtschaftliche Entwicklung der Entwicklungsländer entgegenstellen...

## Der Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit - die jetzige Lage der Weltwirtschaft und die Perspektiven für die Entwicklungsländer

1. Die Staats- und Regierungschefs haben sich intensiv mit den flagranten Ungerechtigkeiten beschäftigt, welche die internationale wirtschaftliche Struktur zur Folge hat. ... Von verschiedenen internationalen Organisationen sind viele Resolutionen in bezug auf die Errichtung der Neuen Weltwirtschaftsordnung verabschiedet worden, doch gab es kein sichtbares Anzeichen ihrer Durchsetzung.

2. Die Entwicklungsländer sehen sich heute einer Krise gegenüber, die sowohl die Verwirklichung wie die Beibehaltung eines minimalen Lebensstandards gefährdet.

3. Die Deviseneinnahmen der Entwicklungsländer sind im wesentlichen von den Exporten ihrer Rohstoffe abhängig...

5. Das Zahlungsbilanzdefizit der Entwicklungsländer ist phänomenal angestiegen:

1973: 12,2 Milliarden Dollar

1974: 33,5 Milliarden Dollar

1975: 40 Milliarden Dollar

Für 1980 wird diese Summe auf 112 Milliarden Dollar geschätzt. Die Entwicklungsländer haben ihre Reserven erschöpft und bedeutende Auslandsschulden aufgehäuft. 1973 betrug die geschätzte Auslandsverschuldung mehr als 100 Milliarden Dollar, und es wird erwartet, daß diese sich bis Ende 1976 mehr als verdoppeln wird...

7. Industrialisierung ist ein dynamisches Mittel zur Entwicklung, in Übereinstimmung mit dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt der Entwicklungsländer. Es ist mit der Förderung und Erweiterung des Austausches zwischen Entwicklungs- und entwickelten Ländern verbunden. ... Die Errichtung

geeigneter Industrien und verstärkte Zusammenarbeit zur Errichtung einer gesunden technischen Grundlage in unseren Ländern muß beschleunigt werden.

8. Die ungenügende Durchsetzung jener politischen Maßnahmen, die durch die internationale Entwicklungsstrategie festgelegt sind - was auf den Mangel an politischem Willen in den meisten entwickelten Ländern zurückzuführen ist - kommt zu der wirtschaftlichen Krise hinzu.... Das ist der Grund, warum Hunger, Krankheiten usw. noch immer anhaltende Probleme der Dritten Welt darstellen...

10. Das Fehlen eines gerechten internationalen Währungssystems führt zu tiefer Sorge und verschlimmert die wirtschaftlichen Probleme. ... Die Versuche, dieses System innerhalb des Rahmens bestehender Währungsbeziehungen, die von wenigen kapitalistischen Ländern kontrolliert werden, zu reformieren, hat nur Fehlschläge hervorgebracht. Diese Länder haben unangebrachten Einfluß auf den Entscheidungsprozeß über Fragen des Weltwährungssystems ausgeübt, und die Lösung der Probleme, die sich den Entwicklungsländern stellen, wird im Rahmen vorläufiger und wirkungsloser Vereinbarungen gesucht. Die Staats- und Regierungschefs ... betonen erneut, daß die Lösung der wirtschaftlichen Probleme der Entwicklungsländer die Errichtung eines universalen und gerechten neuen Währungssystems erfordert.

11. Die Nützlichkeit und Gerechtigkeit des zu errichtenden Systems wird von der Kontrolle abhängen, die die internationale Gemeinschaft auf die Bedingungen ausübt, unter denen neue Liquidität geschöpft wird; diese soll automatisch an die Finanzbedürfnisse der Entwicklungsländer geknüpft sein und sicherstellen, daß die betreffenden Länder rechtmäßig an dem Entscheidungsprozeß beteiligt werden...

15. Die Staats- und Regierungschefs ... sind der festen Überzeugung, daß nur eine totale Umstrukturierung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen auf Grundlage der Einführung einer Neuen Weltwirtschaftsordnung den Entwicklungsländern eine akzeptable Entwicklung sichern kann.

## Die Neue Weltwirtschaftsordnung

1. Die Staats- und Regierungschefs ... sind fest davon überzeugt, daß nur eine vollständige Umstrukturierung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen die Wirtschaftsprobleme der Welt lösen kann. Die Schwäche und wiederholten Fehlschläge der bestehenden Wirtschaftsordnung sind durch die jüngsten Krisen in den marktwirtschaftlichen Ländern unter Beweis gestellt worden: Zusammenbruch des Währungssystems, Beginn einer restriktiven und protektionistischen

Politik, Rezession, Inflation, Arbeitslosigkeit usw. ... Insbesondere dieser Krisenzustand hat in dramatischer Weise die Abhängigkeit der tragenden Elemente der Weltwirtschaft voneinander deutlich gemacht und den notwendigen Anstoß zum Entwurf einer Neuen Weltwirtschaftsordnung gegeben.

2. Die Staats- und Regierungschefs ... fordern die Errichtung einer Neuen Weltwirtschaftsordnung, welche weitreichende Initiativen, konkrete Neuerungen und globale Lösungen verlangt und unvereinbar ist mit den fragmentarischen und improvisierten Reformen, die die gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten unter Kontrolle halten sollen.
3. Die Staats- und Regierungschefs ... verurteilen die inakzeptable Politik und Praxis der transnationalen Unternehmen....
4. Sie bekräftigen, daß nur eine solche vollständige Umstrukturierung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen eine dauerhafte Lösung bringen kann. ... Sie bekräftigen ihre eindeutige Entschlossenheit, durch gemeinsames Handeln die Errichtung und Durchsetzung einer Neuen Weltwirtschaftsordnung zu erreichen, wie sie in verschiedenen anderen Resolutionen angestrebt und ausgeführt wird. Sie muß folgendes beinhalten:
  - a) Fundamentale Umstrukturierung des gesamten internationalen Handelssystems, um damit eine Indexierung und Verbesserung der Handelsbedingungen („terms of trade“) zu erreichen....
  - b) Weitgehende Umstrukturierung der Weltproduktion auf der Basis einer neuen internationalen Arbeitsteilung mit Hilfe folgender Mittel: Verbesserung des Zugangs für Industrieprodukte der Entwicklungsländer, Transfer von Technologie....
  - c) Eine radikale Überholung der internationalen Währungsvereinbarungen, die durch den Mangel eines rationalen, gerechten und universalen Systems, die Anarchie des Floatings, das Anwachsen der Liquidität ... und Inflation gekennzeichnet sind. ... Das neue System muß die dominierende Rolle internationaler Währungen an dem Entscheidungsprozeß abschaffen und eine Verbindung zwischen Liquiditätsschöpfung und Entwicklungsfinanzierung herstellen.
  - d) Garantie für einen adäquaten Transfer von Ressourcen.
  - e) Vorrangige Festlegung einer befriedigenden Lösung für

das Problem der öffentlichen Verschuldung, besonders für die am wenigsten entwickelten und am meisten betroffenen Länder.

- f) Unterstützung zu günstigen Bedingungen bzw. Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen und geeigneten Technologien, um Investitionen zu ermöglichen, durch die die Nahrungsmittelproduktion gesteigert und die Versorgung mit landwirtschaftlichen Produktionsmitteln in den Entwicklungsländern gesichert werden.

### **Verflechtung der Wirtschaft**

... Internationale Zusammenarbeit ist heute zu einer unabdingbaren Notwendigkeit geworden....

Die Staats- und Regierungschefs erkennen, daß die Einführung einer neuen Ära fairer und ausgeglichener Beziehungen die Verantwortung aller ist, doch fällt dies insbesondere denen zu, die die wirtschaftliche Macht innehaben. Darüber hinaus erfordert die Schaffung einer Neuen Weltwirtschaftsordnung auf Seiten der entwickelten Länder entschiedene und wirksame Maßnahmen in allen Hauptbereichen internationaler wirtschaftlicher Beziehungen. Die entwickelte Welt kann unter keinem noch so gearteten Vorwand länger ihrer Verantwortung entfliehen und kann es sich nicht mehr leisten, die grundsätzlich unteilbare Natur des Wohlstandes der Welt fehlzudeuten.

Die Staats- und Regierungschefs ... fordern deshalb die entwickelte Welt auf, überzeugend ihren Glauben an das Prinzip der Verflechtung der Welt auszudrücken, indem sie eine Reihe von Maßnahmen beschließen, die es allein erlauben werden, eine authentische internationale Zusammenarbeit und die Schaffung der Neuen Weltwirtschaftsordnung zu ermöglichen.

### **Schlußfolgerung**

(Dies) stellt einen neuen Schritt zur Errichtung der Neuen Weltwirtschaftsordnung dar und insbesondere des wesentlichen Elements einer solchen neuen Ordnung, des Währungs- und Finanzsystems....

(Es handelt sich um eine Übersetzung der Resolution, wie sie am 20. August 1976 in der algerischen Tageszeitung AI Moujahid erschien.)

## Rede von Fred Wills vor der UN-Vollversammlung 1976

*Auszüge aus der Ansprache des Außenministers von Guyana, Fred Wills, vor der 31. Vollversammlung der Vereinten Nationen am 27. September 1976. Er leitete diesen Abschnitt seiner Rede ein, indem er darauf hinwies, daß frühere Resolutionen der Vollversammlung zur Lösung des Zypern-Konfliktes nicht umgesetzt worden waren, und fuhr dann fort:*

„Die Tragödie Zyperns, Herr Präsident, ist die Tragödie der Einmischung anderer Staaten in die Angelegenheiten eines kleinen Staates. Destabilisierungstechniken werden gegen Regierungen eingesetzt, die versuchen, ihre Volkswirtschaften aus dem Würgegriff imperialer



*Fred Wills, 1976 Außenminister von Guyana*

Kontrolle zu befreien - Regierungen, die versuchen, Systeme der Entwicklung zu schaffen, die Hunger, Krankheiten und Armut beseitigen würden, die ihre Gesellschaften so umstrukturieren würden, daß sie ihren Völkern die Lebensqualität bieten können, nach der sie verlangen. Herr Präsident, die unmittelbaren Ziele solcher Destabilisierungskampagnen sind klar und unmißverständlich. Sie reichen von der vergleichsweise unauffälligen Änderung wichtigen Personals bis hin zu blutigen Ereignissen, die manchmal bis zu solchen Tragödien wie der Ermordung politischer Führer gehen.

Die verwendeten Techniken sind klar und unmißverständlich. Förderung innerer Unruhen mit Blick auf den Zusammenbruch von Recht und Ordnung; Anstachelung regionaler Konflikte durch abhängige Staaten; Finanzieren und Organisieren feindlicher Propagandakampagnen; Angriffe auf Botschaften und Konsulate; Manipulation der internationalen Märkte; Einschränkung der Exportmöglichkeiten; Verhinderung bilateraler und

multilateraler Hilfe; Subversion der wirtschaftlichen Ziele durch Machenschaften transnationaler Unternehmen - dieses ganze Arsenal der Destabilisierungstechniken zielt in erster Linie darauf ab, sicherzustellen, daß die Abhängigkeit der Entwicklungsländer von den entwickelten Ländern aufrecht erhalten bleibt, und in zweiter Linie darauf, die legitimen Hoffnungen der Völker in den Entwicklungsländern den strategischen Konzepten der größeren Nationen zu unterwerfen.

Herr Präsident, die meisten Länder im Entwicklungssektor waren früher Kolonien Westeuropas, und die Radikalisierung ihres Befreiungskampfes erfolgte daher in antiwestlichen Begriffen. Das bedeutet nicht notwendigerweise, daß diese Begriffe pro-östlich sind. In ähnlicher Weise, Herr Präsident, haben die meisten dieser Staaten den Sozialismus als interne Entwicklungsstrategie gewählt. Auch das deutet nicht darauf hin, daß sie anti-westlich oder pro-östlich eingestellt wären. Der goldene Faden, der sich durch die Resolutionen und Diskussionen in Colombo zog, war die Entschlossenheit von 85 Staaten, ihre Souveränität und Unabhängigkeit nicht auf dem Altar ideologischer Nettigkeiten zu opfern. Herr Präsident, wir von der Blockfreien-Bewegung haben uns faktisch entschlossen, weder für die eine, noch für die andere Seite zu sein. Wir haben beschlossen, wir selbst zu sein. In Colombo haben die blockfreien Staaten alle Formen der Einmischung verurteilt und die Notwendigkeit unnachgiebiger Wachsamkeit in dieser Hinsicht betont. Hier in New York, bei dieser 31. Vollversammlung, fordere ich die Versammlung auf, diese Aktivitäten zu verurteilen, und ich rate der internationalen Gemeinschaft, ernsthaft über Maßnahmen nachzudenken, die die Integrität und Souveränität der kleinen Staaten sicherstellen und von allen Versuche abzuschrecken, in ihr Recht, eigenen Wegen zu folgen, für die sie sich entschieden haben, einzugreifen. Das ist schließlich eines der fundamentalen Prinzipien, das in der Charta festgeschrieben ist, die wir alle unterschrieben haben.

Aber, Herr Präsident, die Sicherheit der Entwicklungsländer ist unlösbar verknüpft mit ihrem wirtschaftlichen Überleben und ihren wirtschaftlichen Fortschritten. Meine Delegation hat das Gefühl, daß es keine bedeutenden wirtschaftlichen Fortschritte geben kann ohne die Umsetzung der Neuen Weltwirtschaftsordnung, die bei der 6. Sondersitzung beschlossen wurde. Die Blockfreien-Bewegung und die Gruppe der 77 haben unermüdlich versucht, jenen in der entwickelten Welt, die sich jedem Wandel widersetzen, verständlich zu machen, daß wirtschaftlicher Fortschritt in den Entwicklungsländern im Sicherheitsinteresse der entwickelten Staaten liegt. Die Milliarden auf diesem Planeten, die in den Entwicklungsländern leben und deren Existenz den Beschränkungen jener Wenigen unterworfen ist, die das derzeitige Wirtschaftssystem zu ihrem Vorteil manipulieren, setzen ihre Hoffnungen auf das bescheidene



Lyndon LaRouche veröffentlichte am 2. August 1982 sein Programm „Operation Juarez“ zur Überwindung der Schuldenkrise (Auszüge)

# Operation Juarez

## Vorschlag zur Reorganisierung der Schulden

VON LYNDON LAROUCHE

Wenn die amerikanischen Bankiers nicht allesamt geisteskrank sind oder nicht wissen, was sie tun, werden sie einem funktionierenden Vorschlag für die kollektive finanzielle Reorganisierung der iberoamerikanischen Schulden gerne zustimmen. Doch werden sie einem solchen Vorschlag wahrscheinlich so lange erbitterten Widerstand leisten, solange ihn sich nicht mehrere führende iberoamerikanische Nationen gemeinsam zu eigen gemacht haben.

Im folgenden sollen die wichtigsten Aspekte einer Schuldenneuverhandlung Schritt für Schritt untersucht werden.

Wir sollten mit der Frage beginnen, inwieweit die finanzielle Reorganisation einer Nation der Reorganisation eines großen Industriebetriebes vergleichbar ist und inwieweit nicht.

Wenn ein großes Industrieunternehmen technisch zahlungsunfähig wird, weil laufende Schuldverpflichtungen nicht mehr getilgt werden können, dieses Unternehmen aber von wirtschaftlichem Wert ist, dann ist es im Interesse der Gläubiger, günstige Umschuldungsbedingungen zu ermöglichen und diesem Unternehmen zusätzlich neue mittel- bis langfristige Kredite zur Verfügung zu stellen.

Das Problem der Schuldenreorganisierung stellt sich bei dem Unternehmen auf zwei verschiedene Weisen. In dem einen Fall ließ die Betriebsführung nichts zu wünschen übrig. Die Zahlungsunfähigkeit wurde entweder durch besondere Umstände verursacht, für die die Unternehmensleitung nicht zuständig ist (wie eine wirtschaftliche Rezession), oder durch ungünstige Finanzierungsbedingungen. Im zweiten Fall kann das Unternehmen nur durch grundlegende Änderungen seiner Geschäftspraktiken wieder lebensfähig werden.

Es gibt noch einen anderen Fall von Bankrotten bei Unternehmen, wenn nämlich das Unternehmen nach allen vernünftigen Maßstäben des Wettbewerbs wirtschaftlich nicht überlebensfähig ist. In diesem Fall müssen die Verluste für alle Beteiligten begrenzt werden und die Firma so schnell wie möglich aus dem Verkehr gezogen werden.

Der Unterschied eines Unternehmens zu einer Nation ist: Wie schwach die wirtschaftliche Lebensfähigkeit einer Nation auch sein mag, wenn wir nicht wie Adolf Hitler handeln wollen, können wir niemals eine Nation „aus dem Verkehr ziehen“. Wie bankrott eine Nation auch sein mag, wir sind moralisch verpflichtet, sie - koste es, was es wolle - wirtschaftlich wieder lebensfähig zu machen.

Im ersten Fall der finanziellen Reorganisation, in dem die Wirtschaftspolitik keiner tiefgreifenden Veränderungen bedarf, hat die Geschäftsführung unter Umständen verschiedene Fehler begangen. Vielleicht wurden zu viele mittelfristige Kredite für langfristige Investitionen aufgenommen, oder mit kurzfristigen Krediten mittel- bis langfristige Investitionen gedeckt. Wenn sich eine Investition erst nach sieben Jahren auszahlt, kann es verheerende Folgen haben, wenn zur Finanzierung der Investition Kredite mit einer Laufzeit von drei Jahren verwandt werden. In einem anderen Fall hat der Betrieb vielleicht den Fehler gemacht, Kredite für Investitionen aufzunehmen, die auf die wirtschaftliche Funktionsfähigkeit des Unternehmens keine Wirkung haben, wie z.B. Investitionen in Immobilien oder andere Finanzoperationen. Oder die Gläubiger haben dem Betrieb willkürliche Bedingungen aufoktroziert. Vielleicht hat eine törichte Regierung das Dumping ausländischer Produkte erlaubt, so daß das Unternehmen gezwungen

### ----- Rede von Fred Wills vor der UN-Vollversammlung 1976 -----

Programm, das [am 7. Mai 1976 bei der UNO-Konferenz über Handel und Entwicklung] in Nairobi und anderswo beschlossen wurde. Ihre Entschlossenheit ist hartnäckig, unbittlich und unnachgiebig. Der Weltwährungsfonds und das Währungssystem von Bretton Woods müssen alternativen Strukturen wie den internationalen Entwicklungsbanken Platz machen, die nicht auf die Wiederbelebung und den Wiederaufbau Europas und auch nicht auf Vorzugs-Arrangements für die entwickelten Marktwirtschaften ausgerichtet sind, sondern auf die gerechte Verteilung der Gewinne in einem ausgewogenen globalen System.

Das verkrüppelnde Problem der Schulden und ihrer

Bedienung hat besondere Dringlichkeit angenommen. Die Entwicklungsländer können es sich nicht leisten, von ihrer grundlegenden und fundamentalen Forderung abzuweichen, die sie in diesem Jahr in Manila und in Colombo erhoben haben, wo sie die Streichung und Neuordnung der Schulden und das Erklären von Moratorien forderten. Wir müssen alle Versuche, mit diesem Problem durch die spaltende Taktik eines Fall-zu-Fall-Ansatzes umzugehen, zurückweisen. Wir können es uns nicht leisten, die Zukunft der noch nicht geborenen Generationen der Verpflichtung zur belastenden Rückzahlung des Kapitals und erdrückender Schuldendienste zu verpfänden. Die Zeit für ein Schuldenmoratorium ist gekommen...

war, Qualitätswaren unter den Produktionskosten zu verkaufen. Oder eine törichte Regierung hat zugelassen, daß es zu einer Rezession oder Depression kam.

In solchen Fällen reicht es aus, alte Schulden umzuschreiben und Laufzeiten zu verlängern, kurz, die alten Schulden und Laufzeiten durch neue zu ersetzen. Mit neuen Schuldverschreibungen werden die alten „aufgekauft“.

Dieselbe Herangehensweise an die Schuldenreorganisation wird auch im zweiten Fall angewandt. Doch bevor wir bestimmen können, binnen welcher Frist Schulden zurückbezahlt werden könnten, müssen wir ein neues Investitionsprogramm und eine neue Unternehmenspolitik entwerfen. Wenn das Unternehmen unter diesen neuen Bedingungen gut läuft, wissen wir, welche Laufzeiten für Schuldentrückzahlungen vernünftigerweise zu vereinbaren sind. Entsprechend entwerfen wir den Zeitplan für die Schuldentilgung.

Im Falle eines Landes, das technisch alle Merkmale eines hoffnungslos bankrotten Unternehmens aufweist, unternehmen wir dieselben Schritte wie im zweiten Fall der Unternehmenssanierung, außer wenn uns der „gesunde Menschenverstand“ sagt, daß wir einen Großteil der Schulden völlig abschreiben sollten; dies gilt heute etwa für die „am wenigsten entwickelten Nationen“.

Bei derartigen Verhandlungen müssen wir uns von dem Prinzip von Recht und Billigkeit leiten lassen. Nie wäre es zu solchen Finanzbedingungen, wie sie sich für die Entwicklungsnationen nach 1974 ergaben, gekommen, hätten nicht die Kreise um Henry Kissinger etc. eine unverantwortliche und inkompetente Politik durchgepeitscht, die 1975 auf dem Gipfel von Rambouillet und Folgekonferenzen sanktioniert wurde. Viele Schuldernationen wurden gezwungen, ihre Schulden - oft unter direkter Androhung von Gewalt - zu Wucherzinsen, die jeder Moral spotten, und irrsinnigen Bedingungen zu refinanzieren; manchmal war es Kissinger direkt, der ihnen die Pistole auf die Brust setzte. Wenn Schulden unter solchen Bedingungen aufgenommen werden, kann man nicht gerade davon sprechen, diese Schulden seien unter Treu und Glauben zustande gekommen. Wenn die Gläubiger sich über Verluste infolge von Umschuldungsverhandlungen beklagen, sollte man sie an das Leid erinnern, das den Schuldnern durch die hinterhältigen Methoden eines Kissingers und anderer und durch Vereinbarungen wie auf der Konferenz von Rambouillet zugefügt wurde.

Die amerikanischen Handelsbanken, bei denen die iberoamerikanischen Schulden zu Buche schlagen, stehen oft selbst am Rande des technischen Bankrotts, da sie schon einen beträchtlichen Anteil ihrer Guthaben abschreiben mußten oder müssen. Wenn sie sich vernünftig verhalten, dann können wir sie durch eine angemessene Unterstützung der Bundesregierung vor dem Bankrott retten.

Wir schlagen vor, gemeinsam einen Stichtag für die Fälligkeit bestehender Schuldverschreibungen iberoamerikanischer Republiken zu vereinbaren.

Nach diesem Stichtag werden keine weiteren Zinsen auf diese Schulden auflaufen. Am selben Stichtag soll jede Schuldernation den Gläubigerbanken neue Schuldverschreibungen im Gesamtwert der bis zum Stichtag aufgenommenen Schulden vorlegen. Die alten Schulden werden so für neue „verkauft“.

Natürlich ist das nicht ganz so einfach, aber das ist der Kern der Sache. Das Paket an Schuldverschreibungen, das jeder Schuldner dem jeweiligen Gläubiger vorlegt, wird folgende Merkmale aufweisen.

1. Die Zinssätze werden sehr gering sein, bei jährlich etwa 2%.

2. Die Gesamtschulden werden sehr viel später zurückbezahlt werden, als es in den gelösten Zahlungsverträgen vereinbart war.

3. In einigen Fällen wird ein längerer Zahlungsaufschub bis zur Fälligkeit der ersten Ratenzahlung vereinbart werden.

4. Die Fälligkeit der Zahlung wird durch die neuen Schuldverschreibungen bestimmt werden.

Leider, und das ist wohl unvermeidlich, werden einige der nicht allzu intelligenten Bankiers zu jammern anfangen: „Man hat uns um Zinseinnahmen betrogen, die wir nach den alten Verträgen erhalten hätten.“ Diesen dummen Menschen sollte man die Sache mit ganz einfachen Worten erklären: „Versuchen Sie, die alten Schuldverpflichtungen einzutreiben; dann werden Sie uns zum Konkurs zwingen, und dann werden Ihre Banken nicht mehr lange existieren.“ Selbst der dümmste unter den New Yorker Bankiers wird dann wahrscheinlich die Vorzüge des neuen Arrangements begreifen.

Es gibt noch andere wichtige Vorzüge, die hier einer Erklärung bedürfen ... Die neuen Schuldverschreibungen werden nur geringe Gewinne abwerfen, aber bei bestimmten Kategorien mittel- und langfristiger Kredite diskontierbar sein. Die neuen Schuldverschreibungen werden so ein verhandlungsfähiges Guthaben darstellen und für vernünftige Bankiers von vielfältigem und großem Wert sein.

Durch eine Verbindung von Umschuldungen und begleitenden wirtschaftlichen Maßnahmen werden die Bankiers sich einen wichtigen und großen Markt für neue Kredite zu stabilen Bedingungen in weiten Teilen Iberoamerikas schaffen. Diese Kredite mögen an sich nicht sehr profitabel sein, doch da diese Kredite den amerikanischen Investitionsgüterexporteuren zugute kommen werden, die ebenfalls Kunden der Banken sind, wird es infolgedessen auch wiederum den Banken selbst zum Vorteil gereichen.

Leider sind der amerikanische Dollar wie auch die amerikanischen Handelsbanken bereits in einem so maroden Zustand, daß die Handelsbanken eine solche Schuldenreorganisation nicht aus eigener Kraft meistern könnten. Wenn das Problem in erster Linie in der Notwendigkeit einer Schuldenreorganisation der Auslandskredite dieser Banken läge, könnte man diese Vorschläge durch Verhandlungen verwirklichen. Was

hier vorgeschlagen wird, ist sowohl zum Vorteil der amerikanischen Banken als auch der iberoamerikanischen Republiken, aber es erfordert die koordinierte Durchführung der längst überfälligen Währungs- und Bankenreorganisation in den Vereinigten Staaten.

Damit soll nicht gesagt sein, Iberoamerika habe nur eine Hoffnung, wenn die Vereinigten Staaten diese Vorschläge annähmen. Aber es wäre im Vergleich zu allen anderen Alternativen der bei weitem beste Weg. Sollten sich die Vereinigten Staaten dem Vorschlag verweigern, dann wäre die Aufgabe der iberoamerikanischen Republiken sehr viel schwieriger; aber auch dann würden die Alternativen funktionieren und wären unverzichtbar. Darüber hinaus wären die Schritte, die die iberoamerikanischen Republiken ergreifen müßten, um erfolgreiche Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten zuwegebringen, dieselben, die ergriffen werden müßten, sollten die USA diesen Vorschlägen einer Schuldenreorganisation nicht folgen.

Die Wirtschaftsdepression in den Vereinigten Staaten könnte beinahe sofort durch einen sich beschleunigenden Aufschwung abgelöst werden, wenn der Präsident und der Kongreß im August 1982 die notwendige Intelligenz und Moral aufbringen, um folgende Maßnahmen durchzusetzen: 1. die Rückkehr der Vereinigten Staaten zu einer Goldreserve, wobei Währungsgold mit etwa 500 Dollar pro Feinunze bewertet werden sollte; 2. eine umfassende, generelle Reform des Bankwesens, wobei als wichtigste Maßnahme das System der Federal Reserve nationalisiert wird, was einer Dritten Nationalbank der USA gleichkäme; 3. die Kreditvergabe des privaten Bankensystems in den USA und ausländischer Unternehmen, die in den USA arbeiten, muß durch eine strenge Anwendung der Gesetze auf zwei Kategorien der Kreditvergabe beschränkt werden: a. Kredite auf der Basis von Geld- oder Edelmetalleinlagen und b. Kredite auf der Grundlage von Schatzanweisungen der Regierung, die auf die Goldreserve ausgewiesen sind. Diese Kredite sind für mittel- bis langfristige Investitionen im In- und Ausland zur Herstellung landwirtschaftlicher oder industrieller Güter sowie zur Verbesserung der Infrastruktur bestimmt.

Dies entspricht genau den Bestimmungen der amerikanischen Verfassung und den verfassungsmäßigen Rechten des amerikanischen Kongresses gemäß Art.1 Abschnitt 8. Die Bestimmungen der amerikanischen Verfassung hinsichtlich dieses Punktes sind eindeutig. Die Existenz und die Funktionsweise des augenblicklichen Systems der Federal Reserve widerspricht der Verfassung der Vereinigten Staaten.

Im folgenden wollen wir diese notwendigen Reformen genauer analysieren, bevor wir abschließend auf die Frage des Goldreservesystems zurückkommen.

Die Unkosten und Ausgaben für die Produktion der Güter einer Volkswirtschaft errechnen sich aus der Summe

1. der Güter, die durch die Haushalte der Arbeitskräfte, die mit der Produktion und dem Transport beschäftigt sind, verbraucht werden,

2. der Kosten der Kapitalgüter für die Herstellung und

den Transport neuer agro-industrieller Güter,

3. der Kosten und Ausgaben für notwendige Formen der Verwaltung und Dienstleistungen (die Gemeinkosten einer Volkswirtschaft, wenn man sie wie ein einziges agro-industrielles Unternehmen betrachtet).

Wenn dieses agro-industrielle Unternehmen (die Volkswirtschaft) einen Nettoprofit erwirtschaftet, dann ist der Preis der gesamten produzierten Güter höher als die Unkosten für ihre Herstellung (d.h. 1, 2, und 3). Der Nettogewinn einer Volkswirtschaft wird also repräsentiert durch 1. Güter, die über die Unkosten der Produktion hinaus produziert werden, 2. nicht genutzte Kapazität, die über diese Unkosten und Ausgaben hinaus besteht, 3. nicht genutzte Arbeitskraft über diese Unkosten und Ausgaben hinaus.

Von der monetären Seite aus betrachtet sind die mit 1, 2 und 3 bezeichneten Kosten und Ausgaben mit in der Summe enthalten, die für die Produktion und die Verteilung der gesamten neuproduzierten Waren des agro-industriellen Unternehmens in Umlauf gebracht wird. Aus diesem Grund schafft die Produktion und Verteilung keine ausreichende Geldzirkulation, um den gesamten durch die Produktion hergestellten Reichtum „zurückzukaufen“.

Um dieses monetäre Defizit auszugleichen, gibt es nur zwei Möglichkeiten der Kreditvergabe: 1. Kredit, der Käufern von den Verkäufern eingeräumt wird, und 2. Schatzanweisungen, die von den Regierungsinstitutionen ausgegeben werden. Der Weiterverleih von Spareinlagen durch die Banken löst dieses scheinbare „Rückkaufproblem“ im Prinzip nicht.

Verwirrte Köpfe, wie die Solidaristen, haben vorgeschlagen, die Preise so weit zu senken, daß der Gesamtpreis der Gütermenge auf das Niveau von 1, 2 und 3 fällt. Damit gäbe es mit anderen Worten im Wirtschaftsprozeß keine „freie Energie“ mehr. In der Praxis weist die Unterstützung oligarchischer Familien für diese solidaristischen Lehren allerdings eher darauf hin, daß die Gewinne aus industrieller und landwirtschaftlicher Produktion eliminiert werden sollen, damit die Zahlungen für Grundrente und Wucher erhöht werden können.

Der Staat erfüllt mit der Ausgabe von Schatzanweisungen eine wichtige Funktion, weil die Kredite, die den Käufern von den Verkäufern eingeräumt werden, nicht ausreichen, um damit mittel- bis langfristige Investitionen zu tätigen. Die staatliche Ausgabe von Schatzanweisungen für langfristige Kredite mit Zinsen von nicht mehr als 2 bis 4 Prozent garantiert eine gesunde Volkswirtschaft.

Geschieht das nicht, dann kontrollieren die oligarchischen Familien privat die Zentralbanken. In diesem Falle schafft der Multiplikationsfaktor a la Keynes wie im Falle der amerikanischen Federal Reserve fiktives Geld als Buchgeld des privaten Bankensystems.

Dies ist das schwerwiegende Problem mit dem britischen Konzept der Zentralbanken und dem Finanzsystem, das die internationalen Finanzmärkte seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts dominiert. In seiner natürlichen Tendenz führt dieses, von privaten Interessen kontrollierte

System mittel- und langfristig zur Inflation und löst Konjunkturzyklen aus.

Doch nicht nur die private Kontrolle, die schon schlimm genug ist, bringt uns die Probleme, sondern auch die Kontrolle durch die Fonds oligarchischer Familien, die mit ihrer Macht über die Zentralbanken nur ihre Interessen durchsetzen wollen: fiktive Wertsteigerungen kapitalisierter Grundrente und wucherische Refinanzierung der staatlichen und privaten Verschuldung sind die beiden wichtigsten Instrumente, mit denen ein derartiges Zentralbankensystem den Inflationsprozeß durch fiktive Buchwerte in Gang setzt.

Als Ergebnis wird vorzugsweise in Bereiche investiert, die nichts mit der Produktion von Gütern zu tun haben. Im Verhältnis zu der realen Güterproduktion wachsen die finanziellen Forderungen auf kapitalisierte Grundrente und Wucher immer mehr an, vermittelt über Investitionen im nicht produktiven Sektor (z.B. die Spekulation mit Immobilienwerten) und als staatliche Schulden refinanziert. Hier liegt der Grund für eine generelle Inflation und für die Krisenphänomene des Konjunkturzyklus.

Die Lösung dieses Problems besteht darin, den „Keynesschen Multiplikationsfaktor“; die Wurzel der Inflation und der Wirtschaftskrise, abzuschaffen. Abgesehen vom Kredit, den Verkäufer den Käufern

ihrer Waren oder Dienstleistungen gewähren, muß die Schaffung neuen Kredits in einer Volkswirtschaft strikt vom Staat kontrolliert werden und auf die Ausgabe von Schatzanweisungen durch die Regierung beschränkt werden.

Nur drei Arten von Kredit dürfen im Inland gesetzlich zugelassen werden: die Vergabe privaten (Waren-) Kredits von Verkäufern an Käufer; der Verleih von Spar- oder Edelmetalleinlagen durch Privatbanken; die Ausgabe von Schatzanweisungen durch die Regierung.

Es gibt noch eine weitere Kreditquelle: Der Kredit, den ausländische Geldgeber der Nationalbank oder privaten Importeuren einräumen. Für ein Entwicklungsland wäre es ratsam, wenn sich die Zentralbank ein Monopol auf den Kauf ausländischer Wertpapiere vorbehielte, was genau! durchgeführt werden sollte, wie die eigene Kreditausgabe.

Der Staat muß die Kredite dirigistisch vergeben.

1. Die Neuausgabe von Schatzanweisungen muß auf die Investitionen beschränkt werden, die dem Gesetz entsprechen, oder die von der Exekutive im Rahmen des Gesetzes ausgesucht wurden.

2. Die Ausgabe von Schatzanweisungen beläuft sich in der Regel auf einen Prozentsatz des Gesamtwertes einer bestimmten Kreditvereinbarung zwischen einem

## Der Vorschlag: Operation Juarez

1. Reorganisierung der Auslandsschulden Iberoamerikas durch kollektive Verhandlungen:
  - a.) Erklärung eines Schuldenmoratoriums auf die bestehenden Schulden;
  - b.) Vergabe neuer langfristiger iberoamerikanischer Kredite mit einem Zinssatz von 2 Prozent;
  - c.) Beseitigung des IWF und der Weltbank.
2. Gründung eines iberoamerikanischen Gemeinsamen Marktes:
  - a.) Gründung einer neuen Zollunion, um den Handel der iberoamerikanischen Länder untereinander zu stimulieren;
  - b.) Gründung einer iberoamerikanischen Entwicklungsbank;
  - c.) Einführung eines „goldenen Peso“, dessen Paritäten zum Dollar neu bestimmt werden und der durch Devisenkontrollen verteidigt wird;
  - d.) Wiederherstellung des Werts der iberoamerikanischen Exporte.
3. Großprojekte für die wirtschaftliche Entwicklung Iberoamerikas
  - a.) Integration des Kontinents durch Infrastrukturprojekte;
  - b.) Schwergewicht auf entwickelter industrieller Technologie, insbesondere im Bereich der Kernenergie und Lasertechnologie;
  - c.) Modernisierung der Landwirtschaft;
4. Reaktivierung der Wirtschaften des entwickelten Sektors
  - a.) Exporte im Wert von 100 Mrd. Dollar an Investitionsgütern nach Iberoamerika, die durch neue, niedrigverzinsten Kredite finanziert werden;
  - b.) Förderung der SDI und anderer fortgeschrittener Technologien;
  - c.) Verstaatlichung der Federal Reserve; Wiederherstellung des Goldstandards für internationale Dollar-Transaktionen; drastische Senkung sowohl der einheimischen wie der internationalen Zinssätze und Sicherstellung, daß die derart gewährten Kredite ausschließlich in produktive Bereiche fließen.

Kreditnehmer und einer Bank, die entweder eine Privatbank oder die Nationalbank selbst ist. Wie hoch dieser Prozentsatz in jeder Kreditkategorie ist, sollte gesetzlich festgelegt werden.

3. Neu ausgegebene Schatzanweisungen sollten normalerweise mittel- bis langfristige Laufzeiten haben und in die moderne landwirtschaftliche und industrielle Produktion oder die Verbesserung der wirtschaftlichen Infrastruktur investiert werden.

4. Weitere Möglichkeiten zur Vergabe für andere Arten von Kredit werden durch die wachsenden regulären Einlagen in Privatbanken oder staatlichen Finanzinstitutionen geschaffen. Die umlaufende Geldmenge muß dadurch reguliert werden, daß Geld nur durch Investitionen in die Produktion von Gütern in Umlauf gebracht wird, dadurch muß eine Balance entstehen.

Dadurch soll die Gesamtheit der nicht genutzten Güter, der nicht ausgelasteten Produktionskapazität und der nicht eingesetzten Arbeitskraft durch unternehmerische Tätigkeit in den profitablen volkswirtschaftlichen Produktionsprozeß einbezogen werden. Die Kredite müssen so gelenkt werden, daß der Anteil der Arbeitskräfte an der warenproduzierend( Produktion, die einen Nettogewinn erwirtschaftet, erhöht wird, und der technologische Fortschritt in diesem Bereich wächst.

Diese Maßnahmen im Kredit-, Währungs- und Bankensektor müssen durch eine entsprechende Zoll- und Steuerpolitik flankiert werden. Bei der folgenden Erörterung der Fiskalpolitik müssen wir zwischen der Politik der Steuererhebung und der Politik staatlicher Ausgaben unterscheiden. Bei den Zöllen unterscheiden wir inländische Zölle und Zölle im Außenhandel.

Die Steuerpolitik verfolgt zwei Ziele: Erstens der Regierung eine angemessene Einkommensquelle zu verschaffen und zweitens die Einkommensakkumulation aus Wucher- und Grundrente zu verhindern, zugunsten von Investitionen in die Güterproduktion und die Infrastruktur. Erträge, die auf Grundrente zurückzuführen sind, müssen genauso wie Erträge aus Wucher steuerlich ausgelöscht werden. Weiter sollte die Steuerpolitik den Haushalten einen angemessenen Lebensstandard gewährleisten und Investitionen im nationalen Interesse Vorrang einräumen.

Die Zollpolitik im Innen- und Außenhandel dient dazu, lebenswichtige Bereiche der nationalen Industrie und Landwirtschaft zu verteidigen. Dadurch soll sichergestellt werden, daß Produzenten einen vernünftigen reinvestierbaren Gewinn über die Anlage- und Betriebskosten hinaus erzielen können. Dazu müssen wettbewerbsfähige Bereiche durch faire Preise reguliert werden und das Dumping ausländischer Waren auf dem Binnenmarkt genauso verhindert werden wie der Verkauf im Inland hergestellter Produkte zu künstlich niedrigen Preisen im Ausland.

Zölle sind für die heutigen Entwicklungsländer eine unersetzliche komplementäre Maßnahme zur Kontrolle von Kapitalflucht. Die übermäßige Einfuhr weniger wichtiger Güter darf die Mittel nicht erschöpfen, damit

wir weiterhin wichtige Waren aus dem Ausland kaufen und die Schuldendienste leisten können. In Abstimmung mit der Nationalbank müssen Ex- und Importe lizenziert werden.

GATT ist ein Unding. Es ist eine Agentur, die von britischen Interessen kontrolliert wird und die Macht besitzt, sich in die souveränen Angelegenheiten von Republiken einzumischen, in Bereichen, wo dies niemals geduldet werden dürfte. Wenn GATT und seine Befürworter argumentieren, „Wir wollen einen freien Handel“, antworten wir: „Ihr mögt Euren Freihandel in Eurer eigenen Nation genießen und könnt sicher sein, daß wir über diese Dummheit lachen werden, aber wir werden Euch nicht das souveräne Recht absprechen, Euch in dieser Art und Weise lächerlich zu machen.“

Es ist nur natürlich und besonders für lateinamerikanische Nationen richtig und wünschenswert, untereinander langfristige Abkommen in bestimmten Handelsfragen zu schließen. Diese Vereinbarungen ähneln langfristigen Tauschhandelsabkommen. Kolumbien möchte möglicherweise Brasilien über einen längeren Zeitraum Kohle verkaufen und dafür Investitionsgüter aus Brasilien erhalten. Derartige Abkommen im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung zwischen Nationen - besonders Süd-Süd-Abkommen - können dazu beitragen, eine Reihe ansonsten schwacher Volkswirtschaften in einer mächtigen Allianz zusammenzufassen. Wichtig ist, daß dabei die Souveränität keiner der beteiligten Nationen angetastet wird.

Die iberamerikanischen Republiken müssen intern und gemeinsam eine Reform ihres Kredit-, Währungs- und Bankensystems vornehmen, die der für die USA geschilderten Maßnahmen entspricht. Alles, was wir in dieser Hinsicht für die Vereinigten Staaten ausgeführt haben, gilt auch für Iberoamerika:

1. In keiner Republik darf eine Kreditvergabe zugelassen werden, wenn sie nicht a. Kredite eines Verkäufers an den Käufer seiner Waren oder Dienstleistungen oder b. Kredite aufgrund von Spareinlagen oder c. staatliche Schatzanweisungen sind. Alles andere fällt unter das Gesetz gegen den Wucher.

2. Der von den Regierungen geschaffene Kredit muß in solche Investitionen gelenkt werden, die den technischen Fortschritt fördern und ansonsten ungenutzte Kapitalgüter, Produktionskapazitäten oder Arbeitskräfte zum Einsatz bringen, um Waren herzustellen oder die für die Produktion und Verteilung von Gütern notwendige Infrastruktur zu schaffen oder zu erhalten. Dies ist zugleich eine antiinflationäre Politik. Die begrenzten nationalen Rohstoffe werden dadurch dorthin gelenkt, wo sie der Weiterentwicklung der gesamten Nation am meisten nützen.

3. In jeder Republik muß es eine staatliche Nationalbank geben, die so organisiert werden muß, daß Erscheinungen, wie sie mit der Bank von England oder der amerikanischen Federal Reserve verknüpft sind, nicht möglich werden.

4. Es darf keine Kreditinstitution zugelassen werden, die



nicht durch das Finanzministerium und die Zentralbank überprüft wird. Auch keiner ausländischen Bank darf es erlaubt werden, im Inland tätig zu werden, wenn sie sich nicht hinsichtlich der gesetzlichen Reservebestimmungen und Geschäftspraktiken den gleichen Auflagen wie für die inländischen Banken unterwirft. Die Einhaltung dieser Bestimmungen („Transparenz“ der ausländischen Institute) muß periodisch überprüft werden.

5. Das Finanzministerium und die Zentralbank müssen gemeinsam über eventuelle Kapital- und Devisenkontrollen entscheiden. Dazu werden Import- und Exportlizenzen ausgestellt und die Aufnahme von Krediten im Ausland reguliert.

Zugegeben, Korruption stellt bei Rechnungsprüfung, Export- und Importkontrolle und Kapital- und Devisenkontrolle durch Regierungsinstitutionen ein Problem dar. Die Korruption gedeiht um so besser, je umfangreicher die bürokratischen Prozeduren sind, mit denen einem solchen Verhalten vorgebeugt werden soll. Ein abgewiesener Antragsteller wird früher oder später darüber nachdenken, ob nicht vielleicht einer der verantwortlichen Beamten einen Freund hat, der wieder einen Freund hat, usw.

Akut wird das Problem, wenn die Regierung selbst keine klare Politik vertritt. Nach welchen Kriterien soll dann das Verhalten eines Beamten beurteilt werden? Wenn es deutliche Anweisungen gibt, abgeleitet von einer klaren Präferenz für bestimmte wirtschaftliche Entwicklungsziele der Nation, dann können die Entscheidungen eines Beamten anhand dieser Vorgaben beurteilt werden. Sie müssen bevorzugt die Anträge bearbeiten, die aufgrund nationaler dirigistischer Zielsetzungen als dringlich eingestuft werden, andere Dinge, die für diese Ziele weniger wichtig sind, können danach bearbeitet werden. Es gibt keine größere Quelle für die Korruption von Beamten als einen Mangel an klaren dirigistischen Vorgaben der Regierung.

6. Die Steuererhebungspolitik der Regierung muß darauf ausgerichtet sein, Einkommen aus Grundrente und Wucher wegzubesteuern, den Lebensstandard der Haushalte zu fördern und die Unternehmen zu fördern, die für das nationale Interesse wichtig sind. Die Steuerpolitik muß sich an der Entwicklungspolitik der Wirtschaft orientieren.

7. In einer Reihe von Fällen ist eine durchgreifende Währungsreform angebracht oder sogar unumgänglich.

Bei einer hohen Inflation ist eine Währungsreform ein unabdingbares Mittel, um die Inflation unter Kontrolle zu bringen.

8. Es muß zu einer souveränen Bewertung des Kurswertes der verschiedenen nationalen Währungen in Iberoamerika kommen. Eine erste Annäherung des Wertes einer Währung bildet die Kaufkraft dieser Währung im Inland. Was sind die Preise der im Inland produzierten Güter und Dienstleistungen im Vergleich mit den Preisen der gleichen Qualität von Gütern in anderen Nationen? Für diese erste Annäherung zur Bestimmung des Kurswertes müssen beinahe ausschließlich im Inland produzierte Güter herangezogen werden.

So gemessen sind viele iberoamerikanische Währungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt kraß unterbewertet. Durch die künstlich gedrückten Wechselkurse werden die betroffenen Nationen vom Ausland und besonders von ausländischen Gläubigern ausgeplündert. Die Festsetzung der Wechselkurse durch den IWF oder ähnliche Agenturen war besonders in den vergangenen Jahren oft schlicht und einfach Diebstahl durch ausländische Banken und andere Kreditgeber.

Der Betrug an den Entwicklungsländern beruht auf dem irreführenden Argument, der Wert einer Währung werde durch „Angebot und Nachfrage“ für diese Währung bestimmt und nicht durch die Kaufkraft dieser Währung für im eigenen Land produzierte Güter und Dienstleistungen. Somit kann der Wechselkurs durch die Manipulation von „Angebot und Nachfrage“ willkürlich gesenkt und danach von dem Opfer eine Abwertung der Währung gefordert werden....

Eine Nation muß sich gegen Institutionen, die versuchen, sie über eine Abwertung des Wechselkurses der Landeswährung auszuplündern, wirtschaftlich und finanziell wehren. Dies gelingt leichter, wenn sie sich dabei auf Alliierte stützen kann, die den gleichen Feind und die gleichen Beweggründe teilen.

Wir schlagen vor, daß die Republiken der Organisation Amerikanischer Staaten, die dies wünschen, einen iberoamerikanischen „Gemeinsamen Markt“ bilden sollten. Dieser sollte sich im wesentlichen auf drei Bedingungen stützen:

1. Die einzelnen Nationen reorganisieren ihr Kredit-, Währungs- und Bankensystem nach den oben diskutierten Vorstellungen.

2. Einrichtung einer gemeinsamen Bankinstitution, um den Austausch von Kredit, Währungen und Handel zwischen ihnen zu fördern und zur Verteidigung der finanziellen und wirtschaftlichen Interessen der Mitgliedsstaaten und des gesamten Kontinents.

3. Bessere Nutzung der ihnen gemeinsam zur Verfügung stehenden Rohstoffe zum Vorteil aller Beteiligten.

Am 1. Oktober 1982 hat der damalige Präsident Mexikos José Lopez Portillo vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York eine aufsehenerregende Rede gehalten, die jetzt auf der Konferenz des Schiller-Instituts noch einmal als Videomitschnitt gezeigt wurde.

## Präsident Lopez Portillo 1982: „Laßt uns das Vernünftige ermöglichen“

**M**exiko und viele andere Länder der Dritten Welt können ihren Zahlungen, denen sie damals unter anderen Bedingungen als den heutigen zugestimmt haben, nicht mehr nachkommen.

Zahlungseinstellung ist für niemanden vorteilhaft, und niemand will sie. Aber ob das geschieht, liegt nicht in der Verantwortung der Schuldner. Jeder muß ernst, sorgfältig und realistisch verhandeln. Das internationale Finanzsystem besteht aus mehreren Teilen: Gläubiger, Schuldner und Bürgen. Und es ist



José Lopez Portillo

mit denen verwoben, die produzieren, und denen, die konsumieren, jenen, die kaufen, und jenen, die verkaufen. Alle tragen dafür Verantwortung, und jeder muß sich daran halten. Gleiche Situationen erzeugen gleiche Herangehensweisen, ohne Platz für Verschwörungen und Ränkespiele.

Wir Entwicklungsländer wollen keine Vasallen sein. Wir können unsere Länder nicht handlungsunfähig machen oder unsere Völker in große Not stürzen, um eine uns auferlegte Schuld abzutragen, die sich ohne unser Dazutun oder unsere Schuld verdreifacht hat. Uns Ländern des Südens sind die Spielmarken ausgegangen, und sollten wir nicht länger im Spiel bleiben, wird jeder davon betroffen sein.

Ich will es noch schärfer formulieren: Wir Länder des Südens haben uns nicht gegen die Weltwirtschaft versündigt. Unsere Anstrengungen, Hunger, Krankheit, Unwissenheit und Abhängigkeit zu überwinden, haben die internationale Krise nicht heraufbeschworen...

Es sollten sofort ernsthafte Verhandlungen beginnen, um Übereinstimmung zu erreichen. Der Weltfrieden und die Sicherheit sind heute mehr bedroht als jemals zuvor. Wir müssen sie um jeden Preis gewährleisten. Jede Lösung und jedes Entgegenkommen ist der schlimmeren Alternative vorzuziehen. Wir dürfen nicht versagen. Es besteht Grund, alarmiert zu sein. Es geht dabei nicht nur um den Erhalt der Zivilisation, sondern auch um das Überleben unserer Kinder, künftiger Generationen und der Menschheit.

*Laßt uns das Vernünftige ermöglichen.* Wir sollten uns der tragischen Umstände erinnern, aus denen heraus diese Organisation [Vereinte Nationen] entstand und Hoffnung gab. Hier und heute.

In der *Neuen Solidarität* finden Sie mehr als die gängigen Nachrichten-Bits und bekannten Standard-Meinungen. Wir behandeln die politischen, wirtschaftlichen und geistigen Entwicklungen heute, wie sonst nur der Historiker von morgen, der auf sie zurückblickt. Über die Gegenwart als gegenwärtig stattfindende Geschichte kann aber nur der schreiben, der aktiv in sie eingreift. Das tun wir, und deswegen wird die *Neue Solidarität* von Woche zu Woche interessanter. Um neuen Lesern mit Internet-Zugang den „Einstieg“ zu erleichtern, bieten wir ein **dreimonatiges Einstiegsabo** der *Neuen Solidarität* zum Preis von **15 Euro** an.

Ich abonniere die Neue Solidarität :

<b>Jahresabonnements:</b>		<b>Online-Abonnements</b>	
<input type="radio"/> Inland Druckausgabe	78,- Euro	<input type="radio"/> Inkl. Online-Abo jeweils zusätzlich	10,- Euro
<input type="radio"/> Europäisches Ausland	104,- Euro	<input type="radio"/> Nur Online-Abonnement	50,- Euro
<input type="radio"/> Außerhalb Europas	130,- Euro	<input type="radio"/> Einstiegsabo 3 Monate Online	15,- Euro

Vorname, Name \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ, Stadt \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

☐ Scheck/Bargeld liegt bei

☐ Ich zahle bei Erhalt der Rechnung

E.I.R. GmbH · Postfach 1611 · 65006 Wiesbaden

Telefon: 0611/7365-0 · Fax: 0611/7365-101

*Soeben erschienen:*

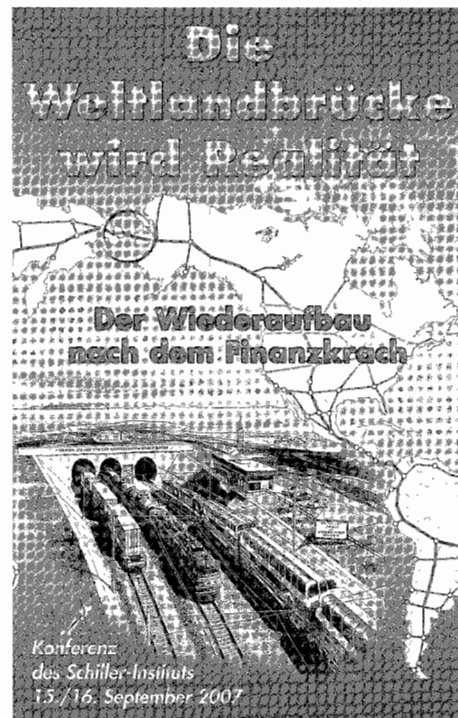
## Die Weltlandbrücke wird Realität Der Wiederaufbau nach dem Finanzkrach

Die Konferenz des Schiller-Instituts vom 15./16. September 2007

Die Kiedricher Konferenz vom 15./16. September 2007 fand zu einem außergewöhnlichen Zeitpunkt der Geschichte statt. Das globale Finanzsystem befindet sich, wie von Lyndon LaRouche am 25. Juli prognostiziert, seit August 2007 in freiem Fall. Gleichzeitig werden weltweit immer mehr Krisenherde angeheizt. Die Zeichen eines Absturzes in eine neue Barbarei - ein neues finsternes Zeitalter - sind nicht zu übersehen.

Die Absicht der Kiedricher Konferenz war es, eine geistige Brücke in die Zukunft zu schlagen und einen weltweiten Dialog mit den Menschen zu beginnen, die die Welt aufbauen wollen. Wenn es gelingt, die Welt sicher aus der Gefahrenzone zu geleiten, kann die Menschheit in eine völlig neue Entwicklungsphase eintreten, in der rationale Diskussionen im Vordergrund stehen: Wie die Welt gestaltet, wie die Armut überwunden werden kann, wie wir die Wüsten zum Blühen bringen können. Der Schlüssel dazu ist der Bau der Eurasischen Landbrücke, ein Projekt, das von Anfang an dazu gedacht war, zum Eckpfeiler eines globalen Wiederaufbauprogramms zu werden.

Mit dieser Vision vor Augen können die notwendigen Schritte zur Reorganisation des bankrotten Weltfinanzsystems in Angriff genommen werden, um eine neue, gerechte Weltwirtschaftsordnung zu errichten, in der das Gemeinwohl und die Entwicklung souveräner Nationen und Individuen im Mittelpunkt stehen.



**320 S., davon 16 Farbtafeln, Taschenbuch, ISDN 978-3-925 725-55-5, Euro 10,-**

Bestellungen an: E.I.R. GmbH · Postfach 1611 · 65006 Wiesbaden

Telefon: 0611/7365-0 · Fax: 0611/7365-101, E-mail: [bestell@solidaritaet.com](mailto:bestell@solidaritaet.com)